

## 16. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

### **Untersuchungsausschuss „Das Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A. (Rechtsterrorismus/NSU BW II)“**

22. Sitzung

Montag, 14. Mai 2018, 9:30 Uhr

Stuttgart, Haus des Landtags

Plenarsaal, öffentlicher Teil

Johann-Jakob-Moser-Saal, nicht öffentlicher Teil

---

Beginn: 9:34 Uhr      (Mittagspause: 12:55 bis 14:01 Uhr)      Schluss: 18:47 Uhr

---

## T a g e s o r d n u n g

**Teil I – nicht öffentlich**

**Teil II – öffentlich**

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. S. W. H. .... S. 4

**Teil III – nicht öffentlich**

**Teil IV – öffentlich**

Fortsetzung der Beweisaufnahme aus Teil II

Z. S. W. H. .... S. 15

**Teil V – nicht öffentlich**

**Teil VI – öffentlich**

Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. M. H.	.....	S. 44
Z. V. F. W.	.....	S. 101
Z. P. R. L.	.....	S. 134
Z. K. W.	.....	S. 147
Z. R. L.	.....	S. 183

**Teil VII – nicht öffentlich**

**Teil I – nicht öffentlich**



**Hinweise:**

*Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.*

*-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.*

*(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.*

**Teil II – öffentlich** (Beginn: 9:41 Uhr)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 22. Sitzung des Untersuchungsausschusses „Rechtsterrorismus/NSU Baden-Württemberg II“. Ich darf Sie alle herzlich begrüßen.

Eine Verhinderung wurde heute nicht angezeigt.

Noch mal die Frage nach den Zeugen: Sind als Zeugen geladene Personen im Saal? Diese müsste ich zunächst bitten, den Saal zu verlassen.

Bevor wir in die Vernehmung einsteigen, möchte ich alle anwesenden Personen schon im Voraus darauf hinweisen, dass jedenfalls die Zeugen H. und Kriminalhauptkommissar W. bereits angezeigt haben, mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden zu sein. Ich bitte daher zu beachten, dass während deren Vernehmung Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht zulässig sind.

Wir treten in den **Tagesordnungspunkt** ein:

**Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen**

**S. W. H.**

**M. H.**

**V. F. W.**

**P. R. L.**

**K. W., Kriminalhauptkommissar, BKA**

**R. L.**

**Zeuge S. W. H.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr H., darf ich Sie bitten, nach vorne zu kommen? Sie sind in Begleitung von Herrn Rechtsanwalt L., den ich auch begrüßen darf. Herr L., wir haben Sie hier, auf die Seite, gesetzt.

**Z. S. W. H.:** Guten Morgen!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Guten Morgen!

Herr H., ich muss Sie zuerst auf die Wahrheitspflicht und die Möglichkeit der Vereidigung nach §§ 72, 57 StPO hinweisen.

Ich habe Sie zuerst als Zeuge zu belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

Haben Sie da Nachfragen?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

– Keine.

Dann darf ich Sie zur Person vernehmen. Zunächst darf ich Sie bitten, Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Z. S. W. H.:** S. W. H., 47 Jahre alt, verheiratet, Rechtsanwalt. Ladungsfähige Anschrift: wie geladen. Nicht vorbestraft.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Vielen Dank. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen. Wie hätten Sie es gern?

**Z. S. W. H.:** Mein Rechtsanwalt gibt für mich eine Erklärung ab.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bitte, Herr L.

**RA L.:** Herr H. ist als Rechtsanwalt und damit als Berufsgeheimnisträger tätig. In dieser Eigenschaft verteidigt er derzeit u. a. den Mitangeklagten R. W. in dem vom Münchner Oberlandesgericht geführten Umfangsverfahren gegen die Angeklagte Zschäpe und andere.

Eine am 16. November 2017 durch Herrn W. unterzeichnete Vollmachtsurkunde wird heute ungeschwärzt vorgelegt.

Dem Untersuchungsausschuss ist weiter bekannt, dass Herr H. am 9. Januar 2018 in der mündlichen Verhandlung vor dem – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr L., darf ich Sie bitten: ein bisschen langsamer reden, sodass wir das einfach verstehen.

**RA L.:** Ach so. Entschuldigung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Einfach langsamer.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und ins Mikrofon!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** So, genau.

**RA L.:** Ich bin das erste Mal hier.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt ist es gut so.

**RA L.:** Eine am 16. November 2017 durch Herrn W. unterzeichnete Vollmachtsurkunde wird heute ungeschwärzt vorgelegt.

Dem Untersuchungsausschuss ist weiter bekannt, dass Herr H. am 9. Januar 2018 in der mündlichen Verhandlung vor dem Oberlandesgericht München auftrat. Der Gegenstand dieser seit 2012 laufenden Gerichtsverhandlung ist teildentisch bzw. umfasst den Untersuchungsauftrag des hiesigen Untersuchungsausschusses vollständig. Hierauf wurde im Vorfeld des heutigen Termins auch wiederholt, erstmals mit Schreiben vom 10. März 2018, hingewiesen.

Als Rechtsanwalt unterliegt Herr H. der beruflichen Schweigepflicht. Aufgrund der Parallelität des Verfahrensstoffes sowie des ihm als Verteidiger im Münchner Verfahren Bekanntgewordenen ist dieses umfassend. Würde mein Mandant hiergegen verstoßen, würde er sich des Parteiverrats sowie gegebenenfalls eines weiteren Verstoßes gegen

die §§ 93 bis 99, 353 b Absatz 2 und 3 sowie § 353 d des Strafgesetzbuchs strafbar machen. Dies ist offenkundig. Gerade deshalb ist es rechtlich auch mehr als befremdlich, dass Herr H. zum heutigen Termin als Zeuge geladen wurde.

Dies vorausgeschickt, erkläre ich, dass sich mein Mandant auf das ihm aus seiner beruflichen Tätigkeit als Verteidiger zustehende Zeugnisverweigerungsrecht aus § 53 Absatz 1 Nummer 2 StPO beruft. Weitere Erklärungen dazu werden nicht abgegeben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Vielen Dank. – Sie haben, Herr L., in Ihrem Legitimationsschreiben vom 10. März 2018 bereits geltend gemacht, dass nach § 53 Absatz 1 Nummer 2 StPO ein umfassendes Auskunftsverweigerungsrecht des Herrn H. besteht. Dazu ist zu sagen, dass diese Vorschrift den Verteidiger eines Beschuldigten betrifft und damit einschlägig sein mag, wenn Sie, Herr H., vor dem OLG München als Zeuge gehört werden würden.

Eine derartige Verfahrensrolle haben Sie hier im Untersuchungsausschuss aber nicht. Vielmehr kommt es vorliegend auf die einzelnen Fragen an, ob insoweit, wie ich Sie gerade belehrt habe, eine Verfolgungsgefahr besteht, oder aber, ob Ihnen im Sinne des § 53 Absatz 1 Satz 1 Nummer 3 – nicht Nummer 2, Nummer 3 – StPO Umstände gerade in Ihrer Eigenschaft als Rechtsanwalt anvertraut wurden oder bekannt geworden sind. Daher müssen wir also zuerst in die Befragung zur Sache einsteigen und dann gegebenenfalls weitersehen. – Es ist nicht Nummer 2, sondern es ist Nummer 3.

Wenn Sie sich dazu erst beraten wollen? Sonst würden wir einsteigen in die Befragung.

(Der Zeuge bespricht sich mit seinem Rechtsbeistand.)

Gehen wir in die Befragung.

**RA L.:** Es bleibt bei 53. Sie können gerne fragen. Ich berufe mich auf 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dann müssen Sie es begründen.

**RA L.:** Das habe ich gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Genau. – Und wenn Sie es nicht begründen können, dann müssen Sie es glaubhaft machen. Dann würde der Ausschuss unterbrechen und die Frage der Glaubhaftmachung beschließen, wie Sie die zu machen haben.

Also: Uns ist bekannt, dass Sie bei „Noie Werte“ gespielt haben. Können Sie uns sagen, in welchem Zeitraum Sie das getan haben?

(RA L.: Mein Mandant beruft sich insoweit auf § 53 StPO! Eine Aussage ist nicht erforderlich und auch rechtlich nicht zulässig ... – Zurufe: Mikro!)

– Herr Rechtsanwalt L., das hat mit der Frage als Rechtsanwalt vor dem NSU-Untersuchungsausschuss nach unserer Auffassung nichts zu tun, ob der Herr H. uns sagt, ab welchem Zeitpunkt er bei „Noie Werte“ war, ob er dort gesungen hat, und weitere Fragen, die der Ausschuss stellt, weil wir ja auch vom Landtag dafür, die rechtsradikale Musikszene zu untersuchen, eingesetzt wurden, und darüber werden wir Fragen stellen.

Deswegen würde ich Sie schon bitten, das genau zu analysieren, dass Ihr Zeuge jetzt nicht plötzlich hier ein Zeugnisverweigerungsrecht geltend macht, das er nicht hat. Wir fragen zurzeit – oder ich frage zurzeit – nach „Noie Werte“, nach seinem Tun bei den „Noien Werten“, und das hat nichts mit dem Verteidiger des Herrn W. beim OLG zu tun.

Wenn da Bezüge zum NSU sind, danach gefragt wird, hat Herr H. natürlich ein Aussageverweigerungsrecht, aber nicht über die Frage, ob er bei „Noie Werte“ war, ob er dort gesungen hat, wie das mit den Auftritten war – also all das, was mit der rechtsradikalen Szene, Musikszene zu tun hat.

Sie bleiben dabei?

**RA L.:** Ja, Herr Vorsitzender, wie schon gesagt: Wir haben das rechtlich geprüft. Maßstab unserer Erkenntnis ist der § 53 StPO. Insofern Sie meinen, andere Erkenntnisse zu haben, bin ich da überrascht. Die Kommentierung dazu ist einschlägig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bei Einschlägigkeit von Nummer 3, das er nur geltend machen kann, gilt: Es kommt auf die einzelnen Fragen an. Das können Sie auch nachlesen. Und von daher gesehen hat er das Recht, aber nur, wenn es seine Rechtsanwaltstätigkeit betrifft. Aber die betrifft das doch nicht, ob er 1988 oder wann auch immer bei den „Noien Werten“ gespielt hat. Das hat mit NSU-Vertretung nichts zu tun, Herr Rechtsanwalt – auch die Frage der Glaubhaftmachung. Sonst müssten Sie jetzt eine Begründung liefern, warum er denn jetzt die Aussageverweigerung auf meine Frage hat: War er bei den „Noien Werten“? Seit wann hat er gespielt? Und die weiteren Fragen: Was hat das in Bezug auf sein Verteidigungsverhältnis des Herrn W. zu tun und was er dort erfahren hat?

**RA L.:** Herr Vorsitzender, die Begründung dazu habe ich schon gegeben. Der Untersuchungsgegenstand des hiesigen Ausschusses ist identisch mit dem Verfahren, was beim Münchner Oberlandesgericht geführt wird.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, das ist es nicht.

**RA L.:** Die Gegenstände sind völlig überschneidend, oder Sie haben einen Ausschnitt aus dem Münchner Gesamtverfahren. Aber Sie können jetzt nicht einfach sagen: „Jetzt fragen wir was anderes.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, nein, wir – –

**RA L.:** Die Glaubhaftmachung ist erfolgt. Wir haben die Vollmacht überwiesen. Sie haben ja selbst beim Oberlandesgericht Ermittlungen durchgeführt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**RA L.:** Darauf beziehe ich mich zur Glaubhaftmachung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Deswegen fragen wir auch nicht nach NSU. Wir fragen zu seiner Tätigkeit, weil wir dazu vom Landtag auch beauftragt wurden – nach der rechtsradikalen Musikszene, hauptsächlich in Baden-Württemberg. Das waren die „Noie Werte“. Da gibt es sicherlich irgendwann auch mal Bezüge Musik, Bekennervideo. Das ist eine ganz andere Frage, ob er darauf antworten muss oder nicht. Aber ob er dort gespielt hat, ob er Texte gemacht hat usw., hat mit dem Verfahren vor dem NSU, vor dem Oberlandesgericht nichts zu tun nach unserer Auffassung.

Sonst müssen wir es halt gerichtlich prüfen lassen. Dann würde ich jetzt eine Unterbrechung machen.

Sie haben bisher halt noch nichts begründet. Sie sagen immer, Sie berufen sich darauf. Aber was hat jetzt die Frage „Noie Werte“ mit NSU, direkt mit seiner Tätigkeit vor dem OLG zu tun? – Oder er befürchtet eine Selbstbelastung. Aber die kann ich zurzeit auch nicht erkennen. Selbst die Frage, dass es sich um indizierte – –

**RA L.:** Herr Vorsitzender, wir haben uns auf den 53 berufen. Wir haben uns nicht auf 55 berufen. Also, ich glaube, so Taschenspielertricks brauchen wir jetzt nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Deswegen 53 Absatz 1 Satz 1 Nummer 3 und nicht Nummer 2. Ich will Sie noch mal darauf hinweisen. Er ist ein Rechtsanwalt, andere Person. Er vertritt hier keinen Beschuldigten. Nummer 2 trifft nur für Rechtsanwälte zu, die Beschuldigte betreffen, also wenn er beim zuständigen Gericht aussagt. Wir sind das aber nicht. Deswegen kriegt er die Nummer 3. Und da kommt es jetzt darauf an, ob ihm in der Eigenschaft als Rechtsanwalt anvertraut wurde, ob das jetzt die „Noien Werte“ betrifft in diesem Verfahren. Wir hören immer noch keine Begründung von Ihnen, warum das der Fall sein soll.

**RA L.:** Herr Vorsitzender, Gegenstand des Zeugnisverweigerungsrechts ist ja, dass man sich auf die Anwaltsverschwiegenheit beruft.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Aber es muss schon begründet werden.

**RA L.:** Wir können Ihnen ja jetzt nicht die Begründung liefern, die Sie hören wollen. Das wäre ja widersprüchlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber es muss doch begründet werden.

**RA L.:** Sie stellen ja den Text des gesetzlichen Paragraphen auf den Kopf, so wie Sie hier fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein. Aber es muss doch begründet werden. Sie können nicht einfach sagen: Er hat ein Zeugnisverweigerungsrecht für all das, was er in seinem Leben gemacht hat, weil er im NSU-Prozess vor dem Oberlandesgericht eine Stunde lang Frau S. vertreten hat und damit natürlich auch, weil er in den Prozess involviert war, alles andere natürlich weiß.

Aber „Noie Werte“, da haben Sie bisher keinen einzigen Begründungstatbestand gebracht, warum er nicht zu „Noie Werte“ aussagen soll. Und „Noie Werte“ ist bei uns ein zentraler Untersuchungsbereich: rechtsradikale Musik in Baden-Württemberg.

Gut. – Ich kann Sie einfach noch mal auffordern, das von Ihnen angesprochene Verweigerungsrecht näher zu erläutern. Das machen Sie, glaube ich nicht. Oder machen Sie es?

**RA L.:** Ich verweise auf die schriftsätzlich vorab gegebenen Fundstellen. Als Stichwort kann ich Ihnen ja nur „Mosaiktheorie“ nennen. Aus meiner Sicht dürfte das ausreichend sein. Sie haben die Sache ja vorab beraten lassen dementsprechend – Sie haben ja hier auch vorgefertigte Texte zur Verlesung gebracht –, dass der rechtliche Punkt, der ausschlaggebend ist, von Ihnen vorgeprüft wäre oder Ihnen völlig unbekannt wäre. Ich glaube, auf den Standpunkt müssen wir uns beide nicht stellen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Also, wir haben eigentlich noch mal gesagt: In Ihrem Brief haben Sie den falschen Absatz begründet. Sie haben gesagt: 53 Absatz 1 Nummer 2 StPO. Der trifft hier nicht zu. Der trifft zu, wenn er als Verteidiger eines Beschuldigten auftritt. Das ist er hier nicht, sondern er ist jemand, der unter 53 Absatz 1 Satz 1 Nummer 3 – nicht 2 – trifft. Und da kommt es auf die einzelnen Fragen an, Herr Rechtsanwalt. Da kann man keine pauschale Geschichte machen. – So.

Und Sie haben bisher nicht begründet, warum Sie jetzt das Verweigerungsrecht haben, die Aussage zu verweigern, ob er bei den „Noien Werten“ war, ob er da gespielt hat und ab wann. Das war meine erste Frage. Da gibt es von Ihnen bisher keine Begründung. Und wenn Sie keine Begründung abgeben können, dann würde ich sagen, dann muss der Ausschuss sich zur nicht öffentlichen Sitzung zurückziehen. – Gut.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils: 9:55 Uhr)

– folgt nicht öffentlicher Teil –

**Teil III – nicht öffentlich**





– folgt öffentlicher Teil –

**Hinweise:**

*Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.*

*-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.*

*(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.*

**Teil IV – öffentlich (Beginn: 10:17 Uhr)**

**Fortsetzung der Beweisaufnahme aus Teil II**

**Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen S. W. H.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr H., Herr L., wir haben das jetzt noch einmal überprüft, sind der Auffassung, dass es auf jede einzelne Frage ankommt. Wir würden jetzt wie folgt verfahren: dass wir aus den vielen Fragen, die wir haben, einige Fragen stellen und Sie dann entscheiden müssen, ob Sie die Frage beantworten oder bei Ihrer rechtlichen Haltung bleiben wollen, die Sie vorher deutlich gemacht haben, sodass wir jetzt eigentlich in der Befragung fortgehen. Das, was vorher gesagt wurde, gilt nach wie vor.

Ich frage Sie einfach noch mal, Herr H.: Uns ist bekannt, dass Sie bei der Band „Noie Werte“ gespielt haben. Können Sie uns sagen, in welchem Zeitraum das war? – Können Sie dann sagen: „Aussage verweigert“?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns wieder auf § 53 StPO.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Wie sind Sie zu dieser Band gekommen? – Sie können immer sagen: „Das Gleiche“, dann müssen Sie nicht immer den Paragraphen erwähnen.

**RA L.:** Ja, ich finde Paragraphen sehr beruhigend. Ich bin ja auch Jurist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja.

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf § 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, nein. Sie können das auch sagen. Mir geht es bloß darum: Ich muss ja Fragen vorbringen, wo wir der Auffassung sind, dass die nichts

mit diesem Verweigerungsrecht zu tun haben, dieses Geltendmachen. Um das geht es jetzt.

**RA L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie ist man auf den Namen der Band gekommen?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf § 53, Herr Vorsitzender.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sagen Sie es bitte so deutlich, dass wir alle das verstehen!)

– Auch hier berufen wir uns wieder auf § 53 StPO.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welchen Part in der Band haben Sie übernommen?

**RA L.:** Das Gleiche.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wo hat die Band denn geprobt, in welchem Ort?

**RA L.:** Das Gleiche.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann kam denn O. H. in die Band?

**RA L.:** Wie zuvor gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer war für die Konzertauftritte und deren Organisation zuständig?

**RA L.:** Wie immer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns über die Eintrittsgelder der Konzerte sowie die Gewinne sagen?

**RA L.:** Wie immer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie finanzierte sich die Band?

**RA L.:** Wie zuvor gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bei einem rechtsextremistischen Skinheadkonzert im Elsass im Oktober 2003 reagierte das Publikum, als die Band „Noie Wert“ das Lied „Alter Mann von Spandau“, welches dem Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß gewidmet ist, mit

dem Zeigen des Hitlergrußes. Gleiches passierte bei einem Auftritt im September 2006 in Italien. Was sagen Sie da dazu?

**RA L.:** Zum einen ist das schon gar keine Frage mehr. Zum anderen berufen wir uns auch hier auf § 53 StPO.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie in der rechten Szene Rechtsschulungen veranstaltet?

**RA L.:** § 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 1997 sollen Sie Empfänger einer Warensendung aus Tschechien mit 3 260 CDs der Skinband „Triebtäter“ gewesen sein. Auf dem Cover sollen SS-Totenköpfe angebracht gewesen sein. Nach Widerspruchseinlegung gegen die CD-Beschlagnahme seitens der Firma H. Records sollen die CDs nach Entfernung des beanstandeten Covers an Sie herausgegeben worden sein. Warum haben Sie diese CDs nicht in Deutschland gepresst?

**RA L.:** Herr Vorsitzender, ich halte die Art und Weise Ihrer Befragung für nicht zielführend. Nach unserer Auffassung ist das Zeugnisverweigerungsrecht meines Mandanten umfassend.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir bestreiten das. Deswegen müssen wir die Fragen stellen.

**RA L.:** Ja, okay, dann – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Denn es kann ja sein, der Ausschuss macht dann Beschlüsse, die sich auf diese Fragen beziehen.

**RA L.:** Gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Im Übrigen, noch mal – –

**RA L.:** Das Bestreiten kenne ich nur aus zivilrechtlichen Verfahren. Und wir berufen uns auf den 53. Entweder zieht er oder nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das sagen Sie bei jeder Frage. Wir sind der Auffassung, dass er die Fragen beantworten muss. Sie sagen: „Nein, er fällt unter 53.“ Deswegen stellen wir Fragen – nicht alle Fragen, die wir haben. Aber wir stellen einen Auszug der Fragen, damit deutlich wird: Sie machen das generell geltend, bei allen Fragen, auch bei diesen. Wir sind der Auffassung: Er muss sie beantworten. Das ist dann eine Frage, wie wir weiter verfahren. Deswegen würden wir das jetzt einfach weitermachen.

Sie sollen eine Initiative namens „Identität durch Musik“ betrieben haben, die rechte Nachwuchsbands gefördert haben soll.

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Dann habe ich nur noch wenige aus dieser großen Anzahl. Ausweislich eines Presseartikels in der „Stuttgarter Zeitung“ vom 12.05. sollen Sie im Jahr 2001 eine Besuchserlaubnis für J. W. beantragt haben, der damals in der JVA Oldenburg inhaftiert war. Aufgrund der langen Anfahrtswege baten Sie um eine Besuchsverlängerung. Warum haben Sie W. besucht?

**RA L.:** 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Dann hätte ich jetzt mal zuerst keine Fragen. – Herr von Eyb.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein!)

– Ach, Entschuldigung. Das wäre in dem Fall auch egal gewesen, aber bitte.

(Heiterkeit)

Herr Filius.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Herr H., konnten Sie von der Bühne aus hören und sehen, was im Publikum stattfindet?

**RA L.:** Herr Vorsitzender, hier rüge ich die Art und Weise Ihrer Verhandlungsführung. Als Vorsitzender haben Sie darauf hinzuwirken, dass ordnungsgemäße Fragen gestellt werden. Wir haben darauf verwiesen, dass wir uns auf 53 berufen. Dementsprechend sind nach unserer Meinung alle Fragen unzulässig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Wir sagen, das kommt auf die jeweilige Frage an, ob es sich tatsächlich um Fragen handelt, die er im Zusammenhang mit seiner Rechtsanwaltschaft vor dem OLG München alles erfahren hat. Wir sind da anderer Auffassung. Deswegen gibt es einige Fragen, um das deutlich zu machen. Denn der Ausschuss muss sich ja dann anschließend überlegen, was er aus diesem bisher Zeugnisverweigerungsrecht des Herrn H. macht, welche Konsequenzen er zieht. Deswegen ist die Frage durchaus angemessen. Wir hatten andere Bandmitglieder hier schon. Deswegen ist das ja auch ein Puzzle, diese Befragung, die Sie gar nicht einschätzen können. Ob das jetzt zielführend ist oder nicht, das müssen Sie dem Ausschuss überlassen. Die Frage – – Da berufen Sie sich auch auf 53?

**RA L.:** Gut, Puzzle ist das Stichwort. Mosaiktheorie heißt das rechtlich übersetzt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, das hat mit der Mosaiktheorie nichts zu tun.

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich sage: Also, mit der Mosaiktheorie hat das nichts zu tun. Dass wir vom Herrn H. jetzt ein Stückchen wollen, um dann nachher ein Mosaik bilden können, das hat mit dem nichts zu tun.

**RA L.:** Ich glaube, wir sind ja nicht bei Gericht. Sie können natürlich die gerichtlichen Entscheidungen hier quasi „ad nullum“ bezeichnen. Aber gleichwohl sind für die Auslegung der 53 – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir machen aber auch keine Diskussionen im Gegensatz zum Gericht. Beim Untersuchungsausschuss gibt es keine Diskussionen. Sie sagen den 53, wenn Sie der Meinung sind, er darf die Frage oder er soll die Frage nicht beantworten. Nur um das geht es.

**RA L.:** Nein, nein, Herr Vorsitzender, da haben Sie ganz recht: Also, ich diskutiere nicht. Ich weise nur auf die rechtliche Problematik hin. Und die ist halt so, dass der 53 umfassend gilt. Ein gespaltenes Verständnis der Vorschrift, dass er hier gilt und dort nicht, die gibt es einfach nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wir sehen das anders im Hinblick auf die Nummer 3.

Herr Filius, haben Sie noch eine?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja, ich habe noch. – Trugen Sie bei den Liveauftritten auch mal einen Kopfhörer?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf 53.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und wer hat denn die Texte verfasst und die Musik komponiert für „Noie Werte“?

**RA L.:** Wie zuvor.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Antworten Sie bitte deutlich, dass wir es alle vernehmen können!)

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Davor, genau das Gleiche. Ja, habe ich schon verstanden.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Er soll trotzdem etwas deutlicher sprechen!)

Das habe ich schon verstanden: das Gleiche.

**RA L.:** Ich meine, wenn Sie schlecht hören können, kann ich auch lauter sprechen. – Also, auch hier berufen wir uns auf 53.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jawohl. – Ich habe keine weiteren Fragen. Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Mir liegt die Nachricht vor, dass die Band „Noie Werte“ in England die Band „Skrewdriver“ kennengelernt hat. Und ich möchte gerne wissen, wie es zu dieser Begegnung gekommen ist.

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann Frau Dr. – – Nein, Sie haben es – – Doch, ja, Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Also, wir waren dagegen, dass Sie hier aussagen müssen. – Aber nur nebenbei. – Ich habe aber trotzdem zwei – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum, das ist aus einer nicht öffentlichen Sitzung. Ich rüge das ganz klar.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Ich habe – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Niemand macht hier seine Äußerungen aus nicht öffentlicher Sitzung des Untersuchungsausschusses in der Öffentlichkeit.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Das ist keine nicht öffentliche Sitzung gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war eine nicht öffentliche Sitzung.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Das ist Schriftverkehr gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, nicht öffentliche Sitzung.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Das war Schriftverkehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch das ist nicht öffentlich.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Ich habe trotzdem zwei private Fragen: Waren Sie bei der Bundeswehr?

(Der Zeuge bespricht sich mit seinem Rechtsbeistand.)

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf § 53.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Dann noch eine Frage: Haben Anwerbegespräche stattgefunden, MAD oder LfV oder so?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf 53.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Danke. Das war es.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Waren Sie Mitglied von „Blood & Honour“, bzw. sind Sie es heute noch? Kennen Sie Stuart Donaldson persönlich?

**RA L.:** Herr Vorsitzender, ich würde darum bitten, dass Sie Ihrer Verpflichtung als Ausschussvorsitzender nachkommen. Soweit ich weiß, ist „Blood & Honour“ eine verbotene Organisation. Wenn es tatsächlich so wäre, müssten Sie darauf hinweisen, dass mein Mandant hier nicht nur den 53 hat, sondern den 55.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Da er aber anwaltlich vertreten ist durch Sie und er selber Anwalt ist, gehe ich mal zuerst davon aus, dass Sie solche Fragen dann auch relativ schnell beantworten könnten, und deswegen mache ich nicht jeweils darauf aufmerksam.

**RA L.:** Gut. Da haben Sie recht. Insofern kann ich Ihre Funktion hier gerne dankend auch mit übernehmen. Aber insofern – – Also, die Berufung – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie müssen aufpassen, dass Sie mich nicht verärgern. Ich bin zurzeit gerade noch ganz locker. Aber wenn Sie sich laufend als Spielmeister hier aufstellen – das sind Sie nicht. Sie sind hier derjenige, der den Herrn H. vertritt, und mehr auch nicht.

Insofern ist die Frage von „Blood & Honour“ eine Frage, die können Sie verweigern. Ich habe dem Ausschuss vorher schon immer gesagt, was für Fragen man stellen kann aufgrund der besonderen Stellung des Herrn H. im Hinblick auf seine Tätigkeit beim Oberlandesgericht München. Und jetzt machen wir das einfach in einer ganz normalen Art. Aber belehren brauchen Sie uns nicht, Herr L. Sie sind immer noch auf der falsche Paragrafenseite – ich sage Ihnen das –, zumindest bei der Nummer.

**RA L.:** Ja, gut. Mit dem 53 bin ich ja doch ganz richtig. Aber ich bin hier nicht der Spielmeister.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber nicht mit dem 53 Nummer 2.

**RA L.:** Ich habe auch kein Interesse daran, mit Ihnen irgendwelche Witze auszutauschen heute. Diese papageienhafte Rolle, die Sie jetzt quasi mir zugewiesen haben, ist ja nicht eine selbst gewählte von mir. Diese Verpflichtung – – Nur weil der Herr H. hier heute anwaltlich durch einen Zeugenbeistand vertreten ist, führt das nicht dazu, dass Ihre Hinweispflichten entsprechend nicht sind.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das kann – –

**RA L.:** Aber letztlich kann es auch dahinstehen, ob hierauf hingewiesen wird. Also, die Qualität Ihrer Frage kann man entsprechend werten.

Aber auch insofern berufen wir uns auf 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Danke. – Wissen Sie von Schießtraining von „Blood & Honour“-Mitgliedern im Ausland? Haben Sie an solchen Schießtraining teilgenommen?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf 53.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Können Sie uns was sagen zu Verbindungen von „Blood & Honour“ in das Rockermilieu?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf 53.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** 2007 soll ein Konzert von „Noie Werte“ in der Kneipe „Balaton“ in Waiblingen-Neustadt stattgefunden haben. Können Sie sich an diesen Auftritt erinnern? Wer war vor Ort? Welche Personen waren vor Ort?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf § 53 StPO.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Waren Sie jemals Mitglied einer Partei?

(Der Zeuge bespricht sich mit seinem Rechtsbeistand.)

**RA L.:** Die Frage weisen wir als unzulässig zurück.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Warum unzulässig?

**RA L.:** Dann berufen wir uns auf 53.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Zu der Begründung wird dann auf 53 berufen, ja?

**RA L.:** Zusätzlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Ja, weil Sie da gerade eine neue Facette mit eingebracht haben, hat es mich interessiert.

**RA L.:** Sie wissen ja, ich kann nicht immer die Funktion des Ausschussvorsitzenden stellvertretend mit übernehmen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich sage es Ihnen jetzt zum letzten Mal: Die Frage von Zeugen hier, ob sie Mitglied einer Partei sind, ist durchaus gerechtfertigt aus vielen anderen Gründen, und deswegen stellt sie der Ausschuss auch. Bei anderen Zeugen auch schon passiert. Das ist nicht diskriminierend und überhaupt nichts, sondern der Ausschuss muss sich ein Bild machen vom Zeugen, ob er z. B. in einer Partei war, welche Partei das war. Das ist ein sehr umfassender Ausschussuntersuchungsauftrag, den wir vom Landtag haben.

Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Haben Sie oder hatten Sie jemals eine waffenrechtliche Genehmigung?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf § 53.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Werden nach Ihrer Einschätzung Rechtsgutachten von Anwälten für die Veröffentlichung von rechtsextremistischer Musik eingeholt?

**RA L.:** Auch hier berufen wir uns auf § 53.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Da es ist nicht überraschend ist, danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Dann darf ich mich bedanken. Wir werden den Herrn H. heute entlassen – für heute. Das ist nicht generell entlassen aus dem Untersuchungsausschuss.

Wir werden jetzt über die Frage, dass er sich nach unserer Meinung grundlos geweigert hat, eine Aussage zu machen, in einer nicht öffentlichen Sitzung des Ausschusses überlegen, was wir für Konsequenzen ziehen. – Gut. Vielen Dank.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils: 10:32 Uhr)

– folgt nicht öffentlicher Teil –

**Teil V – nicht öffentlich**



































**Hinweise:**

*Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.*

*– – bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.*

*(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.*

**Teil VI – öffentlich** (Beginn: 11:39 Uhr)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich darf die Untersuchungsausschusssitzung fortsetzen und darf bitten, den Zeugen H. hereinzubitten.

**Zeuge M. H.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr H., nehmen Sie bitte da in der Mitte Platz. – Hat das mit dem Zug jetzt geklappt?

**Z. M. H.:** Ja, war super.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Also, ich weise Sie darauf hin: Die Beweisaufnahme wird ja gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich erfolgen; das sehen Sie ja. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung. Sie haben jetzt die Möglichkeit, einen entsprechenden Wunsch auf Ausschluss von Aufnahmen zu äußern oder zu sagen: „Ja, okay, kann man machen.“

**Z. M. H.:** Nein. Ich würde gerne verzichten drauf, auf Aufnahmen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auf Aufnahmen. Sie sind also der Meinung, Sie wollen keine Ton-, Bild- und Filmaufnahmen. Ich gebe das damit weiter. Und wenn Sie aufgenommen werden, müssen die Bilder verpixelt sein, dass Sie nicht erkennbar sind, ja?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dass Sie das auch noch wissen.

Ich muss Sie zuerst auf Ihre Wahrheitspflicht und die Möglichkeit der Verteidigung hinweisen. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Das haben Sie verstanden?

**Z. M. H.:** Ja, verstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden. Haben Sie das verstanden?

**Z. M. H.:** Ja, verstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich zunächst bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter, Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann uns noch zu sagen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Z. M. H.:** Mein Name ist M. H.. Ich bin 45 Jahre alt. Und die Anschrift ist aktuell.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist aktuell?

**Z. M. H.:** Große Nonnengasse xxxx, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was für einen Beruf haben Sie?

**Z. M. H.:** Maurer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Sie können also am Anfang zu dem, wozu Sie gehört werden sollen – Oder wollen Sie, dass wir Sie gleich fragen?

**Z. M. H.:** Gleich fragen, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gleich fragen. Gut. – Wenn Sie bei der Antwort ein bisschen nach vorne kommen, damit Sie ins Mikro reden, damit Sie gut verständlich sind, ja?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wenn Sie Wasser trinken wollen, da gibt es Wasser. – Gut.

Würden Sie uns mal kurz schildern, wie Sie in die rechte Szene, in die rechtsradikale Szene gelangt sind?

**Z. M. H.:** Das war zu DDR-Zeiten gewesen, durch Freunde, Bekannte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In – –

**Z. M. H.:** Ja. Wo ich aufgewachsen bin, da gab es noch Nazis.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In der DDR?

**Z. M. H.:** In der DDR, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da gab es schon eine rechtsradikale Szene?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja?

**Z. M. H.:** Ja, fest strukturiert.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie hat sich das geäußert? Man hat sich da getroffen oder hat Umzüge gemacht? Oder wie war das?

**Z. M. H.:** Heimlich getroffen. Die Staatssicherheit hat das ja überwacht gehabt. Das war eigentlich alles verwoben miteinander, so Punk-, Skinheadszene.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da gab es die Gruppe nicht extra, sondern man hat sich zusammen getroffen, gemeinsam?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Welches Verhältnis hatte denn die rechte Szene zu Rockergruppierungen, also jetzt in Deutschland dann, später? Die DDR gab es nicht mehr – Wiedervereinigung. Können Sie uns mal sagen, welches Verhältnis die rechte Szene zu Rockergruppierungen, wie z. B. die „Bandidos“, hatte? Können Sie uns da was sagen?

**Z. M. H.:** Eigentlich gar keine, weil wir die eigentlich verachtet hatten zu dem Zeitpunkt, weil das für uns als Subkultur – – Das waren eigentlich so die Feinde gewesen, weil das eben degeneriert war in unseren Augen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben mal bei der Zeugenvernehmung angegeben, dass es stimme, dass die „Bandidos“ nach Personal in der rechten Szene gesucht hätten, weil viele Mitglieder der rechten Szene keine Lust mehr auf rechts hätten.

*Die „Bandidos“ boten einiges. Das war ein weltweit agierender Club mit vielen Verbindungen.*

Was boten denn die „Bandidos“ jetzt denjenigen?

**Z. M. H.:** Die Kameradschaft, der Zusammenhalt und eben auch den Ausstieg aus der rechten Szene, muss ich mal so sagen, weil die haben einem auch das Feedback gegeben, wenn man gesagt hat: „Ich will nicht mehr dabei sein.“ Dann haben die gesagt: „Ja, du bist jetzt bei uns, und keiner kann dir was antun. Du bist jetzt unser Bruder.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. Also so eine Art Schutzfunktion?

**Z. M. H.:** Eigentlich auch, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Verbindungen haben Sie denn zu den „Bandidos“? Haben Sie welche gehabt und auch in Baden-Württemberg?

**Z. M. H.:** Also, ich war Mitglied der „Chicanos“ gewesen – das war ein Supporterclub der „Bandidos“ – und war dann „Prospect“ bei den „Bandidos“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie müssen ein bisschen langsamer reden; denn Sie reden ja – – Ist das jetzt Thüringisch, oder was?

(Der Zeuge lacht.)

**Z. M. H.:** Sächsisch, Thüringisch, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sächsisch. Gut. Bloß ein bisschen langsamer, auch für den Protokollanten, der das ja mitschreibt, damit der da nicht in Schwierigkeiten kommt.

Also, was sagen Sie uns denn zu einem Mann namens M. R.? Können Sie uns da was sagen? Kennen Sie ihn?

**Z. M. H.:** Mit dem war ich zusammen in der rechten Szene gewesen, in der NPD aktiv. Der war im Kreisverband Weimarer Land gewesen der NPD.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da waren Sie auch Mitglied?

**Z. M. H.:** Da war ich auch Mitglied, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie lang waren Sie Mitglied in der NPD? Sind Sie wieder ausgetreten?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wann ungefähr?

**Z. M. H.:** 2007.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 2007?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was war da der Anlass?

**Z. M. H.:** Weil ich gebrochen habe mit den Leuten, also weil ich nicht mehr mit der rechten Szene was zu tun haben wollte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und gab es da einen Anlass? Oder war das einfach nicht zeitgemäß, oder was?

**Z. M. H.:** Nein, es war eigentlich ein Denkprozess gewesen über viele Jahre, wo ich dann gesagt habe, dass – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 2007, sagen Sie?

**Z. M. H.:** Ja. Es kann auch Anfang 2008 gewesen sein. So genau definieren kann ich das nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, gut, 2007, 2008, könnte man so sagen. – In einer Gerichtsverhandlung, in der es darum ging, dass Sie, Herr H., den M. R., der angeblich der beste Freund von R. W. war, im „Bandidos“-Klubhaus in Weimar – April 2008 oder 2006 – niedergeschlagen haben sollen – – Da gab es eine Gerichtsverhandlung.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War das so? Sind Sie verurteilt worden?

**Z. M. H.:** Ja, bin verurteilt worden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie uns sagen, zu wie viel?

**Z. M. H.:** Ich glaube, speziell zu Herrn R. waren das anderthalb Jahre Haftstrafe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Freiheitsstrafe?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil Sie ihn niedergeschlagen haben?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gefährliche Körperverletzung?

**Z. M. H.:** Gefährliche Körperverletzung, genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt war das ja Ihr guter Kumpel.

**Z. M. H.:** Na ja, das war nicht mein guter Kumpel gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sondern?

**Z. M. H.:** Also, eigentlich war das immer schon eine Diskrepanz zwischen uns gewesen. Also, wir waren nicht Freunde. Sagen wir mal so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und war das jetzt – – Das ist ja 2006, 2008 gewesen. War das da der Zeitpunkt, wo Sie gesagt haben, Sie steigen aus?

**Z. M. H.:** Ja. Also, ich bin 2008 – im Januar, Februar – zu den „Bandidos“ MC, also sprich zu den „Chicanos“ in den Supporterclub eingetreten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Kennen Sie die Frau Zschäpe?

**Z. M. H.:** Nein, kenne ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie gar nicht?

**Z. M. H.:** Also, ein Mal visuell gesehen gehabt, aber persönlich nie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann haben Sie sie visuell gesehen?

**Z. M. H.:** Das war – – Das müsste 1993 gewesen sein. Das war bei einem Treffen des „Thüringer Heimatschutzes“ in Rudolstadt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt soll die Frau Beate Zschäpe in der Gerichtsverhandlung gewesen sein. Können Sie sich daran entsinnen? – Nicht?

**Z. M. H.:** Also, ich bin da unter Polizeischutz reingebracht worden. Ich habe da gar keinen gesehen von den Zuschauern. Mir haben das nur die Rechtsanwälte erzählt. Also, ich kenne da – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was haben die Rechtsanwälte erzählt? Dass Beate Zschäpe da war?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben die Anwälte Ihnen erzählt?

**Z. M. H.:** Also, dass sie denken, dass das Frau Zschäpe wäre aus dem Fernsehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie sich überlegen, warum die da teilgenommen hat, an so einem Prozess?

**Z. M. H.:** Ach, kann ich mir gar nicht vorstellen. Also, ich halte das auch für Schwachsinn, muss ich ehrlich sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 2006, 2008 war das ja nun. Gut, 2007 war der Anschlag auf unsere Polizeibeamtin.

**Z. M. H.:** Ja. Aber das war so ein Sicherheitshype bei der Gerichtsverhandlung. Und die haben die Leute kontrolliert, haben Personalien aufgenommen. Und wenn ich da als gesuchter Straftäter reingehe, dann ist das selbststellerhaft. Also, ich kann mir das nicht vorstellen, dass da jemand reingeht und sich selber dann einer Personenkontrolle und so einer Prozedur unterzieht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt war ja der M. R. ein sehr guter Freund oder angeblich der beste Freund von R. W. Ist das richtig? Hat er mit Ihnen darüber mal gesprochen?

**Z. M. H.:** Also, ich hatte nicht so den Kontakt zu R. W. und auch nicht zu M. R. Also, wie die miteinander verwoben waren, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie nicht. – Zschäpe soll den „Bandidos“-Anwalt in Erfurt angesprochen haben, um ihn für ihre Zwecke zu gewinnen. Wissen Sie darüber was?

**Z. M. H.:** Nein. Da weiß ich gar nichts. Also, das war der Herr Z., glaube ich, gewesen aus Konstanz.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, Bodenseeregion, richtig. Aber Sie wissen darüber nichts?

**Z. M. H.:** Nein. Das war nicht mein Anwalt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Woher wissen Sie jetzt, dass das der Herr – – Wie hat er geheißen, F.?

**Z. M. H.:** Z., ja. Weil der neben mir saß. Und der hat mir das mal erzählt gehabt während der Verhandlungspause.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ach so, deswegen. – Und der hat Ihnen gesagt, er ist von der Zschäpe angesprochen worden?

**Z. M. H.:** Er hat gesagt, ihn hat eine Frau angesprochen gehabt. Und er denkt, dass rein visuell das die Frau sein könnte, die während der – – also jetzt in der ganzen Presse da breitgetreten wird. Also, ob das die Frau Zschäpe wäre, ob ich mir das vorstellen könnte. Ich weiß gar nicht mehr genau, was er mich da gefragt hat. Aber wir kamen da auf das Thema.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil wenn Sie sie gar nicht gekannt haben, warum redet der mit Ihnen darüber?

**Z. M. H.:** Weil er wusste, dass ich Mitglied der rechten Szene war. Wahrscheinlich hat er gedacht gehabt, dass ich die visuell identifizieren könnte oder so etc.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben also auch Beate Zschäpe nicht gekannt. Wie sieht es mit Mundlos und Böhnhardt aus?

**Z. M. H.:** Nein, gar nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht. Das war nicht das Gebiet – – In den Neunzigerjahren haben Sie da keinen Kontakt gehabt zu denen, Chemnitz?

**Z. M. H.:** Nein. Ich war auch zu dem Zeitpunkt im Gefängnis. Ich war von 1993 bis 98 schon inhaftiert gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Fünf Jahre?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wegen was?

**Z. M. H.:** Wegen Banküberfall.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Im März 2012, nach ihrer Inhaftierung in der JVA Köln, soll Beate Zschäpe in dem Rockermagazin „Biker News“ unter der Rubrik „Jail Mail (Gefängnispost)“ Grüße eines gewissen Tschepre aka P. H. aus der JVA Heilbronn erhalten haben. Ist Ihnen dieser Sachverhalt bekannt?

**Z. M. H.:** Nein, sagt mir nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen auch der Name Tschepre nichts?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ausweislich der Akten soll es sich um einen P. H., wohnhaft in Eppingen, handeln. Kennen Sie die Person?

**Z. M. H.:** Sagt mir nichts, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht. – Ist Ihnen denn ein Kontakt von Zschäpe zur Bikerszene bekannt?

**Z. M. H.:** Gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht.

**Z. M. H.:** Also, ich muss dazusagen, dass bei den „Bandidos“ MC Jena, wo ich Mitglied war, das gar nicht forciert worden ist, hier mit irgendwelchen Neonazis. Unser Präsident war selber Roma gewesen. Und der größte Teil der Führungsebene war selber nicht deutschstämmig. Und die hatten da große Aversionen gegen Neonazis.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber wenn jetzt so Leute aus der rechten Szene da reingehen, haben die keine Schwierigkeiten gehabt, jetzt da hinzugehen, weil – –

**Z. M. H.:** Nein. Man hat einfach gesagt: „Du bist ausgestiegen. Ist das glaubhaft ausgestiegen, ja, nein?“ Und wenn es da – – Man ist sofort wieder rausgeflogen, wenn es da irgendwelche Kontakte gab.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, die „Bandidos“, sagen Sie, haben so eine gewisse Kontrolle gemacht, wer da reinkommt von der rechten Szene?

**Z. M. H.:** Also, unser Chef da auf jeden Fall.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Sind Sie eigentlich kurzsichtig?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie früher eine Brille getragen?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Brauchen Sie heute noch eine?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auf Deutsch: Sehen Sie uns?

**Z. M. H.:** Verschwommen. – Nein. Na klar.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also verschwommen?

(Der Zeuge lacht.)

**Z. M. H.:** Nein, nein. Ich sehe Sie schon ganz deutlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. Gut. – Sie haben auch in der Hauptverhandlung in Erfurt damals keine Brille aufgezogen gehabt, oder?

**Z. M. H.:** Ich hatte Kontaktlinsen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ach, damals. Jetzt haben Sie keine mehr?

**Z. M. H.:** Nein. Das ist mir zu viel Gefummel.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie denn Mitglied im „Thüringer Heimatschutz“?

**Z. M. H.:** War ich nicht gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie nicht?

**Z. M. H.:** Also, ich war auf den Veranstaltungen. Aber da wir Skinheads waren, waren wir nicht so gewollt. Also, wir waren nicht so politisch engagiert. Sagen wir mal so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, da gab es durchaus Konflikte?

**Z. M. H.:** Nicht Konflikte, aber uns hat das nicht interessiert. Wir waren da auch sporadisch mal dort gewesen zum Biertrinken. Also, es war nicht so, dass wir uns da politisch – – Zumal ich auch den Herrn B. nicht leiden konnte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und warum nicht?

**Z. M. H.:** Weil das ein schmieriger Lappen für mich war, in meinen Augen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie haben bei Ihrer Vernehmung am 13.03.2012 angegeben, dass R. W. und A. K. für sich in Anspruch genommen hätten, den „Thüringer Heimatschutz“ zu repräsentieren. Wie sah denn das aus, die Repräsentanz der beiden?

**Z. M. H.:** Na ja, die haben da mal so – als ob sie die Chefs wären – immer Leute rumkommandiert – oder was weiß ich – und haben da – – Das ist der „Thüringer Heimatschutz“, und wenn es da Fragen gibt, müssen sie sich an sie wenden oder – – Also, es war eigentlich – – Jeder wollte da mal irgendwo ein bisschen Chef sein. So hatte ich das Gefühl gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie haben eigentlich dann nicht so viel Kontakt zu T. B. gehalten, weil Sie den nicht ausstehen konnten?

**Z. M. H.:** Genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben dann damals noch, am 13.03., angegeben, dass Sie Beate Zschäpe beim Stammtisch des „Thüringer Heimatschutzes“ im „Goldenen Löwen“ in Rudolstadt-Schwarza gesehen hätten. Und da sei auch der T. B. anwesend gewesen. Stimmt das?

**Z. M. H.:** Das kann ich jetzt – – Ob er da jetzt anwesend war, das kann ich nicht sagen. Also, das könnte ich jetzt nicht hundert Pro – – Aber ich denke mal, auf jeden Fall. Der war ja eigentlich andauernd dort.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der war andauernd dort?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welchen Kontakt haben Sie denn zu A. K. gehabt?

**Z. M. H.:** Also gar keinen. Wir waren uns mehr negativ gegenüber eingestellt – nur durch die NPD.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Warum, auch weil er bei den anderen war und Sie bei den Skinheads?

**Z. M. H.:** Nein, weil ich den nicht leiden kann. Also, der war mir schon als Mensch sehr unsympathisch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben mal beim BKA angegeben, dass Sie Kontakt zu A. K. hatten. Wie er zustande gekommen – – Und was müssen wir uns dann unter „Kontakt“ vorstellen, wenn Sie sagen, Sie haben sich gar nicht verstanden?

**Z. M. H.:** Durch die NPD, also – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Durch die NPD?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** K. war auch Mitglied dort, oder hat er mitgemacht?

**Z. M. H.:** Ich glaube, er war Mitglied gewesen. Aber das war ja immer so ein Treffen dann manchmal – ab und zu – zwischen freien Kameradschaften und NPD über Wahlkampf, wie man den Wahlkampf gestalten könnte oder etc. oder Demonstrationen absichern oder so was.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben denn die Skinheads Wahlkampf für die NPD gemacht dann, wenn ich das so richtig verstehe, oder nicht?

**Z. M. H.:** Na ja, klar. Die ganze rechte Szene hat sich ja gekannt in Thüringen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja?

**Z. M. H.:** Ja. Also, wenn da irgendwas war, Veranstaltung zu schützen oder irgendwas dergleichen, Konzerte zu organisieren, hat die NPD geholfen, genauso wie, sagen wir mal, die mehr militante rechte Szene da versucht hat, denen zu helfen irgendwas, wenn jetzt was abzusichern war, irgendwelche Geschichten. Die hatten irgendwelche Veranstaltungen, dass man gesagt hat: „Gut, wir stellen uns mal draußen mit hin und passen auf.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das heißt, Sie waren die Schutztruppe der NPD bei Veranstaltungen?

**Z. M. H.:** „Direkt engagierte Schutztruppe“ würde ich nicht sagen. Man kannte sich. Das waren alles Leute. Man kannte sich schon teilweise über zehn, 15 Jahre, schon von DDR-Zeiten her.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. Und dann hat man das halt gemacht. – Können Sie uns mal bitte den Vorfall mit dem gestohlenen Geld im Zusammenhang mit A. K. schildern, welches für das Trio – also Beate Zschäpe, Böhnhardt und Mundlos – bestimmt war?

**Z. M. H.:** Also, das hat mir T. B. erzählt. Der hatte mir erzählt gehabt – das war bei einem Konzert in Rudolstadt; da standen wir ja mit mehreren da; aber ich kann jetzt nicht mal mehr sagen, wer das alles genau war –, dass wo Geld gesammelt worden wäre für die drei, und das sollte A. K. überbringen. Und er ist in die Telefonzelle reingegangen, wenn ich das jetzt richtig zusammenkriege noch. Und während der Zeit wäre wohl sein Auto angeblich aufgebrochen worden und das Geld entnommen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann war das Geld weg?

**Z. M. H.:** Und dann war das Geld weg.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und das war für das Trio bestimmt?

**Z. M. H.:** Das war für die bestimmt, genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Stimmt es, dass damit die Auswanderung der drei nach Südafrika bezahlt werden sollte?

**Z. M. H.:** Also, ich muss ehrlich sagen: Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie nicht. – Was können Sie uns denn über das Zustandekommen des Films von S. A. im Jahre 92 in SPIEGEL TV über die militante Ausbildung von Anhängern der DNP Nordthüringen sagen? Da waren Sie – –

**Z. M. H.:** Da war ich mit dabei, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da waren Sie mit dabei?

**Z. M. H.:** Ja. – Also, das war so gewesen: Der T. D. hatte das organisiert gehabt. Wie das zustande kam, das mit dem Reporter, mit dem Herrn A. etc., das weiß ich nicht mehr. Wir hatten einen Anruf gekriegt gehabt: Wir sollten uns mal schnell treffen bei einem Kameraden in der Wohnung. Und da hat uns Herr D. eröffnet gehabt, wir sollten eine Wehrsportgruppe darstellen, ob wir schnell Waffen auftreiben könnten, ob wir Interesse hätten, das so hinzustellen. Es würde Geld dafür geben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie waren gar nicht bei der Wehrsportgruppe.

**Z. M. H.:** Die gab es auch nicht. – Das war schnell Leute zusammengekratzt und gesagt: „Hier, was haben wir noch? Wir haben eine Schreckschusswaffe.“ Der eine hatte noch so Siphonkapseln mit Schwarzpulver gefüllt gehabt für Silvester. Und da haben wir das alles schnell zusammengekratzt – und auch ein paar Rauchgranaten – und haben da für die eigentlich im Prinzip ein Schauspiel abgezogen dort.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da waren Sie dabei?

**Z. M. H.:** Da war ich dabei, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welchen Kontakt hatten Sie denn zur HNG?

**Z. M. H.:** Wie bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welchen Kontakt hatten Sie zur HNG, zur Gefangenenhilfsorganisation?

**Z. M. H.:** Durch das Gefängnis, über Briefkontakt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns denn über die S. F., geborene E., sagen?

**Z. M. H.:** Ich hatte mit ihr sporadisch Briefkontakt gehabt ab 95, 96.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In Ihrer Vernehmung haben Sie angegeben, dass Sie in Haft von S. E. betreut worden seien.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was war das? Wie ging die Betreuung da vor sich? Brieflich?

**Z. M. H.:** Brieflich, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nur brieflich?

**Z. M. H.:** Nur brieflich, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Funktion hatte denn die – – Oder welche Rolle hat die Frau F. in der HNG gehabt?

**Z. M. H.:** Das kann ich gar nicht sagen. Also, eigentlich, im Prinzip kannte ich nur die Frau M.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie das Fanzine „Weißer Wolf“? Haben Sie das Heft auch in der Haft oder außerhalb gelesen?

**Z. M. H.:** Haben wir nicht bekommen. Ich war in einer Jugendstrafanstalt, und da war es verboten, so was einzuführen. Das wurde immer gleich mit der Post angehalten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. Da kam nichts rein?

**Z. M. H.:** Da kam nichts rein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was wurde denn bei Veranstaltungen über das Trio gesprochen? Also, Sie haben sich ja getroffen. Ist da überhaupt über das Trio gesprochen worden, nachdem sie untergetaucht waren?

**Z. M. H.:** Eigentlich mehr sporadisch. Also, der größte Teil war eigentlich der Meinung, warum die sich nicht einfach mal stellen. Es war doch keine große Haftstrafe im Raum gestanden. Wie man so ewig auf die Flucht gehen könnte, so ein Schwachsinn, und für zwei, drei Jahre. Da könnte man doch mal schnell ins Gefängnis gehen. Also, man müsste da nicht sein Leben völlig aufgeben, sondern stellt sich einfach den Behörden und sagt: „Hier, das bin ich. Das war scheiße gewesen.“

Vor allen Dingen ging es ja um die Geschichte in Jena mit den – – Da haben wir gesagt: „Was bekommen die denn dafür? Ein Jahr, maximal, wenn es da nicht eine Bewährungsstrafe gibt.“ Also, sein ganzes Leben da auf die Flucht zu gehen, das haben die meisten nicht verstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bis wann waren denn die Gespräche? Waren die auch nach 2001 noch? Können Sie sich da vielleicht erinnern, in welchem Zeitraum solche Gespräche – –

**Z. M. H.:** Ich hatte 2001 keinen Kontakt in der Neonaziszene.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nach 2001 nicht mehr?

**Z. M. H.:** Gar nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat man denn bei den Veranstaltungen gesprochen, wo die drei sich aufhalten, oder hat man bloß so allgemein gesprochen, wie Sie es jetzt gerade erzählt haben, warum die sich nicht stellen?

**Z. M. H.:** Na ja, es wurde philosophiert: „Wo könnten die sein? Wo würde ich denn hingehen, wenn ich jetzt auf der Flucht wäre?“ Da war auch mal Südafrika im Gespräch. Da war Kroatien im Gespräch gewesen und – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Chemnitz auch?

**Z. M. H.:** Chemnitz nicht. Also, Deutschland war ausgeschlossen, weil wenn man sich in Deutschland versteckt – – Ich denke, die Strafverfolgungsbehörden, gerade die Ziel-fahndung LKA, die sind da so schnell eigentlich. Normalerweise sind wir immer davon ausgegangen: Da bist du ein halbes Jahr, und dann haben die dich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ah ja. – Jetzt gaben Sie mal bei Ihrer Vernehmung 2012 an, dass irgendwann später mal verbreitet worden sei, dass die drei in Chemnitz sein könnten. Das haben Sie mal bei der Polizei angegeben. Wissen Sie noch, von wem das verbreitet wurde?

**Z. M. H.:** Also, da kann ich mich nicht erinnern, dass ich das bei der Polizei gesagt hätte, ehrlich gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sich nicht erinnern. – Und welche Gerüchte gab es über das Trio sonst noch in der Szene?

**Z. M. H.:** Eigentlich nichts, nur dass sie abgetaucht sind. Und es wurde darüber philosophiert, wo die sich aufhalten könnten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da gab es doch mal das Gerücht, dass die drei tot seien. Haben Sie das auch gehört?

**Z. M. H.:** Das habe ich auch mal gehört gehabt, ja. Aber es hätte mich eigentlich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frühjahr 2007. Können Sie sich daran noch entsinnen?

**Z. M. H.:** Hat mich auch nicht so brennend interessiert, weil ich – – Wie gesagt: Ich habe das selber auch für Schwachsinn gehalten, sich wegen solcher Sachen jahrelang zu verstecken und da irgendwie – – vor allen Dingen diesen immensen Aufwand, dass da Leute versuchen, die zu unterstützen etc., und auf die Flucht zu gehen. Ich habe das selber nicht – – Wo ich gesagt habe: „Für was?“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie denn bei Veranstaltungen, bei welchen für die Untergetauchten Geld gesammelt worden ist?

**Z. M. H.:** Also, das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das wissen Sie nicht?

**Z. M. H.:** Also, direkt angesprochen worden oder irgendwas dergleichen, kann ich mich nicht erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Jetzt haben Sie schon einiges gesagt. Sie haben einmal gesagt, es ist immer wieder in der Szene das Thema gewesen der drei Untergetauchten.

**Z. M. H.:** Ja. Aber, wie gesagt: Die meisten Leute waren nicht involviert gewesen. Und man hat dann Mutmaßungen – so Klatsch und Tratsch, wie es allgemein in der menschlichen Gesellschaft üblich ist – – da sich drüber ausgelassen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Ich meine, es gibt natürlich – – Wir haben ja den C. M., geborener K. – jetzt heißt er M. –, hier gehabt. Der hat gesagt, es sei jedem klar gewesen, darüber wird nicht geredet.

*... es wurde nicht wirklich substantiell darüber gesprochen. Das war wie so ein Nebeltau darüber. Das hat man ausgeblendet, bzw. wenn das angesprochen wurde, galt es ganz schnell: Warum fragst denn du danach? Für wen willst du denn das wissen?*

Gab es solche Debatten auch?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein?

**Z. M. H.:** Also, kann ich mich nicht erinnern. Also, vielleicht war er da mehr involviert. Aber für uns Außenstehende, die sich da nicht so informiert haben und die es eigentlich nicht so interessiert hat – – Also, ich kann mir auch nicht vorstellen, dass da jemand gekommen wäre und zu uns gesagt hätte: „Was stellst denn du da für Fragen?“ Da hätte es vielleicht geheißen: „Ja, was ist denn mit dir nicht in Ordnung?“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie R. W.?

**Z. M. H.:** Ralf W. kenne ich, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kannten Sie ihn gut?

**Z. M. H.:** Also, wir waren nicht Freunde. Aber durch die NPD kannten wir uns, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der war ja auch Mitglied in der NPD.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sind denn Ihnen eigentlich Verbindungen von W. zum Trio aufgefallen? Also, hat man darüber mal gesprochen, dass der W. – –

**Z. M. H.:** Also, ich war nicht mit Herrn W. so streng vertraut, dass der mir irgendwas überhaupt Privates oder irgendwas offenbart hätte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und das Verhältnis von M. R. zu R. W., können Sie dazu was sagen?

**Z. M. H.:** Also, ich denke mal, die hatten schon ein besseres Verhältnis gehabt zueinander, also engeren Kontakt, würde ich vermuten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie denn über Ihre Kontakte in die rechte Szene dann auch Personen aus Baden-Württemberg kennengelernt oder über die NPD oder über den „Thüringer Heimatschutz“?

**Z. M. H.:** Eigentlich nicht, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie den Namen T. H.?

**Z. M. H.:** Ach, H., ja. H. kenne ich, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** H. kennen Sie?

**Z. M. H.:** Aber der ist aus Niedersachsen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, klar, der ist aus – – Ja. – Sind Ihnen Verbindungen von T. H. zu Beate Zschäpe, Uwe Mundlos oder Böhnhardt zu Ohren gekommen?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie sich mit Waffen aus, Herr H.?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht?

**Z. M. H.:** Ich war nicht bei der Armee und nicht – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben einmal beim BKA angegeben, dass Sie sich sehr für Waffen interessiert hätten und sich gut mit Waffen auskennen würden. Das war am 26.06.2012.

**Z. M. H.:** Nein. Also, was heißt „gut auskennen“? Ich weiß, was eine Pistole ist, und ich weiß auch, was ein Gewehr ist, ein Sturmgewehr. Aber ich war nicht bei der Armee. Ich könnte jetzt nicht irgendwas damit – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Da kommen wir nachher noch mal drauf.

**Z. M. H.:** Also, ich war eigentlich mehr so historisch, sage ich mal, bewandert gewesen, ja – also geschichtlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Seit wann kennen Sie denn S. R.?

**Z. M. H.:** Seit 1991.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** R. hat mal bei seiner Vernehmung am 12. Dezember beim BKA angegeben, dass er Sie durch den „Nazi-M.“ kennengelernt habe. Das sei Anfang der Neunzigerjahre gewesen.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer war denn „Nazi-M.“?

**Z. M. H.:** D. M.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. Und der hieß „Nazi-M.“?

**Z. M. H.:** Den haben sie so genannt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Warum?

**Z. M. H.:** Hat sich so – – Keine Ahnung. Also weil er eigentlich so sehr militant war, sagen wir mal so, also sehr – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie war denn Ihr Kontakt jetzt zu R.?

**Z. M. H.:** Also, ich muss sagen: Das war bis nach meiner Inhaftierung, so 98 rum, mehr sporadisch gewesen und dann aber intensiver, ab 98.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ab 98 intensiver?

**Z. M. H.:** Ja. Ich habe dann auch – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie gut befreundet? Kann man das sagen?

**Z. M. H.:** Also, ab 98, würde ich sagen, ja, weil dann habe ich auch in Rudolstadt gewohnt und war eigentlich fast täglich bei ihm. Wir hatten fast täglich Kontakt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat sich dann Ihr Verhältnis irgendwann einmal geändert?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie und warum?

**Z. M. H.:** Nachdem Herr R. den Herrn L. ins Gefängnis gebracht hatte wegen des Bombenanschlags in Merseburg.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was war das?

**Z. M. H.:** Da hat irgendeine Rockergruppierung „Vampires“ den Herrn T. L. engagiert gehabt, eine Bombe zu legen in Merseburg. Und der Herr R. hat das gewusst und hat ihn dann, weil er versucht hatte, seine Lebensgefährtin umzubringen – – sich dadurch freigekauft und hat gesagt: „Ich erzähle euch, wer in Merseburg die Bombe gelegt hat, und ihr lasst mich dafür laufen.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist das jetzt eine Geschichte, die Sie gehört haben oder die – –

**Z. M. H.:** Nein, nein. Die weiß ich selber. Also, ich kenne auch den Herrn L. wie den Herrn R. Also, ich – – Im Nachhinein, was da passiert ist in Merseburg, das habe ich durch die Presse erfahren. Aber ich kenne beide persönlich auch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dann haben Sie den Kontakt abgebrochen?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nachdem er den verkauft hat, auf Deutsch, Schwäbisch gesagt?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** R. gab in seiner Vernehmung am 10.02.2015 an, dass Sie und Herr P. einen gemeinsamen Freund, einen Herrn M., gehabt hätten, und Sie drei seien tierisch enttäuscht von R. gewesen. Ist das – – Der P.

**Z. M. H.:** Wer hat das gesagt gehabt?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das hat der – – R. hat das bei der Vernehmung angegeben, Sie und P. hätten mit dem M. eine sehr enge Beziehung gehabt, und Sie seien dann tierisch enttäuscht vom R. gewesen. War das der Vorfall, wo man enttäuscht war, als er da den Mann ans Messer geliefert hat?

**Z. M. H.:** Also, ich hatte zu dem Zeitpunkt zum Herrn M. gar keinen Kontakt mehr, weil der ist dann – – Der war inhaftiert gewesen und ist dann nach Gotha gezogen. Wir hatten uns ein Mal gesehen gehabt, innerhalb von zehn Jahren ein Mal.

Und Herr P.: Ich weiß gar nicht. Wir haben uns so selten gesehen. Aber ich könnte mir vorstellen, dass wir alle drei vom selben Vorfall da sprechen, also dass wir alle drei vom selben Vorfall enttäuscht waren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** R. gab bei seiner Vernehmung 2012 an, dass Sie der Grund gewesen seien, weshalb er im Gefängnis gesessen habe. Sie hätten gesagt, dass er im Jahre 99 einen Geldtransport überfallen hätte.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das haben Sie gemacht?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war 99?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber wann die – – Wann war der Vorfall – –

**Z. M. H.:** Nein, der Geldtransportüberfall – – Also, angegeben habe ich es 99, aber der Überfall war vorher.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War vorher?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Den J. P. kennen Sie?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat er Sie schon mal in Ihrer Wohnung in Weimar besucht, der P.?

**Z. M. H.:** Ich habe keine Wohnung in Weimar. Ich wohne außerhalb von Weimar, 25 km, und besucht hat er mich dort nie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ganz früher, 99?

**Z. M. H.:** Hatte ich auch keine Wohnung in Weimar.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatten Sie auch keine Wohnung. – Über wen haben Sie denn Herrn P. kennengelernt?

**Z. M. H.:** Kann ich jetzt nicht mehr sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie nicht mehr.

**Z. M. H.:** Also, das war irgendwo in Erfurt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist denn zwischen Ihnen und Herrn P. irgendwas vorgefallen? Oder wie erklären Sie sich, dass er hier vor dem Untersuchungsausschuss, auf Sie angesprochen, geantwortet hat: „Dazu sage ich nur, dass H. ein Arschloch ist“? Wörtliches Zitat vom Herrn P. hier im Untersuchungsausschuss.

**Z. M. H.:** Keine Ahnung, kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie sich nicht vorstellen?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann war denn der letzte Kontakt mit J. P.?

(Der Zeuge überlegt.)

**Z. M. H.:** Ich dachte, 1998. Nein, 97 könnte das gewesen sein. Nein, 98.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da war der letzte Kontakt?

**Z. M. H.:** Ich dachte, da hätte ich ihn das letzte Mal gesehen. Also, genau kann ich das nicht sagen, weil, wie gesagt, ich habe den so wenig gesehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie ihn mal in Pößneck gesehen? Sie haben einmal angegeben – –

**Z. M. H.:** Ja, das kann sein, bei diesem „Landser“-Konzert, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 2006, 2007 in Pößneck.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Abschiedskonzert des M. R.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War denn R. jemand, der Waffen besorgen konnte?

**Z. M. H.:** Also, ich habe es gesehen, dass er Waffen besorgt hat, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dazu kommen wir noch mal. Aber gab es in der Szene so die Aussage, dass er Waffen besorgen kann? Oder war das jetzt nur der Vorfall, wo Sie es gesehen haben?

**Z. M. H.:** Also, ich denke mal, das war sein großes Bestreben – nach Atmen und Essen –, Waffen besorgen. Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja? Aha. – Sie haben einmal 2012 beim BKA angegeben, dass R. zu Ihnen gesagt hätte, dass er über die Schweiz scharfe Waffen besorgen könnte. Er müsse dafür mal zwei, drei Tage wegfahren.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Woher hatte denn der R. die Waffen? Hat er das Ihnen erzählt?

**Z. M. H.:** Das hat er nicht gesagt. Also, da hat er ein Geheimnis drum gemacht. Das war: Er müsste da weg, konspirativ, und müsste auch sein Handy ausschalten, und keiner könnte ihn anrufen. Da haben wir alle gedacht: „Na ja, klar, er will ein bisschen Urlaub machen wahrscheinlich, keine Ahnung.“ Aber wo er dann wiederkam und hatte die Waffen, habe ich gesagt: „Ja, okay, dann wird er wohl dort welche besorgt haben.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt haben Sie mal bei der Polizei oder beim BKA angegeben, dass R. Ihnen erzählt habe, dass er die Waffen über einen J. O. aus der Schweiz beschafft bekommen habe. Können Sie sich daran noch entsinnen, dass Sie die Aussage gemacht haben? Die Waffen seien über Kontakteleute in Stuttgart gegangen. Sie gaben an, dass J. O. aus Stuttgart/Fellbach komme.

**Z. M. H.:** Wenn ich das damals so gesagt habe, ja. Aber jetzt direkt erinnern – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie sich nicht mehr daran entsinnen, wer dieser J. O. war?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Sie haben auch beim BKA angegeben, dass J. P. einige der Waffen des S. R. über die Schweiz besorgt haben soll.

**Z. M. H.:** Kann sein, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und an der Waffenbeschaffung seien Kontaktleute aus Stuttgart beteiligt gewesen. Können Sie sich noch daran erinnern, wer Ihnen das gesagt hat? Hat das der J. P. Ihnen gesagt?

**Z. M. H.:** Nein. Wenn, dann nur R.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das könnte dann nur R. gewesen – –

**Z. M. H.:** Genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Über andere Leute kamen die Informationen – –

**Z. M. H.:** Gar nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das wissen Sie sicher?

**Z. M. H.:** Das weiß ich hundertprozentig sicher. Also, wie gesagt: Über die Waffen habe ich nur mit R. gesprochen – auch nicht mit dem P., gar niemandem, nur R.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gibt es ja einen Vorfall. Bei Ihrer Vernehmung am 13.03.2012 haben Sie angegeben, dass S. R. Ihnen im Sommer 2000 in der Gartenstraße xxxx bei seiner Freundin D. in Rudolstadt Waffen gezeigt habe, u. a. eine Pistole Ceska 83 mit Magazin.

*Zum Lauf hat mir der S. R. gesagt, der Lauf sei nicht gezogen, sondern es handle sich um einen in sich gedrehten Polygonlauf. Der wäre nicht so störanfällig wie die Läufe von normalen Pistolen und ließe sich besser reinigen. Die Waffe sah nagelneu aus.*

Bei der Aussage bleiben Sie?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie waren dort und haben das gesehen?

**Z. M. H.:** Ich habe sie auch in der Hand gehabt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Woher wissen Sie, dass das eine Ceska 83 war?

**Z. M. H.:** Weil das war ja die Waffe, die dann ständig im Fernsehen war, also im Zusammenhang mit der NSU-Geschichte. Und da habe ich gesagt, habe ich mir im Kopf gesagt: „Mensch, das Ding hatte ich doch in der Hand gehabt.“ Also nicht die vielleicht, aber so eine Art.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wann haben Sie das im Fernsehen gesehen, diese Waffen? Wann war denn das? Das kann ja erst nach – –

**Z. M. H.:** Nach der Geschichte mit dem NSU.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Das kann ja erst nach November 2011 gewesen sein, sagen wir mal.

**Z. M. H.:** Ja. Also, es war schon mal vorher was mit den Ceska-Morden wohl – da war es aber im Zusammenhang mit dem NSU; da war wohl mal ein Bericht gewesen – und dann eben, wo das war mit diesen Ceska-Morden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil, ich meine, das ist natürlich schon eine starke Erinnerungsleistung, wenn Sie, sage ich mal, zehn Jahre später eine Ceska im Fernsehen oder wo auch immer sehen und Sie dann sagen, die hätten Sie mal in der Hand gehabt. Da müssen Sie sich ja genau erinnern können.

**Z. M. H.:** Ich habe in meinem Leben nicht so viele scharfe Waffen in der Hand gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

**Z. M. H.:** Also, da kann ich mich dran erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir hatten hier jetzt einen Waffensachverständigen im Rahmen der Vernehmung von Herrn P., nämlich den Herrn Kriminalhauptkommissar R. Der hat erklärt, dass die Ceska 82 einen Polygonlauf hätte. Das ist das mit dem rausgezogenen – –

**Z. M. H.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dagegen die Ceska 83, die es im Kaliber 7,65 Browning und 9 mm Browning kurz gibt: Beide haben einen gezogenen Lauf, also keinen Polygonlauf.

**Z. M. H.:** Weiß ich nicht, keine Ahnung. Also, er hat mir gesagt, der Herr R., das wäre so ein Polygonlauf, wie es bei Maschinengewehren drin wäre. Der wäre eben schneller zu reinigen. Der wäre nicht so störanfällig und würde nicht so viel

Schmutzpartikel beim Schießen verursachen. So hat er mir das gesagt gehabt. Und das wäre eine Ceska 83.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt frage ich Sie noch mal: Sie sind sicher, dass er von einer Ceska 83 gesprochen hat und nicht von einer Ceska 82?

**Z. M. H.:** Bin mir sicher, ja. 83, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie haben damals bei der Vernehmung angegeben, dass R. ganz begeistert von der Pistole gewesen sei, und den Namen „Ceska 83“ habe R. von sich aus gesagt, weil Ceska würde saugute Waffen bauen, so R. Daran können Sie sich noch entsinnen?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat R. denn dazu was gesagt, dass er diese Waffe umgerüstet hat, also einen Polygonlauf von der Ceska 82 in eine 83 gebaut hat, oder dass er sie umgerüstet hat?

**Z. M. H.:** Nein, hat er nichts gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte R. auch Munition für die Ceska 83?

**Z. M. H.:** War auch Munition dabei, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War Munition dabei?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Immer, wenn man davon ausgeht, dass es eine 83 und keine 82 war. Aber da war auch Munition dabei?

**Z. M. H.:** War Munition dabei. Ich weiß jetzt nicht, wie viel, aber auf jeden Fall mindestens zwei Packungen, also solche Pappschachteln. Wie viel da drin war, kann ich auch nicht sagen. Also, ich habe nur die Pappschachteln gesehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie haben einmal angegeben: eine Pappschachtel mit ca. 50 Munition Schuss sei da drin gewesen.

**Z. M. H.:** Hätte ich grob geschätzt jetzt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie gaben noch bei der Vernehmung am 13.03.12 an, dass der Lauf der Pistole vorne rausgeschaut hätte – also vom Polygonlauf, sage

ich mal – und nicht direkt vorne mit dem Rahmen abgeschlossen hätte. Können Sie uns das mal beschreiben, wie Sie das noch in Erinnerung haben?

**Z. M. H.:** Da war wie so ein Chromring vorne dran. Also, dieses ganze Ding war schwarz gewesen. Und vorne, am Ende des Laufs, war wie so ein Chromring.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also praktisch dann intern was rausgeschaut?

**Z. M. H.:** Ja. Nicht weit, das waren so 3 mm.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es ist halt so: Der Waffensachverständige hat uns bei der Vernehmung vom Herrn P. gesagt, dass weder beim gezogenen noch beim Polygonlauf vorne etwas rausgucken würde – bei beiden nicht.

**Z. M. H.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Selbst beim Polygonlauf schließt der vorne ab. Da guckt nichts raus.

**Z. M. H.:** Nein. War wie so Metall, wie ein Metallring noch dran, vorne. Wie eine Zierblende. Ich weiß nicht, wie man es beschreiben soll.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Waffen lagen denn noch dort rum bei Ihrem Besuch?

**Z. M. H.:** Eine AK 47, also eine Kalaschnikow.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kalaschnikow. – Da war wohl auch Munition dabei?

**Z. M. H.:** Ja, da war Munition dabei – genau – und Magazine.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da sollen drei gekrümmte Magazine ...

**Z. M. H.:** Genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... – bei der Kalaschnikow ist das ja so ein Ding, wo man dann reinschiebt – mit etwa 400 Schuss und eine belgische FN – – Was heißt das, „belgische FN“?

**Z. M. H.:** So eine Pistole, Fabrique Nationale.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Damals haben Sie noch gewusst: Kaliber 6,35, zwei Magazine und zwei Magazintaschen.

**Z. M. H.:** Ja, genau. Die hat er mir zum Kauf angeboten gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und eine Mossberg ATP 8 Pumpgun.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die hat er auch gehabt?

**Z. M. H.:** Ja. Also, die war unscharf gewesen. Die hat er bei Frankonia-Jagd gekauft gehabt. Und die hatten sie dann bearbeitet gehabt, dass die dann schussfähig war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben damals noch angegeben, dass R. zu Ihnen gesagt hätte, dass Sie, wenn Sie die Sachen verkaufen würden, ganz groß einsteigen könnten. War denn R. damals nach Ihrer Meinung eine Nummer im Waffenhandel, oder hat er das bloß Ihnen gesagt, und Sie haben darüber nichts gehört in der Szene?

**Z. M. H.:** Ich denke eigentlich, der war nur darauf aus, damit Geld zu verdienen. Also, „Nummer im Waffenhandel“: Er hat ewig immer versucht, da selber Dinger zu bauen und was weiß ich etc., und mit Schreckschusspistolen ausgebohrt etc. Und plötzlich ist er durch Zufall, denke ich mal, dazu gekommen und konnte wirklich mal welche kaufen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat er denn die Waffen dann weiterverkauft? Können Sie sich daran erinnern, dass er Ihnen das gesagt hat?

**Z. M. H.:** Das kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In Ihrer Vernehmung von 2012 haben Sie angegeben, dass R. die AK 47 an jemanden mit einer Waffenbesitzkarte verkauft habe. Diese Person hätte aber nicht für die AK 47 eine Waffenbesitzkarte gehabt, aber habe die Waffe unbedingt haben wollen und dann von R. auch bekommen. Wissen Sie, wer der war, derjenige, der die Waffe gekauft hat?

**Z. M. H.:** Keine Ahnung. Das weiß ich nicht. Also, das hat mir, wie gesagt, nur R. erzählt gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir haben jetzt in der letzten Sitzung den Herrn R. hier gehabt. Und wir haben ihm ja diese Aussagen zum Waffengeschäft mit P. vorgehalten. Der Herr R. hat hier alles abgestritten und erklärt, dass Sie, Herr H., spinnen würden. Warum sollen wir deshalb Ihnen glauben?

**Z. M. H.:** Das brauchen Sie mir nicht glauben. Wie gesagt: Also, ich habe es ja nicht gemacht. Ich habe nichts davon gehabt. Ich habe das nicht gemacht, um mich wichtig zu machen etc. Ich habe das Ding gesehen im Fernsehen und habe gesagt: „Hier, das ist doch das – – Vielleicht ist das die Waffe, mit der damals die Schüsse abgegeben worden sind.“ Ich bin ja nicht früher entlassen worden etc. – irgendwas – aus dem Gefängnis, gar nichts. Ich habe davon nichts bekommen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Jetzt, wie gesagt: Wir haben ihm das vorgehalten. Dann sagt er:

*Der spinnt auch,*

– Sie –

*genauso. Das sind alles – zwei Jugos – –*

– Da meint er P. und Sie.

*Ja, die haben eine volle Macke.*

**Z. M. H.:** Okay,

(Heiterkeit)

wenn das seine Einschätzung ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt haben wir den Herrn R. gefragt, was Ihre Motivation eigentlich sein könnte, derart eine Aussage über den Herrn R. zu sagen, worauf der Zeuge R. als Motiv angab, dass Sie, Herr H., zusammen mit dem Herrn P. den Zeugen R. nicht leiden könnten.

**Z. M. H.:** Na ja, die große Liebe ist es nicht, sage ich mal so. Aber – – Ich sage Ihnen: Da rufen Sie doch mal beim Dings, bei der Polizei in Saalfeld an, und fragen Sie die doch mal nach dem Herrn R. Fragen Sie mal, ob die im Zusammenhang mit Waffen – – ob der Herr R. da schon mal aufgefallen ist. Und ich glaube, da wird Ihnen jeder Polizeibeamte in Saalfeld, der länger als 20 Jahre Dienst macht, gute Geschichten dazu erzählen können.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sind Sie eigentlich früher aus dem Knast rausgekommen?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Zeuge R. gab als weiteres Motiv für Ihr Aussageverhalten an:

*Na ja, der H. wollte nur früher raus aus dem Knast. Das war halt das Problem. Und da erzählt man viel.*

Was sagen Sie zu dieser Aussage von R.?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war nicht so?

**Z. M. H.:** Nein. Da hat mich das BKA nicht in irgendeiner Weise unterstützt gehabt, gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie sind Sie denn überhaupt dazu gekommen, zur Polizei zu gehen und dieses Geschäft anzuzeigen oder zumindest darüber zu berichten?

**Z. M. H.:** Weil ich eigentlich ehrlich denke, dass, wenn ich es mal ehrlich sagen soll, ich dem Herrn W. das nicht zutraue, dass er die Waffe besorgt hatte, und ich eigentlich denke, dass da vielleicht der Falsche auf der Anklagebank sitzt. Und wo ich damals das gesehen hatte im Fernsehen – – Und ich habe die Ceska gesehen und habe gesehen: Das ist dieselbe Art von Waffe, wie ich in der Hand gehalten habe bei Herrn R. Habe ich gedacht, dass wahrscheinlich er der Waffenbeschaffer war bei der ganzen Geschichte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sind Sie vor dem OLG München vernommen worden?

**Z. M. H.:** Nein. Das ist abgelehnt worden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Rolle hat denn – darf ich mal nachfragen? – Ihre Mutter bei Ihrer Aussage gespielt?

**Z. M. H.:** Die hat ja den Kontakt hergestellt zum Bundeskriminalamt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Von was? Welchen Kontakt?

**Z. M. H.:** Zum Bundeskriminalamt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ihre Mutter hat zum Bundeskriminalamt den Kontakt hergestellt?

**Z. M. H.:** Ja, genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie waren damals in Freiheit?

**Z. M. H.:** Nein, ich war im Gefängnis.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie waren im Gefängnis?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie denn das Ihrer Mutter erzählt, die Geschichte?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wieso hat dann die Mutter den Kontakt zum Bundeskriminalamt hergestellt?

**Z. M. H.:** Ich habe gesagt: „Ich muss denen was erzählen. Bitte stell mal einen Kontakt her. Es ist wichtig.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie wollten das aus dem Gefängnis, diese Geschichte mit diesen Waffen in dem Sommer 2000, erzählen?

**Z. M. H.:** Genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, das heißt, Ihre Mutter ist zum – –

**Z. M. H.:** Ganz kurz, wenn ich mal unterbrechen darf.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. M. H.:** Also, zu den Waffen können Sie doch auch den Herrn L. fragen. Ich meine, der ist im Zeugenschutzprogramm, glaube ich, von Thüringen oder Sachsen. Der hat eigentlich die Waffen, denke ich, auch gesehen gehabt vom Herrn R. Und ich meine, der wird da auch nicht das Verhältnis haben, und der wird auch bestimmt das bestätigen können, was ich sage. Und den habe ich seitdem nie wieder gesehen, seit seiner Inhaftierung. Wie gesagt: Der ist im Zeugenschutzprogramm.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Wir hatten jetzt auch den Herrn P. als Zeugen hier vor dem Untersuchungsausschuss. Und auch ihm hielt ich die Aussage zum Waffengeschäft P./R. vor. Ich zitiere mal das Protokoll:

*Vorsitzender Drexler: ... Nun ist der Zeuge H. bei R. gewesen, hat eine Waffe – u. a. eine Ceska 83 mit Magazin – dort gesehen. Und R. hat gesagt, dass er die Waffen vom J. P. habe.*

Die Aussage ist ja korrekt.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Im Übrigen noch mal: Hat denn der R. Ihnen erzählt, wie er die Waffe bekommen hat vom J. P.?

**Z. M. H.:** Nein, das hat er nicht erzählt. Er hat gesagt – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat er erzählt, wie viel er gezahlt hat?

**Z. M. H.:** Bar.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bar. Aber wie hoch?

**Z. M. H.:** Da hat er – – Weiß ich auch nicht, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie auch nicht. – Und P. hat dann drauf gesagt:

*Das kann er sagen, aber das stimmt definitiv nicht.*

– Hat der Zeuge P. gesagt zu Ihrer Aussage.

**Z. M. H.:** Also, ich muss mal so sagen: Wie ich den J. kennengelernt habe, war er nicht so gewesen, dass ich mir vorstellen könnte, dass er mit Waffen handelt etc. pp. Aber ich könnte mir auch vorstellen, dass der Herr R. ihn vielleicht vorgeschoben hatte. Also, er hat sich irgendwas einfallen – – Weil er hat bei uns das total geheimnisvoll gemacht, wo er die Waffen herbekommen hatte. Ich sage: „Mensch, S., wo hast du denn den Mist her?“ Dass er dann gesagt hat: „Ich lasse mir schnell was einfallen, damit die die Presse halten.“ Weil der J. ist ja dann auch damals, glaube ich, wieder Richtung Stuttgart gezogen. Und da hat er vielleicht gedacht: „Gut, die haben keinen Kontakt zu dem. Den schiebe ich denen vielleicht vor.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gab der R. bei der Vernehmung am 10.02.15 an, dass er Sie, Herr H., mit Waffen in Verbindung bringe. Also von sich aus hat er das gesagt.

**Z. M. H.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie kommt er darauf?

**Z. M. H.:** Keine Ahnung. Also, ich habe mal eine Bank überfallen, ja. Aber das war mit einer Schreckschusspistole.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mit einer Schreckschusspistole?

**Z. M. H.:** Ja. – Also, wir haben damals auch versucht, muss ich ehrlich sagen, Waffen zu besorgen für den Banküberfall, und sind da nicht rangekommen ein halbes Jahr lang. Und dann haben wir uns darauf geeinigt und haben gesagt, wir nehmen ein paar Schreckschusswaffen und überfallen da die Bank.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie da vorher dann mit dem R. noch Kontakt aufgenommen, dass Sie richtige Waffen wollten für den Banküberfall?

**Z. M. H.:** Nein. Das war 1994, also da – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da kannten Sie ihn nicht?

**Z. M. H.:** Ich kannte ihn, ja. Aber ich habe nicht mit ihm darüber gesprochen. Die Tätergruppierung, was da war, das waren eigentlich Kriminelle.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat denn S. R. Kontakt zum R. W. und A. K. gehabt?

**Z. M. H.:** Ja, die kennen sich. Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die kennen sich?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer hielt denn aus Ihrer Sicht Kontakte zum Trio aus der Szene, also nach Ihrer Einschätzung?

**Z. M. H.:** Also, ich persönlich – – Der Einzige, den ich je darüber habe richtig reden hören, wo ich das Gefühl hätte, der wüsste da mehr, das war T. B.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben mal gesagt aus Ihrer Sicht, A. K. hätte den Kontakt zum Trio gehalten. Woran haben Sie das festgemacht?

**Z. M. H.:** Die waren aus Jena. Die kannten sich doch alle.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die kannten sich alle?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also nur deswegen. – Haben Sie selbst Kontakte nach Heilbronn?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie mal in Heilbronn?

**Z. M. H.:** Nicht dass ich jetzt direkt wüsste, was ich da hätte machen sollen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie wissen, wo Heilbronn liegt?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Ich hätte jetzt mal keine weiteren Fragen. – Herr Filius.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Herr H., ein paar Nachfragen noch im Hinblick dessen, was der Herr Vorsitzende auch gefragt hat. Sie sagten, Sie sind aus der rechten Szene ausgestiegen und dann zu den „Bandidos“ gegangen. Und da hatten Sie ja auch nochmals erwähnt, die prüfen da quasi, ob man da jetzt eindringt als Rechter quasi. So kann ich das mir ja nur vorstellen. Wie funktioniert denn das? Also, sind da dann Gespräche geführt worden, oder hat man dann das Umfeld von Ihnen da abgefragt?

**Z. M. H.:** Auch, ja. Das war u. a. auch ein Problem der Körperverletzung an dem Herrn R. gewesen, weil Herr R. hatte behauptet gehabt, dass ich weiterhin Kontakte zur NPD hätte. So, und dann bin ich zur Rede gestellt worden: „Stimmt das?“ Ich sage: „Nein. Der R. spinnt hier. Das ist nicht – – Das ist eine Lüge.“ – „Gut, okay. Wir bestellen den jetzt hier hoch und klären das.“

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ist jetzt da eine klare Trennung zwischen „Bandidos“ und rechts?

**Z. M. H.:** Also zumindest in dem Chapter, wo ich war, auf jeden Fall. Ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja. – Dann müsste es ja aber quasi – – Sie haben doch die „Bandidos“ dann schon vorher auch gekannt, oder war das dann quasi wirklich ein Übergang, wo man sagt: Das eine höre ich auf, und ich gehe da direkt rein?

**Z. M. H.:** Nein. Das war eigentlich – – Also, ich hatte mit der rechten Szene – so sage ich mal – schon ein halbes Jahr vor meinem Austritt gehadert, wenn man es so bezeichnen will. Ja, und dann hatten sich die „Bandidos“ bei uns breitgemacht. Das war überall, in der ganzen Bevölkerung: „Wenn du da reingehst, die bringen dich um, die schlagen jeden tot“ – und was da für Fantasiegeschichten erzählt worden sind. Ich war damals in Weimar gewesen und bin da mit dem Auto rumgefahren und kam wirklich durch Zufall an dem Klubhaus vorbei. Die hatten einen kluboffenen Tag, und da habe ich gesagt: „Jetzt muss ich mir das mal angucken. Jetzt muss ich mal reingucken und mal sehen, was da überhaupt passiert.“ Und da bin ich dann reingekommen und bin mit denen ins Gespräch gekommen, ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und gab es dann irgendwie von der rechten Seite Gespräche: „Gebt den doch quasi raus“ oder „Der ist ein Verräter“ oder so?

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Das nicht, dass da irgend– –

**Z. M. H.:** Also, das war nicht so. Ich mag vielleicht hier nicht den Anschein erwecken, aber es war nicht so, dass da jemand Konfrontation mit mir gesucht hätte, glaube ich.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Gab es dann den Druck von der rechten Szene, dass Sie ausgestiegen sind?

**Z. M. H.:** Nein, gar nicht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, auch bis zum heutigen Tage dann nicht irgendwelche: Du Verräter oder – –

**Z. M. H.:** Nein, gar nicht. Also, ich kenne da noch welche, die grüßen mich sogar auf der Straße, sage ich mal so.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt hatten Sie vorher auch gesagt – – Also, Sie sind beim OLG München – so weiß ich das auch aus der Akte – ja nicht vernommen worden. Wer hat denn da den Antrag gestellt, dass Sie vernommen werden sollten?

**Z. M. H.:** Also, laut Internet habe ich das wo gelesen: die Verteidigung von Herrn W.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und dann ist abgelehnt worden?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wissen Sie aber nicht, warum?

**Z. M. H.:** Keine Ahnung. Also, ich habe das auf so einer Internetseite mal verfolgt gehabt. Ich hatte mal durch Zufall meinen Namen eingegeben im Internet, und da kam das. Da dachte ich mir: „Nanu, was ist denn das hier? OLG München. Nicht dass ich noch als Zeuge vernommen werden muss hier“, und hatte da mal rein – – Ich weiß aber nicht mehr genau, wie die Seite hieß. Und da stand das drin, dass die Verteidigung von Herrn W. einen Antrag gestellt hätte, mich zu vernehmen zu dem Sachverhalt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Bei der Ceska – das sagten Sie ja – haben Sie dann halt über die Medienberichterstattung mitbekommen: „Mensch, das könnte die Waffe sein. Die habe ich doch da gesehen. Die habe ich möglicherweise in der Hand gehabt.“ Jetzt war ja – – Vor 2011 ist das ja noch unter der, sage ich mal, Überschrift „Döner-Morde“ auch gelaufen. Und auch dort sind ja letztendlich auch Waffen gezeigt worden. Ist Ihnen da nicht irgendwie was aufgefallen in dem Bereich, dass man sagt: Mensch, da – –

**Z. M. H.:** Also, ich kann mich nur noch erinnern – – Also, wie gesagt: Ich hatte mal einen Bericht gesehen gehabt – da ging es direkt noch – – wo es noch gar nicht um den NSU-Komplex ging. Da ging es direkt um die „Döner-Morde“, wie sie das da bezeichnet hatten. Und da ist schon die Ceska gezeigt worden, ...

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Genau.

**Z. M. H.:** ... dass es eine eventuelle Tatwaffe wäre. Und da habe ich schon gesagt: „Mensch, so ein Ding hatte ich doch schon mal in der Hand.“ Und dann kam das eben, wo das mit dem NSU war, und da habe ich gesagt: Mensch – –

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Aber das war dann erst danach, also erst zum zweiten Mal?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, beim ersten Mal haben Sie nicht irgendwo schon Richtung Polizei irgendwie was auf den Weg bringen können?

**Z. M. H.:** Nein. Wie viele gibt es von den Waffen, gell?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also erst, als dann die NSU-Berichterstattung begonnen hat, da haben Sie gesagt: „Jetzt muss ich das mitteilen“?

**Z. M. H.:** Ja. Na ja, weil die hatten ja damals noch gesagt, das wäre wohl – – es könnten von Schutzgelderpressern bis zu irgendwelchen kurdischen Kriminellen sein. Da sage ich: „Wie viele Tausende gibt es von dieser Ceska? Und jeder kann sich eine besorgen.“ Aber dann, wo es im Zusammenhang war mit dem NSU, da sage ich: „Gut, wenn in Nazikreisen schon mal jemand eine Ceska hatte, dann muss es ja irgendwo im Zusammenhang stehen.“

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt war vorher ein Zeuge ja da, der Herr H., mit „Noie Werte“. Hat „Noie Werte“ für Sie in der Zeit auch schon eine Rolle gespielt?

**Z. M. H.:** Wer?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** „Noie Werte“.

**Z. M. H.:** Ach so, die Band.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Die Band.

**Z. M. H.:** Ja. Kannte ich, ja. Na klar.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und mit dem Komplex NSU, hat das da irgendwas zu tun?

**Z. M. H.:** Das war eine Band. Ich habe die, glaube ich, gar nie – – nicht einmal live gesehen. Also, wir kannten die. Ab den Neunzigerjahren war die dann auch bei uns populär, dann so im Osten.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Dann: Ist denn mal der Verfassungsschutz auf Sie zugekommen ...

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** ... damals?

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Nicht?

**Z. M. H.:** Nie.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ist also da nie etwas gewesen. – Zu Bezügen zu Baden-Württemberg, Heilbronn wurde ja dann auch schon entsprechend vom Herrn Vorsitzenden gefragt. Haben Sie – – Oder hat man später jetzt auch noch mal darüber gesprochen, warum es da zu dieser Tat in Heilbronn gekommen ist?

**Z. M. H.:** Nein. Für mich muss ich sagen: Mit mir hat nie jemand darüber gesprochen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, ich meine, weil Sie ja vorher gesagt haben – –

**Z. M. H.:** Und auch persönlich muss ich sagen, ist für mich das – die Motivation oder irgendwas – nicht verständlich.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wie bitte?

**Z. M. H.:** Ich sage: Mit mir hat nie jemand darüber gesprochen. Aber auch für mich persönlich ist die Motivation von dieser Tat nicht verständlich.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Von der Heilbronner Tat jetzt dann?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also von M. K. und dem Herrn A.?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Aber weil Sie ja dann gesagt haben: „Mensch, die Waffe habe ich ja gesehen“, da hat man irgendwie – – ist ja da ein Rückschluss dann auch gekommen. Also, da ist dann nicht ...

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** ... mit älteren Bekannten oder irgendwo mal – –

**Z. M. H.:** Nein, ich war auch, wie gesagt, zu dem Zeitpunkt selber im Gefängnis. Also, ich hatte da auch keinen Kontakt. Ich war da sehr separiert gewesen, dort in der Haftanstalt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und jetzt noch mal: Bei der Wehrsportübung, wenn ich das richtig verstanden habe, wie Sie gesagt haben, war das jetzt keine echte Wehrsportübung da vor SPIEGEL TV?

**Z. M. H.:** Also, der Herr A. – – Wie ich das später mitbekommen habe – ich habe ja auch mit Herrn A. noch mal darüber gesprochen oder mit seinem Stellvertreter –, sollte eine nationale Frauengruppe interviewt werden. Die gab es aber nicht, oder die kam nicht zusammen. Und dann haben die wohl dem D. gesagt gehabt: „Wir müssen irgendwas bringen. Wir wollen irgendwas bringen.“ Und da hat er dann von sich aus gesagt gehabt: „eine Wehrsportgruppe“. So. Und dann sind ihm gleich

wohl ein paar Leute eingefallen, wo er sagen könnte: „Die könnte ich jetzt sofort rekrutieren. Die könnten das darstellen.“

Und dann: Wir haben uns getroffen in der Wohnung. Jetzt nageln Sie mich nicht fest, in welcher Wohnung das war. Und da haben wir dann, wie gesagt, wie so ein Drehbuch erst mal gemacht: Was erwartet denn das Fernseherteam von einer Wehrsportgruppe, und was können wir da darstellen? Und, na ja, ich meine, die haben ja auch ganz gut gefragt gehabt. Also, die haben auch ein bisschen so mit helfend eingegriffen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, dann haben die quasi Ihnen Tipps gegeben, was Sie jetzt dann auch darstellen sollen?

**Z. M. H.:** Ja, ob wir da nicht mal was – –

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Aber ein Schauspielhonorar gab es nicht, oder?

**Z. M. H.:** Nein. Geld ist da nicht geflossen. Also, es war im Gespräch, dass Geld fließen sollte, aber das Geld ist nie geflossen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Hat Sie das eigentlich verwundert? Also, ich muss sagen: Mich verwundert so was.

**Z. M. H.:** Warum das Geld nicht geflossen ist?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, wenn man natürlich von so einem Medium wie dem SPIEGEL – – Ich gehe eigentlich davon aus, dass das dann halt eine Sache ist, die tatsächlich stattfindet und nicht quasi gespielt ist.

**Z. M. H.:** Ich bin DDR-Bürger. Also, bei uns waren die Medien alle gespielt.

(Heiterkeit)

Also, da wüsste ich nicht, was da reell gewesen ist und was da gespielt war.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt: V. W., sagt Ihnen das was?

**Z. M. H.:** Wie bitte?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** V. W.

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Vom Namen her.

**Z. M. H.:** Nein, sagt mir nichts.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** „V.“ als Spitzname?

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Können Sie damit auch nichts anfangen. – Ist Ihnen bekannt, dass man in der Szene, sage ich mal, dann auch in den Balkan noch gegangen ist, um dort quasi sich kriegerisch zu rüsten?

**Z. M. H.:** Wo ist man hingegangen?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, im Balkankrieg aufseiten von Kroatien.

**Z. M. H.:** Ja. Ich wollte selber da hingehen, ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Bitte?

**Z. M. H.:** Ja. Ich wollte selber da hin.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wollten Sie da auch hin?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und warum sind Sie nicht hin?

**Z. M. H.:** Das ist lapidar an der Grenzkontrolle gescheitert.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wie viel waren – – Ist Ihnen da was bekannt, ist da viel in der Richtung gelaufen?

**Z. M. H.:** Also, wie gesagt: Wir kannten das über den – wie hieß er? – M. F., diesen Franzosen, der diese Freiwilligeneinheit aufgestellt hatte in Kroatien. Und da waren wohl einige Leute dort gewesen – und da war das auch mein – – da eben teilzunehmen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay. – Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Herr H., noch mal zurück zu dieser Wehrsportgruppe-Situation oder wie auch immer. Wie ist man denn da auf Sie gekommen?

**Z. M. H.:** Weil wir den Herrn D. kannten, den T. D. Wir waren eigentlich fast täglich bei ihm in Weimar gewesen. Der Herr D. hat sich da gerne mit Leuten – – Was wir erst spä-

ter erfahren haben: Herr D. hatte ja ständig irgendwo Schulden gemacht gehabt etc. Und da waren auch einige Leute, die ihm da ans Leder wollten. Und da hat er uns wahrscheinlich als Erfurter immer so ein bisschen engagiert. Also, wir waren ständig bei ihm da in seinem sogenannten Parteibüro gewesen und haben da mit ihm zusammen abgehangen, hätte ich bald gesagt. Er hat uns auch auf Veranstaltungen mitgenommen oder so etc. Und wie wir dann später wahrscheinlich für uns verifiziert hatten, ging es darum, ihn zu beschützen. Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Gut.

**Z. M. H.:** Also, der war auch sehr trinkfreudig, der Herr D. Der hat dann auch ständig irgendwelchen Alkohol ausgegeben und hat die Leute bespaßt.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Wie lang hat das Ganze gedauert? Waren das Tage, waren das Stunden?

**Z. M. H.:** Ach nein. Das waren maximal, sage ich mal, zwei Stunden.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Aber mit Drehbuch, mit allem Drum und Dran: Jetzt machen Sie das und machen Sie das?

**Z. M. H.:** Nein, direkt nicht Drehbuch. Also, wir haben uns eine Vorstellung gemacht: „Was würde denn gerne das Kamerateam aus dem Westen sehen?“ Und wir haben uns da zurechtgelegt: „Was würden die sich da vorstellen unter einer Wehrsportgruppe?“ Und dann sind wir dort hingefahren, auf den Drosselberg hoch, und dann kam das Kamerateam auch. Die sind direkt hinterhergefahren, weil die ja nicht wussten, wie die Örtlichkeiten sind. Dann gab es so eine kurze Besprechung, und dann haben die gesagt: Ja – –

Wir haben uns alle erst mal geäußert, was unsere politische Motivation wäre bei der ganzen Geschichte. Und dann haben die gesagt, ob wir nicht irgendwie mal auf irgendwas schießen würden – oder mal irgendwie wenigstens – – dass ein bisschen Action reinkommt. Also, von dem reinen politischen Dialog würde da niemand an eine Wehrsportgruppe glauben. Und da haben wir dann eine Nebelgranate gezündet gehabt. Und der eine hatte dann so Siphonkapseln mit Schwarzpulver gefüllt und hat die gezündet. Das hat dann ein bisschen Action gegeben.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Hat man Ihnen auch gesagt, was man damit anstellen möchte?

**Z. M. H.:** Senden, ja. Die wollten das ausstrahlen, ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Also, Sie waren ja da als Schauspieler unterwegs.

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Da will man doch auch wissen: In welchem Programm kommt es, unter welchen Umständen – –

**Z. M. H.:** Das wussten wir ja. Das war SPIEGEL TV. Das wussten wir ja. Also auf RTL.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Und Sie haben es angeguckt?

**Z. M. H.:** Haben wir angeguckt, ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Waren Sie denn zufrieden mit der Leistung?

**Z. M. H.:** Würde ich fast sagen, ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Gut. – Eine ganz andere Frage: Wenn Sie zu einer Situation kommen, wo über eine Pistole gesprochen wird oder gezeigt wird mit Munition – – Eine Pistole kann man sich ja noch möglicherweise unter gewissen Umständen vorstellen, dass man das vielleicht mal für irgendeine Selbstverteidigungssituation braucht. Aber wenn ich das richtig aus den Akten entnommen habe, ging es ja auch um eine Kalaschnikow.

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Das ist ja kein Instrument, mit dem man jetzt unbedingt unmittelbar die Selbstverteidigung betreibt. Haben Sie sich da nicht Gedanken gemacht: Was willst du – – Was wollen sie eigentlich mit diesen Dingen, die hier vor uns liegen?

**Z. M. H.:** Das habe ich – – Ich habe ja auch selber gesagt – – Ich sage: Was willst du mit einer Kalaschnikow hier? Die kannst du nirgendwo unter eine Jacke stecken. Die kannst du nirgendwo mit rumtragen. Das ist ein Riesending. Und wenn du da einmal draufdrückst, dann ist innerhalb von kurzer Zeit ein Inferno ausgebrochen. Dann trifft es Unbeteiligte. Das ist was anderes wie eine Pistole. Die kann ich irgendwo in die Tasche reinstecken und sagen: Hier – was weiß ich –, ich werde bedroht, oder was. Wie will ich die transportieren? Was will ich mit dem Ding machen? Das ist wirklich was für Leute, die es interessiert, also die es sich an die Wand nageln oder sagen: „Ich habe da irgendwas vor damit.“

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Haben Sie also nachgefragt, was die Personen mit diesen Waffen anstellen wollen, oder sind Sie da einfach nur so dazugekommen, na ja, einfach so, und dann gehe ich eben da meinen Tagesplan weiter?

**Z. M. H.:** Nein. Wir haben also darüber gesprochen. Und R. hat gesagt: „Wir werden das schon sehen.“ „Verkaufen oder behalten“, hat er gesagt. „Erst mal sehen. Wir haben sie erst mal.“ Er hatte ja zu diesem Zeitpunkt auch ein Bordell gehabt in Rudolstadt. Vielleicht wollte er es jemandem unter die Nase halten. Keine Ahnung.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Aber dass Sie möglicherweise in eine nicht so ganz einfache Lebenssituation hineinkommen, das war für Sie kein Thema?

**Z. M. H.:** Wie bitte? Dass wir – –

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Dass Sie in eine – – Na ja, gut, wenn man irgendwo hinkommt – – Man kann sich ja vorstellen, dass eine Kalaschnikow nicht so einfach beim Bäcker zu kaufen ist, sondern das könnte ja unter irgendwelche gesetzlichen Verbote fallen. Dass man da jetzt irgendwie mit involviert ist, das könnte einem ja unangenehm sein.

**Z. M. H.:** Also von meiner Seite her?

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Ja.

**Z. M. H.:** Ich habe auf jeden Fall – – Ich habe sie erst mal nicht so angefasst, dass ich sage, ich habe da Fingerabdrücke drauf hinterlassen.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Gut.

**Z. M. H.:** Ja, was soll ich dazu sagen?

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Herr Vorsitzender, ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Herr H., waren Sie zu DDR-Zeiten in so einer Wehrsportgruppe?

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Können Sie mit Waffen umgehen, selbst? Also, haben Sie – –

**Z. M. H.:** Ach so, ob ich zu DDR-Zeiten so eine vormilitärische Ausbildung hatte?

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Ja, genau.

**Z. M. H.:** Ja, hatte ich gehabt. Ja.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Das wollte ich gerade sagen. Das hat ja fast jeder gemacht, war ja verpflichtend sozusagen.

**Z. M. H.:** Ja, genau. Also, GST und Wehrerziehungslager und das alles, die ganze Geschichte.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Ja, genau.

**Z. M. H.:** Ich war auch Offiziersbewerber.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Was waren Sie?

**Z. M. H.:** Offiziersbewerber für die Nationale Volksarmee.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Offiziersbewerber, zu DDR-Zeiten?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Jetzt komme ich noch mal auf diese Sendung von SPIEGEL TV zurück. Also, auf Neudeutsch würde man heute sagen, es war eine gefakte Sendung. Also, es war ja – –

**Z. M. H.:** Na klar.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und kamen Sie sich da nicht ein bisschen komisch vor, dass Sie mehr oder weniger eine Sendung, die ausgestrahlt wird an die Bevölkerung – – dass das also eine irreal Situation ist, dass das ja gar nicht der Wahrheit entspricht?

**Z. M. H.:** Nein. Wieso? Wir hatten – – Erstens mal konnten wir ja unsere politische Doktrin verbreiten. Also, das Medium – – Das Fernsehen der BRD hat uns ein Sprachrohr zur Verfügung gestellt, wo wir sagen konnten: „Wir konnten kostenlos unsere eigene Ideologie verbreiten und wie wir uns vorstellen, vielleicht die Lage im Land zu bereinigen.“ Also, das war doch wie ein Geschenk.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und das ist dann auch so gekommen in der Sendung?

**Z. M. H.:** Das ist genau so gekommen. Also, da ist zwar ein bisschen, einiges geschnitten worden. Gut, die konnten ja nicht alles ausstrahlen. Ich denke mal, Sendematerial war bestimmt eine Stunde. Aber der grobe Inhalt dessen, was wir da äußern wollten, ist gekommen, ja.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Sie sagten vorhin, Sie waren Skinhead. Sie zählen sich zur Skinheadszene.

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Habe ich das richtig verstanden. – Und haben dann auch gleichzeitig gesagt, dass die Skinheadszene eigentlich kein politisches Interesse hatte irgendwie oder sich nicht politisch – –

**Z. M. H.:** Ja, was soll man sagen? „Nicht politisches Interesse“. Natürlich hatten wir auch ein politisches Interesse. Aber wir waren nicht so – – Wie will man das sagen? Es gab so den parlamentarischen Flügel, die versucht haben: „Wir wollen in die Politik rein. Wir wollen uns visuell schon mal ganz anders darstellen.“ Das ging ja bei uns schon größtenteils gar nicht mehr. Und wir haben eben gedacht, dass man das über eine revolutionäre Schiene – – Wir haben uns eben so als SA gesehen, dass man das über eine revolutionäre Situation, einen Umsturz, bringen könnte – eher als über einen parlamentarischen Flügel.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Also, auch in der Skinheadszene gab es praktisch diese zwei Gruppierungen: eine, die wollten den parlamentarischen Weg gehen, und die anderen – –

**Z. M. H.:** Nein, nein. Ich meine, das ist jetzt nicht in der Skinheadszene. Also, wir haben uns eher gesehen – sagen wir es mal so – als die außerparlamentarische Opposition, hätte ich bald gesagt, ...

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Ach so. Ja, ja, ich verstehe.

**Z. M. H.:** ... also als die Seite, die das vielleicht auf dem militanten Weg oder auf dem gewalttätigen Weg hätte regeln können.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und die NPD war sozusagen die andere Richtung, die da den parlamentarischen Weg gehen wollte?

**Z. M. H.:** Ja, genau.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Weshalb sind Sie denn damals Mitglied geworden, also aus – –

**Z. M. H.:** Ja, gut, warum man Mitglied geworden ist? Wie gesagt: Das waren – – Das muss man sich ja, sagen wir mal, als eine homogene Gemeinschaft vorstellen. Man hat sich ja in Thüringen – – Fast jeder hat jeden gekannt, alte Kameraden teilweise, die ja auch damals Skinheads waren und dann gesagt haben: „Wir müssen uns jetzt ändern. Wir müssen jetzt was in die Parlamente bringen. Wir müssen uns jetzt auch anders artikulieren und so was. Mensch, mach mit!“

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Was hat Sie denn gestört? Was wollten Sie denn ändern?

**Z. M. H.:** Wie lange wollen wir das jetzt hier aus– –

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Wie bitte?

**Z. M. H.:** Wie lange wollen wir das jetzt hier auswerten?

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Ja, es wird nicht lange – –

**Z. M. H.:** Ja, das ist vieles, was, ich sage mal, man in Neonazikreisen schlecht finden könnte an der Bundesrepublik Deutschland.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und zu welcher Zeit war das, als Sie da NPD-Mitglied waren, oder von wann bis wann?

**Z. M. H.:** Das kann ich, muss ich ehrlich – – Von wann ich – – Kann ich nicht mehr ganz genau sagen. Es waren maximal zwei, drei Jahre gewesen. Und bis 2008.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Bis 2008.

**Z. M. H.:** Ende 2007 bis Anfang 2008.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und jetzt noch mal zu diesem Prozess in München, wo Sie ja ursprünglich geladen werden sollten. Ihre Aussage hätte dann ja sicherlich zu einer Entlastung von dem Herrn W. geführt, so wie Sie es ja hier auch schon gesagt haben.

**Z. M. H.:** Ja. Ich meine, das Problem war ja gewesen, wie es mir auch das BKA erklärt hatte, dass – – Diese Ceska, die da zu den Morden benutzt worden ist, die muss wohl irgendwie so ein – – Da muss irgendwas rausgucken, dass man einen Schalldämpfer draufmachen kann. Und ich hatte denen die Ceska erklärt gehabt, die ich gesehen hatte. Und da hat er gesagt, das könnten sie definitiv schon ausschließen, dass das nicht die Waffe wäre. Also, das wäre nicht dieselbe Waffe gewesen. Also, ich hätte wahrscheinlich nicht zur Entlastung Herrn W. beigetragen, hätte aber

vielleicht der Verteidigung die Möglichkeit gegeben – ich habe nicht die Akteneinsicht dort –, dass sie sagen können: „Es gibt einen anderen Waffenbeschaffungsweg.“

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Okay. Vielen Dank.

**Z. M. H.:** Weil, wie gesagt: Ich glaube nicht, Herrn W. zuzutrauen, dass er eine Waffe besorgt. Das war wirklich mehr so ein Politiker gewesen, in sich.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Also, Sie trauen es dem Herrn W.– – haben es dem Herrn W. nicht zugetraut, bis heute?

**Z. M. H.:** Eigentlich nicht.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Danke schön.

**Z. M. H.:** Also, ich bin selber darüber überrascht. Wenn es so ist und er hat es gemacht, dann sage ich: „Ja, dann bin ich selber perplex.“

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Unterschied ist ja wohl: Sie haben ja damals und auch heute wieder gesagt, dass R. Ihnen gesagt hätte, der Lauf ist nicht gezogen, sondern es handelt sich um einen gedrehten Polygonlauf.

**Z. M. H.:** Genau. Weiß ich hundertprozentig, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Wenn das so ist: Die Ceska, die für die Morde benützt wurde, hatte keinen Polygonlauf.

**Z. M. H.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und der Sachverständige, wenn ich mich auch daran erinnere, hat gesagt, wenn man das ausgebaut hätte, den Polygon, das hätte man feststellen können.

**Z. M. H.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist wahrscheinlich der Unterschied, den man Ihnen gesagt hat, mal unabhängig von der Ladungsfrage, die jetzt das Oberlandesgericht München zu klären hatte. Aber das ist wohl der Unterschied, der bei uns auch der Waffensachverständige gesagt hat.

**Z. M. H.:** Das hat das BKA auch schon so gesagt gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber wenn Sie sagen: „R. hat gesagt, es handelt sich um einen gedrehten Polygonlauf“, dann ist schon die Frage, dass das 83

nicht war, sondern 82. Aber wenn es 83 war und das ist nachträglich eingebaut worden – – Die Waffe, die bei den Morden benutzt wurde, war kein Polygonlauf. Das ist der Point.

So. Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Noch mal Fragen zu der Waffenbeschaffung mit Herrn R., weil jetzt natürlich viele Fragen gestellt wurden. Ich muss das für mich noch mal einordnen können. Also, Sie haben mit Herrn R. darüber gesprochen. Sie haben sich die Waffe angeguckt, ...

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: ... die Ceska 83. Und R. hat Ihnen gegenüber nicht gesagt, wo er sie herhat? Oder hat er – – Er hat doch – – Können Sie das noch mal konkretisieren?

**Z. M. H.:** Also, das war so gewesen: Ich weiß noch, er hat zu mir gesagt gehabt, er müsste jetzt mal weg. Für zwei, drei Tage würde er weiter wegfahren und würde Waffen besorgen. Er wäre dann auch nicht per Handy telefonisch erreichbar dadurch, dass die Strafverfolgungsbehörden ihn dann orten würden oder etc. oder später einmal versuchen würden zu orten. Und deswegen bräuchte ihn auch keiner anrufen.

Er kam dann wieder. Das war abends gewesen. Und er hat mich angerufen und hat gesagt: „Komm vorbei! Ich zeige dir mal was“, und ist dann wie so ein verrückter Zwerg durch die Wohnung gesprungen und hat sich da gefreut und die Hände gerieben. Ich sage: „Was ist denn?“ – „Guck mal! Ich zeige dir mal was.“ Und da hat er das Ding dann auf den Tisch. Da war so ein Lappen gewesen. Er hat es aufgemacht und hat gesagt: „Hier.“ Ich sage: „Hammerhart. Ist das eine echte?“ – „Ja, ist eine echte.“

Jetzt, über den weiteren Verlauf des Gesprächs kann ich nichts sagen.

Und auf jeden Fall war noch eine Sporttasche dabei. Die hat er geöffnet gehabt. Und da war die Kalaschnikow drin. Also, ich kenne mich nicht so mit jedem Waffensystem aus hier in der Bundesrepublik. Aber was eine Kalaschnikow ist, wie gesagt, das habe ich schon zu DDR-Zeiten gelernt. Also, die kann ich auch auseinandernehmen. Das kann ich identifizieren. Ob das jetzt eine Ceska ist – SIG Sauer oder wie die alle heißen, die Firmen –, das weiß ich nicht. Aber das hat er mir gesagt: „Das ist ein Ceska 83.“ Und da hat er gesagt: „Und was das Gute ist: dass die einen Polygonlauf hat. Die muss man nicht immer reinigen und so.“

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay. – Und Sie haben ihn dabei – – Hat Sie nicht interessiert, wo er die Waffen herhat, oder haben Sie ihn dann gefragt?

**Z. M. H.:** Habe ich ihn gefragt gehabt, und da hat er gesagt, nein, da könnte er nicht drüber sprechen. Und dann hatte ich – – Wie gesagt, dann hatte ich ein paar Mal nachgebohrt. Ich sage: „Komm, erzähl mir jetzt keinen Mist! Wo sind die Waffen her?“ Und da hat er gesagt, dass es über Süddeutschland gehen würde, gegangen wäre, über den, glaube ich – – Und da hat er den Namen J. P. mit ins Spiel gebracht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Also, er hat von P. gesprochen?

**Z. M. H.:** Ich dachte, ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Und Sie kannten aber P. nicht?

**Z. M. H.:** Doch, da kannte ich ihn.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Sie kannten ihn auch?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Aber nicht nur aufgrund dieses Gesprächs, sondern Sie – –

**Z. M. H.:** Nein. Ich kannte ihn schon vorher. Und er hat ihn auch in das Gespräch mit eingeflochten.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Aber er hat nicht gesagt, wo P. die Waffe herhat?

**Z. M. H.:** Nein, das hat er nicht gesagt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Aber dass P. ihm die Waffe besorgt hat. Und haben Sie darüber gesprochen, wo die sich die Waffen übergeben haben oder – –

**Z. M. H.:** Nein, gar nichts. Also, ich – – Ehrlich gesagt, denke ich mal, das wäre mehr so eine Floskel gewesen, war auch vom R., dass er gesagt hat: „Gut, der P. ist Kroat. Der hat vielleicht Kontakte zum kriminellen Milieu.“ Das würde für uns vielleicht eher plausibel klingen. Also, vielleicht hat er den richtigen Mann – – Den wird er mir aber wahrscheinlich verschwiegen haben, der es ihm besorgt hat, denke ich mal.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Also, Sie glauben, dass Herr P. – – dass es nicht stimmt, dass P. – – sondern dass er einfach den Namen gesagt hat, weil er Sie damit beruhigen will oder Ihnen das als Erklärung – –

**Z. M. H.:** Das denke ich vielleicht eher, dass das so war. Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Also, Sie können – – Ja gut, das ist natürlich – –

**Z. M. H.:** Ich kann es nicht sagen. Ich kenne es nur vom Hörensagen. Ich kenne es nur über das, was mir R. gesagt hat.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Und mit P. haben Sie nie darüber gesprochen?

**Z. M. H.:** Nein. Ich habe den seitdem nicht mehr wiedergesehen gehabt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Dass Sie V. W. nicht kennen, hatten Sie bereits gesagt.

**Z. M. H.:** Mhm.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Was hat denn – – Wissen Sie, was für ein Auto R. zu der Zeit gefahren hat?

**Z. M. H.:** Der hatte einen Opel, so einen Kombi, Omega Kombi, Modell A.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Okay. – Und P., hat der ein Auto gefahren? Wissen Sie das?

**Z. M. H.:** Das weiß ich gar nicht. Ich glaube, der hatte gar keins. Aber das wüsste ich jetzt nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Und Sie sagen, dass R. mehrere Tage weg war?

**Z. M. H.:** Also, mindestens zwei, drei, denke ich, auf jeden Fall. Also, es war über Nacht auf jeden Fall.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Und halten Sie es für möglich, dass R. selbst in der Schweiz war ...

**Z. M. H.:** Das kann auch sein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** ... und die Waffen besorgt hat?

**Z. M. H.:** Kann auch sein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Also ohne Hinzuziehung von P., was Sie ja gerade so ein bisschen bezweifelt hatten?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Weil ich meine – – Ich halte Ihnen jetzt mal die Aussagen vor, die P. getroffen hat. Er hat sich da nach meiner Auffassung auch widersprochen. Er hat seine Aussage auch widerrufen. Er hat ja am Anfang gesagt, er wäre da involviert gewesen, und hat dann aber hier in öffentlicher Sitzung gesagt, dass er das so nicht mehr bestätigen kann, und hat dann hier so ein bisschen herumgedruckt.

**Z. M. H.:** Okay. – Also, wie gesagt: Ich habe mit P. nicht darüber gesprochen. Ich kenne es nur von R., was er dazu geäußert hat. Er hat aber nichts über den Weg direkt gesagt, wo die Waffen hergekommen sind, ob das aus der Schweiz wäre oder etc. oder von irgendwelchen anderen kriminellen Organisationen, Osteuropäern oder was weiß ich, irgendwas dergleichen. Er hat nur gesagt gehabt, dass es – – Und ich dachte, er hatte dann auch den J. P. mit erwähnt gehabt, dass es darüber gelaufen wäre.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und hat er erwähnt, was die Waffen gekostet haben?

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Haben Sie ihn danach nicht gefragt?

**Z. M. H.:** Ich habe ihn danach gefragt gehabt. Aber Herr R. ist so ein Geldfuchs. Also, der zählt drei Mal am Tag seine Scheine, und der sagt so was nicht. Ich denke mal vielleicht, dass er das jemandem verkaufen müsste, und dann sagt derjenige: „Ich habe erfahren, du hast dafür 1 500 bezahlt.“

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und er hat mit Ihnen auch nicht darüber gesprochen, was er mit den Waffen vorhat? Das hatten Sie eben schon mal so ein bisschen erwähnt, dass er gesagt hat – –

**Z. M. H.:** Also, er hat sich gefreut, dass er sie erst mal hat. Der Mann ist ein Waffenfischist, denke ich mal. Er hat sich da gefreut, dass er sie überhaupt erst mal hat, überhaupt erst mal zu Hause, überhaupt in Handlungsreichweite hätte.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Na ja, der hat auch einiges an Geld investiert, wenn er dafür bezahlt hat, wovon ich ausgehe. Dann hat er im Prinzip gesagt, er hat jetzt Waffen, und hat aber Ihnen gegenüber nicht kundgetan, was er damit vorhat?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay.

**Z. M. H.:** Er hat ständig versucht, wie man Waffen scharf machen könnte. Wie gesagt: Diese Mossberg ATP 8, die war von Frankonia-Jagd. Und die haben sie wohl – ich war nicht dabei, aber nach seinem Erzählen – scharf gekriegt, und die hätte wohl auch geschossen. Er hat ständig mit irgendwas experimentiert: „Wie komme ich an eine Waffe, oder wie kann ich eine Waffe dazu bringen, dass sie schießt?“

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Keine Fragen mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Eine Frage: Waren Sie auf Schulungsveranstaltungen bei der NPD?

**Z. M. H.:** Ja.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Waren Sie auch 2000 in Eisenberg in Thüringen bei einer Schulungsveranstaltung?

**Z. M. H.:** Welche war denn das?

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Bitte?

**Z. M. H.:** Welche war das?

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Januar – –

**Z. M. H.:** Eisenberg? Nein.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Ja. Januar 2000?

**Z. M. H.:** Nein, glaube ich nicht, dünkte ich nicht. Eisenberg, dünkte ich, war ich nicht. War das – – Ging das da um die Haft, wie man – – Verhalten bei Hausdurchsuchungen? Kann das sein?

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Bei Hausdurchsuchungen war es, glaube ich, die Frage, ja.

**Z. M. H.:** Ich glaube, ja. Also, das könnte ich jetzt nicht genau definieren.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Dort soll der Satz zumindest gefallen sein: „Den dreien geht es gut.“ Man müsse sich keine Sorgen machen.

**Z. M. H.:** Also, ich kann mich jetzt nicht genau an Eisenberg erinnern, muss ich sagen. Also, das könnte ich jetzt nur raten. Aber wir waren Richtung Jena. Da hinten

waren wir mal bei so einer Veranstaltung, und Eisenberg ist ja Richtung Jena da hinten raus.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Wissen Sie, wer da noch dabei war?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** „Froschmühle“ heißt das Ding.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Jugendherberge „Froschmühle“.

**Z. M. H.:** Nein, sagt mir nichts.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Sagt Ihnen nichts?

**Z. M. H.:** Also, es waren mehrere Veranstaltungen, auch in verschiedenen Orten gewesen, zu verschiedenen Themen, auch Schulungsveranstaltungen. Aber kann ich mich jetzt mehr so daran erinnern.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Okay, keine weiteren Fragen. – Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich hätte noch eine. Bei dieser Frage Waffenbeschaffung, hat man denn bei Ihnen in der Gruppe – – Hat der Herr R. gesagt oder der P. mal – die Frage, wenn man Waffen beschafft –: „kein Ostscheiß“ oder „kein Ostschrott“? Unter „Ostschrott“ hat man verstanden: Waffen aus der Tschechoslowakei, aus Russland usw. Ist Ihnen das irgendwann mal vorgekommen, dass dieser Satz gefallen sei, „kein Ostschrott“?

**Z. M. H.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil außer der belgischen Waffe lagen ja jetzt bei dieser Gegebenheit, die Sie angeben, lauter Ostwaffen auf dem Tisch oder dort, ja?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Ich hätte keine weiteren Fragen mehr. – Ja, bitte, Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich habe Sie eben schon mal gefragt, aber die Antwort war mir noch nicht so ganz zufriedenstellend, wenn ich das an der Stelle so sagen darf, und zwar noch mal die Thematik, dass P. – – Er hat zuerst gesagt, dass er da involviert gewesen ist, und hat dann relativ zeitnah das widerrufen und hier herumgedruckt. Gibt es aus Ihrer Sicht Gründe, wieso so was stattgefunden hat, wieso er erst gesagt hat: ...

**Z. M. H.:** Keine Ahnung. Wie gesagt – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: ... „Ich habe das gemacht“, und er dann plötzlich sagt: „Ich mache das nicht“? Er hat hier so ein bisschen – –

**Z. M. H.:** Ich kenne nicht seine Lebenssituation jetzt. Ich weiß nicht, warum er sich das – – Da kann ich mir keinen Reim drauf machen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay. Alles klar. Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Salomon.

**Abg. Alexander Salomon** GRÜNE: Könnten Sie mir gerade noch das Verhältnis sagen vom Rockermilieu zur Polizei oder zu Polizisten? Wie ist denn das?

**Z. M. H.:** Sehr gut. – Nein, Quatsch. Schlecht.

**Abg. Alexander Salomon** GRÜNE: Und detaillierter?

**Z. M. H.:** Also, ich sage mal: Der normale Bereichsbeamte vor Ort in der Stadt Weimar hat natürlich versucht, ein gutes Verhältnis zu haben. Was will der alleine machen gegen 30, hätte ich gesagt, Kriminelle? Nein, aber ansonsten war die Polizeiführung immer recht rigide gewesen, ja.

**Abg. Alexander Salomon** GRÜNE: Wie ist man denn von der Rockerszene aus vorgegangen, wenn es denn Beamtinnen und Beamte gab, die besonders geforscht haben nach – – oder Druck ausgeübt haben?

**Z. M. H.:** Also, ich muss Ihnen mal ehrlich sagen: Ich war an einem Prozess beteiligt. Das ging über zwei Jahre, „Bandidos“-Prozess in Thüringen. Es gab da keinen Polizeibeamten, der besonders geforscht hat. Die haben von TKÜs gelebt und von Mitteilungen aus der „Biker News“. Die hatten sich ja nicht mal die Mühe gegeben, wenigstens mal in das Klubhaus zu gehen – „undercover“ hätte ich mal gesagt – und sich das anzugucken, weil da hatten sie nicht den Mumm dazu in der Hose, das zu machen. Also, die haben wirklich nur TKÜ-Akten, und der hat mit denen gesprochen und denen gesprochen, und da war niemand wirklich visuell zu sehen, der sich besonders hervortut.

**Abg. Alexander Salomon** GRÜNE: Also, Drohungen in Richtung Polizei, Polizisten, da ist Ihnen nie was zu Ohren gekommen? Gab es nicht?

**Z. M. H.:** Nein. Also, da sind auch – – Wie gesagt: Da waren auch Polizeibeamte, die haben vor Gericht Geschichten erzählt, wo man sich an den Kopf gegriffen hat.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Dann noch Fragen dazu: Welche Verbindungen gibt es denn vom Bereich Drogen-, Waffen- und Frauenhandel – bzw. das können Sie auch auseinanderziehen – zwischen Thüringen und Baden-Württemberg? Was ist Ihnen da bekannt?

**Z. M. H.:** Also gar nichts, weil Baden-Württemberg ist Rot-Weiß, ja, also Hells-Angels-Gebiet. Und zu dem Zeitpunkt war da noch nicht der große Frieden.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. Aber wissen Sie darüber was, auch wenn es nicht Ihre Truppe ist?

**Z. M. H.:** Gar nicht. Also, weder zu Baden-Württemberg – – Wie gesagt: Wir sind ein Mal durch Baden-Württemberg gefahren. Da sind wir nach Frankreich zum National Run. Und da sind wir mit kugelsicheren Westen durchgefahren und Vollgas, und dann nur Autobahn.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, vielleicht konkret: Heißt das, zwischen Hells Angels in Erfurt oder anderswo in Thüringen und dem Supporterclub Red Devils in Saalfeld beispielsweise und den Hells Angels in Heilbronn gab es keine Verbindungen?

**Z. M. H.:** Das weiß ich nicht. Wie gesagt: Wir waren „Bandidos“.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, ja. Aber vielleicht spricht man ja trotzdem. Man kriegt ja trotzdem was in der Szene mit.

**Z. M. H.:** Nein.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Gar nichts? Man will auch nichts wissen?

**Z. M. H.:** Nein. Das hätten wir gerne gewusst. Na klar hätten wir das gerne gewusst. Aber die hätten uns das nicht mitgeteilt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Dann kommen wir mal zu Ihrem „Klub“ – in Führungsstrichen – zu sprechen. Verbindungen zwischen den „Bandidos“ Weimar – in Führungsstrichen –, Jena und den Supporterclubs der „Bandidos“ in Kassel und Dortmund: Wissen Sie dazu was?

**Z. M. H.:** Ja, na klar, Kontakte. Wo, Kassel?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Kassel oder Dortmund, ja – die Richtung.

**Z. M. H.:** Dortmund sowieso, das mit eines der ältesten Chapter war und das – – Ja, gut, Kontakt, ja, war da. Aber eigentlich mehr der größere Kontakt war bei uns Richtung Berlin, ja.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Richtung Berlin?

**Z. M. H.:** Zu unserem Mutter-Chapter, ja.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. Dann war's das.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr H., ich hätte noch eine Frage. Jetzt haben Sie ja vorher gesagt, 2007, 2008 sind Sie ausgestiegen, wollen mit der Szene nichts mehr – – Was machen Sie denn jetzt mit Ihrer vielen Freizeit?

**Z. M. H.:** Arbeiten, Familie, zwei Kinder.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben geheiratet und dann zwei Kinder und so?

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, okay. – Keine weiteren Fragen mehr? – Dann darf ich Sie aus dem Ausschuss entlassen. Bedanke mich. Sie können wieder zurückfahren. Wir hoffen, dass der Anschluss der Züge besser ist als beim Herkommen.

**Z. M. H.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mittagspause machen wir bis zwei Uhr. Das heißt, wir sagen den Zeugen, dass es sich etwas nach hinten zieht.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils von 12:55 bis 14:01 Uhr)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich eröffne die Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschusses „Rechtsterrorismus/NSU Baden-Württemberg II“ und darf bitten, den Zeugen V. F. W. hereinzurufen.

**Zeuge V. F. W.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr W., kommen Sie nach vorne. Nehmen Sie da bitte zwischen den beiden Mikrofonen Platz.

Ich möchte Sie als Erstes darauf hinweisen, dass die Beweisaufnahme gemäß § 8 unseres Untersuchungsausschussgesetzes öffentlich erfolgt. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine Aufnahmen. – Ist Ihnen egal?

**Z. V. F. W.:** Mir egal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kann man machen? – Gut.

Ich darf Sie jetzt zuerst mal auf die Wahrheitspflicht und die Möglichkeit einer Verteidigung hinweisen. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Das haben Sie verstanden?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden. – Das wissen Sie auch.

Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns dann noch zu sagen, ob Sie dort noch wohnen, wo wir Sie geladen haben.

**Z. V. F. W.:** Das, ja. W., V. und Berufskraftfahrer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie bitte?

**Z. V. F. W.:** Berufskraftfahrer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Berufskraftfahrer. – Alter?

**Z. V. F. W.:** 48.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 48. – Sie müssen ein bisschen mehr ins Mikro hineinsprechen, damit das alles verständlich ist.

Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können Sie aber auch gleich befragen. Was ist Ihnen lieber?

**Z. V. F. W.:** Fragen Sie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Fragen. Gut. – Haben Sie den Spitznamen „V.“?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der ist allgemein bekannt?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sind Sie oder waren Sie im Besitz von Waffen?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche? Deko- oder scharfe Waffen?

**Z. V. F. W.:** Beides.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Beides?

**Z. V. F. W.:** Deko nicht mehr. Die habe ich verkauft.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die haben Sie verkauft. – Und die scharfen haben Sie noch?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dürfen Sie die überhaupt haben?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie – – Und was haben Sie, einen Waffen– –

**Z. V. F. W.:** Besitzkarte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Besitzkarte.

**Z. V. F. W.:** Sportschütze.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sportschütze. – Und Sie haben einmal angegeben, Sie seien im Besitz einer Flak gewesen und MPs, also Maschinenpistolen, sowie Bajonette hätten Sie gesammelt, sowie im Besitz einer Glock 19.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was sind denn das für Waffen?

**Z. V. F. W.:** Welche?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Glock 19.

**Z. V. F. W.:** Das ist eine Sportpistole halt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sportgewehr?

**Z. V. F. W.:** Pistole.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Pistole. – Und Flak? Da stellt man sich ein Flugabwehrgeschütz vor.

**Z. V. F. W.:** Ja, ist auch so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und das haben Sie daheim im Wohnzimmer stehen?

**Z. V. F. W.:** Ja, gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gehabt?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, das ist aber groß, oder nicht?

**Z. V. F. W.:** Relativ. Ich habe ein großes Wohnzimmer gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da ist ein Sitz dabei.

(Heiterkeit)

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da sind Sie abends zum Abendessen in die Flak hingegangen und haben da gegessen?

(Heiterkeit)

**Z. V. F. W.:** So ähnlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie lange haben Sie denn das Ding gehabt bei sich daheim?

**Z. V. F. W.:** Fünf, sechs Jahre.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Fünf, sechs Jahre?

**Z. V. F. W.:** Mhm.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was haben Sie dann mit der gemacht? Und die war auch schussbereit?

**Z. V. F. W.:** Nein, nein, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das nicht?

**Z. V. F. W.:** Deko.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Deko. – Und jetzt haben Sie sie verkauft?

**Z. V. F. W.:** Ja. Vor 17 Jahren oder so, schätze ich mal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Und dann haben Sie Maschinenpistolen sowie Bajonette gehabt?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren die Maschinenpistolen noch schuss– –

**Z. V. F. W.:** Nein, Deko.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch Deko? – Gut. Sammeln Sie heute noch Waffen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht mehr? – Sie haben bloß noch die Glock 19?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil Sie in einem Sportschützenverein sind?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In welchem sind Sie denn?

**Z. V. F. W.:** Muss ich das jetzt sagen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, Sie sollen es schon sagen. Ich meine, das braucht man auch nicht – –

**Z. V. F. W.:** „Target 98“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie?

**Z. V. F. W.:** „Target 98“, und wir schießen in Freiberg.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Das ist Freiberg am Neckar?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da handelt es sich um einen Verein?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Schützenverein?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Machen Sie da auch Wettbewerbe mit und so?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Woher haben Sie denn die Waffen erworben, also diese Flak und die MPs usw.? Haben Sie da einen festen Bezieher oder – – Sie haben gewusst, wo man das kaufen kann?

**Z. V. F. W.:** Das kann jeder kaufen – im Internet oder bei Händlern oder auf Messen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie haben einmal gesagt, Sie hätten von einem Vereinskameraden die Glock 19 gekauft. Das gibt es auch?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, unter den Kameraden tut man da Waffen verkaufen?

**Z. V. F. W.:** Ja, wenn er nicht damit klarkommt. Ich bin damit besser klargekommen, und da habe ich sie ihm abgekauft.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bei Ihrer Vernehmung am 22. Januar beim BKA haben Sie angegeben, dass im Verein Waffen angeboten und untereinander auch ge- und verkauft werden – also die, die die Schützen so brauchen für den Verein.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die Waffen haben Sie da gemeint?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht darüber hinaus andere?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie S. R.?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie kennen S. R. nicht?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns denn zu J. P. sagen?

**Z. V. F. W.:** Den kenne ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Den kennen Sie?

**Z. V. F. W.:** Der ist in Remseck aufgewachsen und auch bei uns oben am Gomberg(?) in die Schule gegangen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also aus der Schulzeit?

**Z. V. F. W.:** Ja, mehr oder weniger, auch danach halt in der Kneipe ein paar Mal getroffen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie ihn denn sonst, also auch später, gesehen, nach der Schulzeit?

**Z. V. F. W.:** Ja, ja. Ich sage ja: in der Kneipe z. B.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie gemeinsame Bekannte gehabt?

**Z. V. F. W.:** Ein, zwei.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie haben ihn nur über die Schule kennengelernt, nicht über andere Tätigkeiten?

**Z. V. F. W.:** Nein. Damals war er Rollbrettfahrer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und seit wann haben Sie ihn nicht mehr gesehen?

**Z. V. F. W.:** Fünf, sechs Jahre, sieben Jahre. Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Fünf, sechs Jahre. – Ja, sind Sie in die gleiche Schulklasse gegangen wie er?

**Z. V. F. W.:** Nein, nein, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht?

**Z. V. F. W.:** Oben in die Schule gegangen, und in der Raucherecke hat man sich halt getroffen oder so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt haben Sie mal am 22. Januar 2015 beim BKA angegeben, dass Sie den J. aus der rechten Szene kennen würden seit Ihrer Jugendzeit. Sie hätten ab und zu was unternommen und gemeinsam getrunken. Kann man das so umschreiben, Ihre Bekanntschaft, ja?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was heißt denn jetzt „rechte Szene“ bei Ihnen und beim J. P.? Der hat uns das erzählt, was er da so gemacht hat. Seit wann waren Sie in der rechtsradikalen Szene tätig?

**Z. V. F. W.:** Wer hat gesagt, dass ich in der rechtsradikalen Szene gewesen wäre?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie waren in der rechten Szene?

**Z. V. F. W.:** Ja, so kann man vielleicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was bezeichnen Sie als „rechte Szene“?

**Z. V. F. W.:** Skinheads.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Skinheads. – Was noch?

**Z. V. F. W.:** Nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts. – Also, da waren Sie, bei den Skinheads?

**Z. V. F. W.:** Ja, vom Stadion aus halt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was heißt „Stadion“? VfB?

**Z. V. F. W.:** Ja. Bomberjacke und Glatze.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Also, praktisch waren Sie über den Fußball bei den Skinheads? Sonst, darüber hinaus hat man nichts gemeinsam gemacht? Demonstriert?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie eine Waffe an den J. P. verkauft?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der J. P. – ich sage Ihnen das, deswegen sollten Sie jetzt einfach mal nachdenken – hat bei seiner Vernehmung beim Generalbundesanwalt am 14.02.2014 – also 2014 – angegeben, dass Sie, Herr W., Spitzname „V.“, wohnhaft in Aldingen, sein Waffenlieferant für das Waffengeschäft mit R. gewesen seien. Da hat es ein Waffengeschäft gegeben, und er hat angegeben, Sie seien im Grunde genommen der Waffenlieferant gewesen.

**Z. V. F. W.:** Tja, da hat er was Falsches gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, warum glauben Sie denn, dass der Herr J. P. so was sagt?

**Z. V. F. W.:** Das weiß ich nicht. Ich hocke nicht in seinem Kopf drin.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie, das ist natürlich schon sehr ungewöhnlich: Jemand, der eigentlich gar nicht mit Ihnen so eng ist, sagt plötzlich beim Generalbundesanwalt, Sie seien der Waffenlieferant gewesen. Ich meine, das müsste er ja sich völlig aus den Fingern raussaugen.

**Z. V. F. W.:** Es kann ja sein, dass er von den Dekos was mitgenommen hat. Das weiß ich nicht mehr. Aber funktionstüchtige Sachen mit Sicherheit nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, jetzt passen Sie auf: P. gab gegenüber – –

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Man kann auch nicht alles richtig gut verstehen! Wenn Sie ihn auffordern würden – –)

– Ja, Sie müssen einfach langsam reinreden, damit wir es einfach wissen – nicht dass es dann nachher Schwierigkeiten gibt.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, P. gab gegenüber dem Generalbundesanwalt an, dass er Sie angesprochen hätte, ob Sie ihm scharfe Waffen besorgen könnten. Dies hätten Sie bejaht, worauf P. Ihnen die von R. benannten Waffentypen gesagt hätte, und Sie hätten ihm die Schusswaffen besorgt. Was sagen Sie jetzt dazu?

**Z. V. F. W.:** Das Gleiche wie vorher.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie einen Streit mit dem gehabt?

**Z. V. F. W.:** Er hat mal bei uns aufs Maul gekriegt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Von Ihnen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Von wem?

**Z. V. F. W.:** Von einem Kumpel.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch aus der Skinhead– –

**Z. V. F. W.:** Mehrere, mehrere.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch Skinheads, VfB, oder was?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Oder war das wieder was anderes?

**Z. V. F. W.:** Nein, das waren schon VfBler, und die haben bei uns das Maul vollgekriegt. Aber ich weiß nicht, ob das was damit zu tun hat.

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Also, man kann nicht alles verstehen! – Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich verstehe überhaupt nichts!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, manche sind des Schwäbischen natürlich nicht so mächtig wie ich. Das ist mir schon klar, Frau Dr. Baum.

(Heiterkeit)

Aber auch andere – –

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Vielleicht können Sie ihn dazu bekommen, dass er Deutsch redet!)

– Ja, das ist schon klar. Aber wir reden ja auch nicht alle Deutsch. Wir reden auch Schwäbisch, Herr Zimmermann, obwohl Sie es vielleicht nicht verstehen.

(Abg. Karl Zimmermann CDU: Wir müssen ihn ja nicht gut verstehen! Aber vielleicht das Mikro ein bisschen näher an den Mund! Ich weiß es nicht!)

Sie sehen, die Leute verstehen es nicht im Untersuchungsausschuss, und das ist wichtig, dass die das mitkriegen. Einfach langsamer reden, ...

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ...und wenn Sie was nicht verstehen, sich einfach melden. Dann kann man ja noch mal nachfragen.

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wir wollen Missverständnisse vermeiden! – Gegenruf der Abg. Dr. Christina Baum AfD: Genau!)

So. Also, warum, glauben Sie – noch einmal muss ich fragen –, sagt der J. P. das?

**Z. V. F. W.:** Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der könnte ja auch sagen – – Der hätte Ihren Namen gar nicht benennen müssen.

**Z. V. F. W.:** Hätte er auch können. Ich weiß es nicht. Habe ich aber schon bei den anderen Vernehmungen gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was haben Sie gesagt?

**Z. V. F. W.:** Ich habe das bei den Vernehmungen bei der Polizei auch schon zweimal gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, klar. – Dann hat er gegenüber – – Also, wir haben einen Zeugen z. B., der natürlich auch über das Waffengeschäft berichtet hat, also zwischen R. und P. Er hat die Waffen auch gesehen. Insofern.

Er hat weiter angegeben dem Generalbundesanwalt, dass die Waffenübergabe auf einem Feldweg in der Nähe von Aldingen zwischen Ihnen und P. stattgefunden habe. Dort hätten Sie von Ihrem Kofferraum die verpackten Waffen nebst Munition in den Kofferraum des P. geladen. P. sei dann zu einem mit R. verabredeten Treffpunkt in die Nähe gefahren, wo dann die Übergabe zwischen ihm und R. stattgefunden habe. Was sagen Sie dazu? Das ist sehr detailliert.

**Z. V. F. W.:** Ja. Kann ich aber jetzt auch nichts dazu sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie denn den P. mal darauf angesprochen, nachdem Sie ja bei der Polizei schon vernommen worden sind?

**Z. V. F. W.:** Nein, weil ich habe den seither nicht mehr gesehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben ihn seither nicht mehr gesehen?

**Z. V. F. W.:** Und davor auch schon ein paar Jahre nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie hätten 3 000 D-Mark für das Waffen- und Munitionspaket verlangt, so P. Haben Sie jemals eine solche Geldmenge von P. bekommen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** P. hat ja seine ursprüngliche Aussage bei einer weiteren Vernehmung vor dem Generalbundesanwalt revidiert und mitgeteilt, dass er sich den Sachverhalt zusammengereimt habe, aber er habe eingefädelt, dass der R. Waffen kaufen konnte. War denn J. P. jemand, der gerne übertrieb oder die Unwahrheit erzählt? Oder wie haben Sie ihn kennengelernt?

**Z. V. F. W.:** Könnte ich jetzt nicht behaupten. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie haben ihn praktisch die letzten sechs Jahre, wie Sie sagen, gar nicht gesehen?

**Z. V. F. W.:** Mindestens.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mindestens. – Hat denn der P. Sie mal gebeten, etwas für ihn aufzubewahren oder zu verkaufen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben einmal bei einer Vernehmung angegeben, dass P. Ihnen eine Gasmaske gebracht habe, die Sie verkaufen sollten. Können Sie sich daran noch entsinnen?

**Z. V. F. W.:** Das wäre möglich. Aber das ist ein Gasmäskle gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. V. F. W.:** Und wie schon gesagt, seit er da irgendwo in den Osten gezogen ist, habe ich ja keinen Kontakt mehr mit dem gehabt – ein Mal, glaube ich, gesehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie die Gaststätte „Lamm“ in Aldingen?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Verkehren Sie dort regelmäßig?

**Z. V. F. W.:** Ab und zu.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben einmal angegeben, dass Sie ab und zu mal dort seien, wenn Fußball laufe. Ist das richtig?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gucken Sie da immer die Spiele vom VfB auswärts an?

**Z. V. F. W.:** Nein, ich gehe gar nicht mehr zum VfB.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie gehen gar – – Warum das?

**Z. V. F. W.:** Kann man ja im Fernsehen gucken.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, deswegen meine ich: Gucken Sie es dort an?

**Z. V. F. W.:** Da oder woanders. Es gibt noch andere Kneipen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Wie erklären Sie sich, dass J. P. in der Kneipe „Lamm“ nach Ihnen gefragt hätte, niemand in der Gaststätte Sie jedoch gekannt hat, und auch in Aldingen hätte P. einige Personen auf Sie angesprochen, aber niemand hätte Sie dort gekannt? Wie kann denn das sein?

**Z. V. F. W.:** Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, er hat sich offensichtlich mit Ihnen treffen wollen oder hat sich getroffen.

**Z. V. F. W.:** Hat er aber nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie einen D. M., ...

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... genannt „Nazi-M.“?

**Z. V. F. W.:** Das sagt mir schon eher was, aber nur vom Namen her.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie kennen ihn nicht?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nur den Namen. – Und kennen Sie den M. H.?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sind aus Ihrer Sicht Waffen denn ein Thema bei Ihnen jetzt in der Szene, wo Sie verkehren, also Skinheads – –

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine?

**Z. V. F. W.:** Ich bin auch kein Skinhead mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Seit wann sind Sie da ausgestiegen?

**Z. V. F. W.:** Bundeswehrzeit.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wann war die?

**Z. V. F. W.:** 90 bis 94.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 90 bis 94. – Und seither – – Ja, aber Entschuldigung, vorher haben Sie ja gesagt, Sie seien bei VfB-Skinheads gewesen. Sind Sie – –

**Z. V. F. W.:** Ja, davor.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Vor 90?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bei Ihrer Vernehmung haben Sie angegeben, dass Sie eine deutschnationale Einstellung hätten, mit Rechtsradikalen nichts zu tun haben würden, parteilos seien und nicht wählen gehen würden.

**Z. V. F. W.:** Korrekt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie äußert sich denn diese deutschnationale Einstellung?

**Z. V. F. W.:** Wie soll sich die äußern?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, wenn man sich als deutschnational bezeichnet, muss man doch wissen, warum man sich als – –

**Z. V. F. W.:** Ich habe meine Bundeswehr abgeleistet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja gut, das machen viele andere auch.

**Z. V. F. W.:** Ich zahle meine Steuern, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was?

**Z. V. F. W.:** ... und ich schmeiße keine Flaschen auf die Straße z. B.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Gibt es da sonst noch weitere Merkmale, die Sie für sich in Anspruch nehmen, dass Sie deutschnational seien?

**Z. V. F. W.:** Ich wüsste jetzt nicht, was Sie damit meinen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Dann darf ich meine Vernehmung beenden und der Frau Häffner das Wort erteilen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Herr W., haben Sie mit Behörden zu tun gehabt? Sind Sie angesprochen worden von Behörden?

**Z. V. F. W.:** In welchem Sinne?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Egal.

**Z. V. F. W.:** Nicht dass ich wüsste.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Nicht dass Sie wüssten. Okay. – Kennen Sie Menschen aus Ihrer Umgebung, die als Vertrauenspersonen gearbeitet haben?

**KrimRat Weiß:** Dazu wieder von mir der altbewährte Einwurf, das bitte dann in nicht öffentlicher Sitzung zu behandeln.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Dann haben Sie vorhin angegeben, die Waffen verkauft zu haben. An wen haben Sie denn die Waffen verkauft?

**Z. V. F. W.:** Der, wo sie wollte.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und wie haben Sie geprüft, ob derjenige dann auch berechtigt war, solche Waffen zu führen?

**Z. V. F. W.:** Also, die Deko braucht man nicht, weil die waren frei verkäuflich.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und die scharfen Waffen?

**Z. V. F. W.:** Der hat einen Antrag gestellt auf dem Amt, und wenn das genehmigt – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Bitte?

**Z. V. F. W.:** Der hat einen Antrag auf dem Amt gestellt, und wenn er es genehmigt gekriegt hat, dann hat er es gekriegt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und da haben Sie sich quasi den Schein dann zeigen lassen?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Also wussten Sie, an wen Sie die Waffen verkaufen?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Können Sie sich da noch an Namen erinnern?

**Z. V. F. W.:** Bei meinen Sportwaffen? Ich habe ja die Zettel noch daheim, wo es draufsteht. Das hat auch das Landratsamt Ludwigsburg bzw. jetzt Remseck.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Dann sind Sie ja noch in dem Klub „Target“. Da ist uns aufgefallen, die haben keine Homepage. Also, es gibt keine eigene Webseite.

**Z. V. F. W.:** Wir sind ein kleiner Verein und eingemietet in einem größeren.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. Und deswegen braucht es da keine Werbung. – Einen S. J., kennen Sie den auch?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Kennen Sie gar nicht. – Ich möchte noch mal zurückkommen zu – – Wie haben Sie eigentlich den J. P. kennengelernt?

**Z. V. F. W.:** Habe ich doch schon gesagt. Der ist bei uns in die Schule gegangen. Wahrscheinlich in der Raucherecke, da irgendwo.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Noch mal. Den Rest habe ich nicht verstanden, den zweiten Satz.

**Z. V. F. W.:** In der Raucherecke eventuell. Der ist bei uns oben auch am Gomberg(?) in die Schule gegangen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Und Sie waren auch zusammen bei der Bundeswehr?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gar nicht?

**Z. V. F. W.:** Ich war bei der Bundeswehr, er auch. Aber wo, weiß ich nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Also, Sie waren nicht in der gleichen Kaserne?

**Z. V. F. W.:** Nicht dass ich wüsste – höchstens zu verschiedenen Zeiten.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Der Vorsitzende hat Sie vorhin auf die Flak angesprochen und gefragt. Woher haben Sie die erworben?

**Z. V. F. W.:** Von einem anderen Sammler.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Es tut mir echt leid. Es ist – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Von einem anderen Sammler.

**Z. V. F. W.:** Von einem anderen Sammler.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja, okay. Es ist sehr anstrengend. – Haben Sie auch in der Schweiz mal selber Waffen eingekauft?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gar nie?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** An welchen Waffen wurden Sie denn bei der Bundeswehr ausgebildet?

**Z. V. F. W.:** MG, G3, P1, Uzi, Signalpistole.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und sind Sie in der Lage, auch Waffen wieder scharf zu machen?

**Z. V. F. W.:** Kommt drauf an.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Was heißt das?

**Z. V. F. W.:** Ich bin Mechaniker von Beruf. Wäre theoretisch möglich.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Also, die Kenntnisse aus der Bundeswehrzeit und Ihre Fähigkeiten als Mechaniker würden Sie in die Lage versetzen, Waffen wieder scharf zu machen?

**Z. V. F. W.:** Es wäre möglich.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Haben Sie es mal gemacht?

**Z. V. F. W.:** Nein. Aber alles, was man zuschweißt, kann man auch wieder aufbohren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** „Alles, was man zuschweißt, kann man auch wieder aufbohren.“ Weil da gerade wieder gefragt worden ist. Also, ich wiederhole bloß das, was Sie gesagt haben.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Sie sagen – – Anders gefragt: Wie informieren Sie sich denn über die allgemeine Lage in der Gesellschaft und in der Politik?

**Z. V. F. W.:** Zeitung.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Zeitung. – Also Tageszeitung dann?

**Z. V. F. W.:** Ludwigsburger Tageszeitung.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Weil Sie haben gesagt, da hätten Sie aus der Zeitung erfahren – – Das muss ich gerade jetzt noch mal schauen, wie die Aussage genau war. Vom „Thüringer Heimatschutz“ haben Sie aus der Zeitung erst erfahren.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Der Begriff hat Ihnen sonst nie was gesagt?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Sie kannten auch niemanden, der in dem mit tätig war und – –

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Das war für Sie ganz fremd? – Okay.

Haben Sie mal Konzerte besucht von – –

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gar nie? Überhaupt gar keine Konzerte?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Sie waren generell nie auf einem Konzert?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Auch nicht auf einem Konzert einer rechten – –

**Z. V. F. W.:** Nein, gar nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gut. – Kennen Sie dann noch z. B. den A. G.? Haben Sie ...

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... mit ihm Kontakt? – Mit einem O. H.?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Gut, dann hätte ich keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Wenn ich es zusammenfasse, kann ich sagen: Geschäfte mit Dekowaffen, ja, Geschäfte mit scharfen Waffen, nein.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Danke. – Keine weiteren Fragen.

**Z. V. F. W.:** Und es waren keine Geschäfte, sondern ich habe die Sammlung aufgelöst und habe alles verkauft.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Ich bitte noch mal um Nachsicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es waren keine Geschäfte. Er hat die Sammlung aufgelöst und dann verkauft.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Ist Verkauf kein Geschäft? – Na gut, alles klar.

**Z. V. F. W.:** Dass sie halt weg waren, weil – –

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Ja, ja. – Vielleicht doch eine Frage. Als Sammler trennt man sich ja ungern von irgendwelchen Dingen, die man gesammelt hat. Deswegen die Frage: Haben Sie – –

**Z. V. F. W.:** Und wenn man es sammelt und man kommt irgendwann mal nicht mehr weiter, weil man manches nicht kriegt oder es zu teuer wird – –

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Vielleicht haben Sie sich ein neues Hobby zugelegt und – –

**Z. V. F. W.:** Nein. Ja, Modelle, Modellbau.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Modellbau?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Ja. Aber nicht Modellwaffenbau?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Herr W., also, Sie können definitiv ausschließen, dass Sie mit Herrn P. niemals irgendwas mit Waffen zu tun hatten, also im Zusammenhang mit Herrn P., also gekauft, verkauft?

**Z. V. F. W.:** Also funktionstüchtige.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Wie bitte?

**Z. V. F. W.:** Funktionstüchtige, definitiv.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Funktionstüchtige. Nur auch Deko.

**Z. V. F. W.:** Es wäre auch möglich, dass es Deko war. Ich weiß es nicht mehr.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Aber jedenfalls – –

**Z. V. F. W.:** Das ist schon 20 Jahre her oder noch länger.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Aber scharfe Waffen ganz sicher nicht?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Und hatten Sie jemals selber so eine Ceska in der Hand, Ceska 83?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Danke. – Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Dr. Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Noch mal zu Ihrem Verhältnis zu J. P. Sie haben gesagt, dass Sie ihn längere Zeit nicht mehr gesehen haben und auch zu ihm keinen Kontakt mehr hatten. Was war der Grund, warum Sie den Kontakt abgebrochen haben?

**Z. V. F. W.:** Er ist weggezogen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und danach haben Sie keinen Kontakt mehr gehabt? Aber das hatte keine inhaltlichen Gründe, sondern nur, weil er weggezogen ist?

**Z. V. F. W.:** Er war ein, zwei Mal da, und wir waren auch ein Mal irgendwo im Osten grillen, und das war's auch. Das war ziemlich am Anfang. Aber wann das genau war, weiß ich nicht mehr.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie hatten gesagt, als der Vorsitzende gefragt hat, wieso J. P. Sie belasten könnte, ob es dafür Gründe gibt – – Da haben Sie von einer Schlägerei gesprochen.

**Z. V. F. W.:** Ja, aber die war davor.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja, das ist – –

**Z. V. F. W.:** Ich habe auch gesagt, ich weiß nicht, ob das was damit zu tun hat.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Was ist da passiert?

**Z. V. F. W.:** Er war frech.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Was hat er gemacht?

**Z. V. F. W.:** Er war frech.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja, was heißt, „er war frech“? Ich meine – –

**Z. V. F. W.:** Er hat einen von meinen Kumpels beleidigt, und dann hat er eins aufs Maul gekriegt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Welche Kumpels?

**Z. V. F. W.:** Ist doch jetzt egal.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Nein, nein, das ist nicht egal.

**Z. V. F. W.:** Niemand, wo hier was mit zu tun hätte. Ganz normale Leute.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Dann können Sie ja einfach den Namen nennen.

**Z. V. F. W.:** Möchte ich jetzt aber nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Na ja, ich frage Sie deswegen, weil ich Verbindungen zwischen Ihnen und Herrn P. weiter gehend untersuchen möchte. Dann muss ich schon wissen – –

**Z. V. F. W.:** Ja, aber der hat ja mit dem hier nichts zu tun.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das bestimmen nicht Sie, sondern das bestimmen im Wesentlichen dann wir oder ich selbst. Also, sagen Sie mir: Warum gab es da eine Schlägerei? Was ist da genau passiert?

**Z. V. F. W.:** Der J. hat zu einem Kumpel von mir gesagt – der heißt A. –, er würde aussehen wie ein Türke, und dann hat es geraucht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt hat aber fast niemand verstanden, was er gesagt hat.

**Z. V. F. W.:** Er würde aussehen wie ein Türke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ach so, er würde aussehen wie ein Türke.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dann ging der Streit los?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und wann war das?

**Z. V. F. W.:** Das kann ich beim besten Willen nicht mehr sagen, aber es ist schon sehr lange her.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und wie ist das Ganze dann geendet?

**Z. V. F. W.:** Dass der J. geblutet hat.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und da war der dann mit Ihnen – – War er auf Sie sauer dann?

**Z. V. F. W.:** Das weiß ich nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Na ja, das ist jetzt mal keine alltägliche Begebenheit. Das müssen Sie mir jetzt schon zugestehen. Haben Sie dann mit ihm nie darüber geredet: „So, da gab es eine Schlägerei“? Ist das so üblich, oder – –

**Z. V. F. W.:** Nein, da hat mich erst zuletzt ein Kumpel wieder drauf gebracht, dass das so war. Ich wusste es nicht mehr. Ich habe das auch bei der letzten Vernehmung nicht angegeben, weil ich das nicht mehr wusste.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und warum hat Sie ein Kumpel darauf aufmerksam gemacht? War das irgendwie relevant im Gespräch, oder warum? Wie kommen Sie denn auf – –

**Z. V. F. W.:** Ja, wegen dem Wisch, was ich von euch gekriegt habe.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Da haben Sie mit jemandem drüber gesprochen?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Mit dem Kumpel?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und können Sie mir den Nachnamen von dem Kumpel nennen?

**Z. V. F. W.:** Nicht öffentlich.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja und warum nicht?

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nicht öffentlich!)

**Z. V. F. W.:** Weil hier die Presse und sonst was hockt. Und dann kriegt er Ärger und hat nichts damit zu tun. Mache ich nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja, das werden wir dann im Nachhinein klären, ob der was damit zu tun hat oder nicht.

**Z. V. F. W.:** Ja, ich kann den Namen sagen, aber nicht, wenn es hier jeder mitkriegt. Fertig, aus.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr W., ich muss Sie darauf hinweisen, dass das kein Zeugnisverweigerungsrecht beinhaltet, wenn Sie den Namen – – Auf Nachfrage eines Abgeordneten müssen Sie den Namen sagen.

**Z. V. F. W.:** Ja, aber ich muss es doch nicht machen, wenn das Fernsehen da ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das – das muss ich Ihnen sagen – ist bei einer öffentlichen Verhandlung bei Gericht so. Da kann jeder zuhören. Das ist auch bei der Verhandlung des Untersuchungsausschusses so. Das steht im Gesetz drin, dass er öffentlich zu tagen hat und es nur ganz, ganz selten die Chance gibt, diese Öffentlichkeit auszuschließen. Das ist aber kein Ausschlussgrund über die Frage des Herrn Weirauch an Sie, wie denn der Name war. Ob dann möglicherweise der Herr Weirauch beantragt, den auch noch zu vernehmen, weiß ich nicht. Aber er hat das Recht, danach zu fragen, um wen es sich handelt.

**Z. V. F. W.:** Ja, ich würde es ja auch sagen, aber muss doch nicht jetzt öffentlich sein, oder?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, doch, das muss es in dem Fall schon.

**Z. V. F. W.:** Also G.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** R.?

**Z. V. F. W.:** G.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** G.? Nachname G.?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gut. – Sie haben gesagt, dass Sie gemeinsame Bekannte hatten. Können Sie mir die – – Sie sprachen, glaube ich, von zwei gemeinsamen Bekannten. Können Sie mir die Namen nennen?

**Z. V. F. W.:** Ja, der eine hieß T.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: T. – Weiter?

**Z. V. F. W.:** M.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: M.?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und der Zweite?

**Z. V. F. W.:** Der hat S. geheißten. Da weiß ich den Nachnamen nicht. Aber der ist ausgewiesen worden aus Deutschland.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Warum ist der ausgewiesen worden aus Deutschland?

**Z. V. F. W.:** Das weiß ich nicht. Weil er Jugoslawe war. Aber was er gemacht hat, dass er rausgeflogen ist, weiß ich nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und der hieß S.?

(Der Zeuge nickt.)

Sie haben einen gemeinsamen Bekannten und kennen den Nachnamen nicht?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Na ja. – Kennen Sie einen S. B.?

**Z. V. F. W.:** Das war er. Den habe ich gemeint. Ich sage ja, es ist eine Weile her.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Der heißt aber nicht S. Also.

**Z. V. F. W.:** Nein, aber – – S. irgendwas. Das wusste ich noch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay. Aber nächstes Mal, nicht?

**Z. V. F. W.:** Ja, aber, wie gesagt, das ist schon lange her. Ich habe es nicht mehr genau gewusst.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja, ja. S. B. – –

**Z. V. F. W.:** Ich habe auch mit dem keinerlei Kontakt mehr ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und mit dem waren Sie auch zusammen bei P. in Erfurt. Stimmt das?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und wissen Sie, dass S. B. dieser sogenannten Tammer Szene angehört, der rechten Szene in Tamm?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sagt Ihnen das Szenelokal „Oase“ in Ludwigsburg was?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Da waren Sie auch nie?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie haben gesagt, Sie haben in der Schweiz nie Waffen gekauft.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Aber haben Sie über einen Mittelsmann gegebenenfalls mal Waffen aus der Schweiz bekommen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie haben gesagt, Sie waren oder Sie sind im Klub „Target 98“, Freiberg am Neckar.

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Da haben Sie gesagt, der Klub ist ein Klub in einem größeren Klub, also noch mal ein Klub in einem Klub.

**Z. V. F. W.:** Das ist ein kleiner Verein, wo sich wegen einem Schießstand bei einem größeren eingemietet hat.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Warum macht man das? Warum geht man nicht dann gleich zu einem größeren – –

**Z. V. F. W.:** Weil sich nicht jeder einen Schießstand leisten kann.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Warum geht man dann aber nicht gleich zu dem Verein, dem der Schießstand gehört? Wieso brauche ich denn einen Klub in einem Klub? Also, wenn ich in einem Fußballklub bin, dann bin ich in einem Fußballklub.

**Z. V. F. W.:** Das ist halt ein eigener Verein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay. – Und den gibt es seit 1998?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und wie viele Mitglieder hat der?

**Z. V. F. W.:** 15.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und das sind alles enge Bekannte von Ihnen, enge Freunde?

**Z. V. F. W.:** Nur über den Verein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Aber nicht aus der rechten Szene?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie haben gesagt, Sie waren während Ihrer Bundeswehrzeit in der Skinheadszenen, in der Fanszene vom VfB Stuttgart. Das hatte ich richtig verstanden?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Rechte Szene – – Sind Ihnen Neonazis persönlich bekannt?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wurde gegen Sie mal ermittelt aufgrund von Strafvorfällen?

**Z. V. F. W.:** Von was?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das frage ich Sie.

**Z. V. F. W.:** Ja, ich habe mal einem auf die Backen gehauen oder zwei.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich habe es nicht verstanden.

**Z. V. F. W.:** Ich habe mal einem oder zwei auf die Gosch geschlagen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wann war das?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Er hat ein oder zwei Mal jemandem auf die Schnauze oder auf die Gosch geschlagen.

(Heiterkeit)

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das Wort Gosch gibt es auch im Kurpfälzischen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Na also.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wann war das?

**Z. V. F. W.:** Vor meiner Bundeswehrzeit.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Vor der Bundeswehrzeit? Und da wurden Sie – –

**Z. V. F. W.:** 88/89.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und da wurden Sie dafür bestraft?

**Z. V. F. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Aber vorbestraft sind Sie nicht?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gab es mal Beanstandungen im Zusammenhang mit der waffenrechtlichen Genehmigung, die Sie besitzen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Welche Behörde hat die waffenrechtliche Genehmigung ausgestellt?

**Z. V. F. W.:** Früher Ludwigsburg, jetzt Remseck.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Keine weiteren Fragen zunächst.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Keine Fragen. Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Abg. Zimmermann.

**Abg. Karl Zimmermann CDU:** Ja, ich hätte eine Frage. Aus Ihren Ausführungen konnten Sie ja P. sehr gut schon zu Schulzeiten, wie Sie sagen.

**Z. V. F. W.:** Eher nicht.

**Abg. Karl Zimmermann CDU:** Bitte?

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Eher nicht!)

**Z. V. F. W.:** Eher nicht.

**Abg. Karl Zimmermann CDU:** Ja gut, und er sagt, er kennt Sie nicht.

**Z. V. F. W.:** Ich habe gesagt: eher nicht. Man kennt sich halt. Man trinkt mal ein Bier, aber gut kennen nicht.

**Abg. Karl Zimmermann CDU:** Gut kennen nicht. Okay.

**Z. V. F. W.:** Also, ich würde ihn nicht als Freund oder Kumpel damals bezeichnet haben.

**Abg. Karl Zimmermann CDU:** Danke.

(Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe noch eine Frage!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Häffner.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ich wollte nur mal nachfragen, Herr W.: Als Skinhead, wo sind Sie denn da unterwegs gewesen?

**Z. V. F. W.:** Bei uns in Remseck und auch in Stuttgart dann, vom VfB aus.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Vom VfB aus. – Und war da auch ein H. J. S. mit dabei?

**Z. V. F. W.:** Nein, wüsste ich nicht zumindest. Mir sagt der Name nichts.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** S. J. sagt Ihnen ja auch nichts, haben Sie vorhin gesagt, gell?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Also, der H. J. S. ist aus Ludwigsburg. Gab es keinen bei euch in der Runde aus Ludwigsburg?

**Z. V. F. W.:** Wüsste ich nicht, nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Die Waffen, was Sie da verkauft haben – egal, ob das jetzt die Sportwaffen oder Dekowaffen waren – – War da jemand aus der rechten Szene dabei unter den Käufern?

**Z. V. F. W.:** Bei den Deko kann das sein. Das weiß ich nicht mehr. Ich habe mir die Leute nicht so genau angeguckt. Wer was wollte und hat Geld gehabt, hat es halt kaufen können. War ja auch nicht verboten.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay, dann habe ich keine weiteren Fragen mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine Fragen mehr. Dann – –

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der Herr Weirauch!)

– Ach, der Kollege Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Ich möchte es noch mal genau wissen. Sie hatten jetzt den Namen T. M. noch mal genannt. Der wird – das kann ich Ihnen mal so sagen, wenn Sie es nicht ohnehin wissen – der Tammer Szene zugerechnet.

**Z. V. F. W.:** Das weiß ich nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** So, und jetzt haben wir zwei Personen, nämlich den S. B. und den T. M., die beide der Tammer Szene, also der rechtsradikalen Szene, zugerechnet werden, die beide mit Ihnen bekannt sind, und Sie wissen nichts von der sogenannten Tammer Szene. Hat man darüber nie gesprochen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich meine, die Verbindung ist doch erst mal signifikant. Oder würden Sie mir jetzt sagen, das ist aus der Luft gegriffen?

**Z. V. F. W.:** Ja, wir haben da nicht drüber gesprochen. Ich sage ja, da war ich dann schon längst wieder weg.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wie, Sie waren schon wieder weg? Sie haben zwei Freunde, die sehr eng in der rechtsradikalen Szene verankert sind.

**Z. V. F. W.:** Ja, wir haben darüber aber nicht geredet, weil es mich nicht interessiert hat.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und die beiden haben auch vor Ihnen nie darüber gesprochen?

**Z. V. F. W.:** Nicht dass ich wüsste.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Denken Sie noch mal nach.

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und das soll ich Ihnen so glauben?

**Z. V. F. W.:** Das ist mir egal.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das wird sich zeigen, ob Ihnen das egal sein kann.

**Z. V. F. W.:** Ich kann aber nichts anderes sagen als das, was ich gerade gesagt habe.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wo haben Sie die kennengelernt?

**Z. V. F. W.:** Der Thorsten hat mal irgendwann eine Zeit lang in Aldingen gewohnt, und da hat man sich in der Kneipe getroffen, und da war der J. dann wahrscheinlich auch dabei.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Welche Kneipe?

**Z. V. F. W.:** „Lamm“, „Ochse“. Weiß ich nicht mehr.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und den S. B.?

**Z. V. F. W.:** Auch halt dann da irgendwie.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also P., B., M. und Sie, und Sie haben mit denen nie über dieses Thema „Rechtsradikale Szene“ – –

**Z. V. F. W.:** Nein, weil es mich nicht interessiert hat.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Kennen Sie einen A. S.?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wissen Sie, was P. für ein Auto gefahren hat?

**Z. V. F. W.:** Ich glaube, einen Ford.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Einen Ford?

**Z. V. F. W.:** Ford Escort, aber ich bin mir nicht sicher.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay.

**Z. V. F. W.:** Ein Kombi, glaube ich, zu der Zeit.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Noch mal zu den Waffen. Es steht ja hier die Ceska 83 in Rede, wird ja drüber diskutiert. Wie würden Sie denn eine Ceska 83 bezeichnen, also von der Qualität her als Waffe?

**Z. V. F. W.:** Keine Ahnung, ich habe sie noch nicht ausprobiert.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Aber Sie sind doch Waffenexperte. Sagen Sie es mir.

**Z. V. F. W.:** Wer hat das behauptet?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie.

**Z. V. F. W.:** Habe ich nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja, aber was man so von Ihnen liest, wissen Sie mehr über Waffen als ich.

**Z. V. F. W.:** Ja, aber nicht über so was.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Über eine Ceska – – Haben Sie keine Ahnung von?

**Z. V. F. W.:** Nein, ich habe sie noch nicht ausprobiert.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gut, keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Ich habe noch mal eine Frage: Wann haben Sie denn das erste Mal von diesen NSU-Morden gehört?

**Z. V. F. W.:** Irgendwann habe ich es mal in der Zeitung gelesen. Aber wie lange das her ist, weiß ich nicht mehr.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Also aus der Zeitung.

**Z. V. F. W.:** Zeitung oder Fernsehen.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Zeitung, Fernsehen, als das publik wurde. – Aber unter Ihren Bekannten und Ihnen hat man nie darüber gesprochen?

**Z. V. F. W.:** Nein.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: War überhaupt nie ein Thema. – Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, keine weiteren Fragen mehr. Dann darf ich Sie aus dem Ausschuss entlassen. Sie dürfen wieder nach Hause fahren.

**Z. V. F. W.:** Alles klar. Danke schön. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gleichfalls.

**Z. V. F. W.:** Ade.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ade. – Ade heißt „Auf Wiedersehen“. Wollte ich bloß sagen für die, die es nicht verstehen.

(Heiterkeit)

So, dann darf ich bitten, den Zeugen L. hereinzurufen.

**Zeuge P. R. L.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr L., bitte in die Mitte zwischen die beiden Mikros.

**Z. P. R. L.:** Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie kennen das ja schon, allerdings in einer anderen Umgebung. Sie waren ja schon mal im Untersuchungsausschuss.

**Z. P. R. L.:** Etwas heller diesmal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. P. R. L.:** Guten Tag!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich weise noch einmal darauf hin, dass die Beweisaufnahme gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich erfolgt. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung.

**Z. P. R. L.:** Ich habe kein Problem damit.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine Probleme damit. Gut. – Dann darf ich Sie über die Wahrheitspflicht und die Möglichkeit einer Vereidigung informieren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

**Z. P. R. L.:** Das ist mir bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden. Das haben Sie verstanden?

**Z. P. R. L.:** Verstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** So, und jetzt darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann noch zu sagen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Z. P. R. L.:** Also, mein Name ist P. R. L., ich wohne in Nordrhein-Westfalen, in Borgholzhausen, bin umgezogen nach meiner Pensionierung, und die Anschrift ist Dietrich-Bonhoeffer-Straße. Also, das ist auch der Wohnort.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Und Sie sind jetzt was? Pensionär?

**Z. P. R. L.:** Ich bin jetzt pensioniert, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – So, Sie haben die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen.

**Z. P. R. L.:** Können Sie gern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Also, Sie sind ja in dieser Angelegenheit bisher auch vom LKA vernommen worden und anschließend von der Generalbundesanwaltschaft.

**Z. P. R. L.:** Korrekt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Würden Sie uns mitteilen, weshalb der Generalbundesanwalt eine erneute Vernehmung bei Ihnen für notwendig gehalten hat?

**Z. P. R. L.:** Ist mir nicht bekannt. Ich kann mir höchstens vorstellen: Da sind einige Sachen von mir erwähnt worden, die natürlich schwer, glaube ich, für deutsche Verhältnisse aufzufassen sind, weil die eigentlich, ich sage mal, nicht den üblichen Gepflogenheiten ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Entsprechen.

**Z. P. R. L.:** ... entsprechen würden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie 2011 der Verbindungsbeamte der Koordinierungsstelle der US-Geheimdienste in Süddeutschland? Das waren Sie?

**Z. P. R. L.:** Das ist korrekt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bei der Vernehmung des Vorgängerausschusses haben Sie da gesagt, das sei korrekt, wie jetzt auch. Das war damals Ihre Funktion. Waren Sie der einzige deutsche Verbindungsbeamte der Koordinierungsstelle der US-Geheimdienste in Süddeutschland?

**Z. P. R. L.:** Nein. Also, in Heidelberg, ja. Das war zu der Zeit das Hauptquartier für ganz Europa, und da war ich in dieser Außenstelle. Wir haben auch hier in Stuttgart bis zum heutigen Tag noch eine Außenstelle, und es sind weitere in anderen Gegenden in der Bundesrepublik.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber in Heidelberg waren Sie der Einzige?

**Z. P. R. L.:** In Heidelberg war ich der Einzige.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatten Sie bei den Kollegen einen Spitznamen, Abkürzung des Namens?

**Z. P. R. L.:** „P.“. Also statt P. nannten Sie mich eigentlich immer „P.“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben aber im Vorgängerausschuss auch die Frage beantwortet, ob man Sie auch mit „Mister L.“ angesprochen habe. Das sei korrekt.

**Z. P. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** „Mister L.“, Abkürzung?

**Z. P. R. L.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer waren denn damals Ihre Ansprechpartner beim BND in der Dienststelle Stuttgart? Können Sie sich daran noch entsinnen?

**Z. P. R. L.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich muss Ihnen einen Vorhalt machen. Waren das nicht die Personen H. H. – ich kürze extra ab – und C. G.?

**Z. P. R. L.:** Ist mir jetzt nicht geläufig, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Im Nachgang zu dem am 1. Dezember 2011 erschienenen „stern“-Artikel „Mord unter den Augen des Gesetzes“ – über den haben wir uns ja letztes Mal mit Ihnen auch unterhalten – fand eine Kontaktaufnahme zwischen deutschen Sicherheitsbehörden und der amerikanischen Seite statt. Sie, Herr L., konnten sich im Vorgängergremium nicht erinnern, ob Sie telefonisch in den Vorgang involviert waren.

Wir hatten hier einige Zeugen zu diesem Komplex, z. B. den Zeugen O. C., Abteilungsleiter beim Amt für den Militärischen Abschirmdienst, kurz MAD. C.

sagte hier aus, dass der MAD vom BND, Region Stuttgart, gebeten worden sei, einen Ansprechpartner im Bereich militärisches Nachrichtenwesen US zu benennen, und dem sei nachgekommen worden. Der benannte Ansprechpartner sei die Person gewesen, die im vom Vorgängerausschuss in anonymisierter Form veröffentlichten Abschlussbericht mit „Herr L.“ abgekürzt sei. Das waren also Sie.

**Z. P. R. L.:** R. L.?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** L.

**Z. P. R. L.:** L.?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, immer L. – L.

**Z. P. R. L.:** Ja, mein Nachname ist L., genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Das heißt, wir haben Sie ja im Abschlussbericht als „Mister L.“ bezeichnet im ersten Untersuchungsausschuss, und in der Zwischenzeit hatten wir den Abteilungsleiter vom MAD hier, der bestätigt hat, dass Sie der Ansprechpartner im Bereich des militärischen Geheimdienstes gewesen seien.

**Z. P. R. L.:** Das ist korrekt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das deckt sich auch noch mit anderen Informationen. Sie führten ein Telefonat mit der BND-Stelle Stuttgart, mit Herrn H. H., vermittelt durch den MAD, hat uns der MAD mitgeteilt, da der BND aufgrund einer Anfrage des BKA wissen wollte, was SIT bedeutet. Sie können sich noch entsinnen?

**Z. P. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Im „stern“-Artikel kam SIT, und da wollte die deutsche Seite wissen: Was heißt denn SIT?

**Z. P. R. L.:** Special Investigations Team. Ich weiß heute mittlerweile, dass das wahrscheinlich von denen so ein interner Deckname war mehr oder weniger. Es gab hier im Stuttgarter Raum eine Einheit, die nannte sich Special Operations Command. Soweit mir bekannt ist, war die in Echterdingen. – Moment, ganz kurz.

(Der Zeuge liest in seinen Unterlagen.)

Leinfelden, beim Army Airfield. Und dieses Ding heißt offiziell United States Army Special Ops Command. „Ops“ steht für Operations. Und das haben wir intern wiederum als die Leute vom SIT-Team, weil die Special Investigations, also Sachen, in die ich nicht immer mit eingeweiht war usw., in Eigenregie gemacht haben – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und jetzt geht es aber darum, ob Sie das Telefonat geführt haben. Da war ja der erste Ausschuss so dran. Und deswegen will ich nur noch sagen, der Herr C. – also MAD – hat Zusammenarbeitspartner im militärischen Nachrichtenwesen hier in Deutschland vor allen Dingen bei der amerikanischen Armee, weil die ja hier stationiert sind. Und da war beim BND die Vermutung, dass der MAD vielleicht einen Ansprechpartner benennen kann – der BND ja nicht, aber der MAD, weil er mit Ihnen zu tun hatte –, ...

**Z. P. R. L.:** Ja. Also, das – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... den der BND nicht hat und deswegen auch nicht zur Aufklärung beitragen kann. Und das wurde dann auch vermittelt. Da wurden Namen, eine Telefonnummer und Dienstort dem BND-Mann gesagt, und das waren Sie, Herr L. Ist das richtig?

**Z. P. R. L.:** Ja, das ist gut möglich, weil das war eigentlich meine Aufgabe. Nur, wie gesagt, nachdem ich eine Verbindung hergestellt habe oder eine Person identifiziert habe, die für gewisse Belange Ansprechpartner wäre oder in leitender Position, haben meine Mitarbeiter mich nicht immer eingeweiht und haben auch öfter mal in Eigenregie – – Man kannte sich dann, man war bei irgendeinem Treffen, und dann sind die auch im Alleingang mal hin. Also, ich war nicht immer eingeweiht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja gut, klar. Aber in dem Fall waren Sie „Mister L.“.

**Z. P. R. L.:** Offiziell wäre ich es gewesen, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Und Sie gaben vor dem Vorgängergremium, also dem Untersuchungsausschuss I, an, Ihnen sei eine Operation des FBI oder unter Beteiligung des FBI in Heilbronn am Tattag nicht bekannt. Eine solche Information wäre Ihnen auch nicht mitgeteilt worden. Gegenüber dem LKA gaben Sie in Ihrer Vernehmung am 26.06.2012 an:

*Ich könnte mir vorstellen, dass es eine Sondereinheit gibt, vom FBI, die direkt über die Botschaft kommen, die ich nicht kenne.*

Handelt es sich bei Ihrer Aussage lediglich um eine Mutmaßung, um eine Spekulation, oder hat das tatsächlich stattgefunden?

**Z. P. R. L.:** Also, ich würde sagen – ich darf es so auslegen für meine Begriffe –: ein bisschen von beidem. In erster Linie war es meinerseits eine Mutmaßung, aber basierend darauf, dass es öfter Situationen gegeben hat, wo ich mich teilweise auch drüber aufgeregt habe – – Ich war einerseits der Kontaktmann für diese Gespräche oder für Terminfestlegung oder irgendwas, und es war dann so, dass die mich nicht

eingeweiht haben, wenn sie einfach so nach Stuttgart ins Büro gefahren sind und haben sich dann trotzdem mit irgendwelchen deutschen Behörden getroffen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das will ich aber jetzt alles nicht wissen. Ich will wissen – – Es geht um dieses Gespräch, was dann große Folgerungen in der Öffentlichkeit und auch intern bei manchen Diensten hervorgerufen hat.

**Z. P. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und deswegen findet sich folgender Satz aus den BND-Akten:

*Der US-Mitarbeiter*

– Sie –

*ließ dabei erkennen, dass eine eigene Untersuchung der Ereignisse die Beteiligung von zwei Mitarbeitern des FBI ergeben habe, und regte in diesem Zusammenhang ein offizielles Gespräch zu den Hintergründen an.*

Nun, Herr L., würde uns interessieren, welche eigenen Untersuchungen von Ihnen die Beteiligung von Mitarbeitern des FBI am Heilbronner Attentat ergeben haben. Das ist die ganz konkrete Frage, die uns, den Untersuchungsausschuss, auch schon seit längerer Zeit beschäftigt, weil Sie dem H. H. diese Erkenntnis mitgegeben haben telefonisch. Und deswegen die Frage: Welche eigenen Untersuchungen von Ihnen haben denn die Beteiligung von zwei Mitarbeitern des FBI am Heilbronner Attentat ergeben?

**Z. P. R. L.:** Also von meiner Seite aus offiziell gar keine. Es ging nur voraus, dass zu der Zeit ein Kollege bei uns weggegangen ist. Der ist sogar zu dieser SOC – oder für mich damals SIT-Team – nach Stuttgart gegangen. Der andere war im Ausland, und es war bei uns eigentlich gang und gäbe – und ich höre, dass es heute ab und zu genauso ist –, dass Leute von der Botschaft, vom FBI da vorbeikommen, und die vereinbaren ein Treffen, und die sind offiziell eigentlich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt geht es aber darum, dass Sie die Mitteilung aufgrund des „stern“-Artikels dem H. H. gegeben haben, und daraus erfolgten ja Briefentwürfe und alles Mögliche in dem Amt, dass Sie mitgeteilt haben, dass eine eigene Untersuchung der Ereignisse die Beteiligung von zwei Mitarbeitern des FBI ergeben habe.

**Z. P. R. L.:** Das ist mir jetzt nicht bekannt. Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was heißt da „nicht bekannt“? Das haben Sie gesagt.

**Z. P. R. L.:** Also, ich weiß nur, zu der Zeit waren Leute in unserem Büro vom FBI, und man hat mich gebeten, ich soll ein bisschen Zeit vertrödeln.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren die in Heilbronn auf der Theresienwiese?

**Z. P. R. L.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eben, deswegen – –

**Z. P. R. L.:** Das ist mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Lassen Sie alles andere mal weg. Ich will jetzt einfach wissen: Diese Botschaft, die Sie gegeben haben, „dass eine eigene Untersuchung der Ereignisse die Beteiligung von zwei Mitarbeitern des FBI ergeben habe, und regte in diesem Zusammenhang ein offizielles Gespräch an“, diese Mitteilung von Ihnen hat nämlich eine ganze Menge verursacht.

**Z. P. R. L.:** Oh, das tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber ist so. Also, es gab keine eigenen Untersuchungen, wo festgestellt wurde, dass zwei FBI-Beamte auf der Theresienwiese waren?

**Z. P. R. L.:** Nein. Das muss dann irgendwie falsch rübergekommen sein. Also, das habe – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das deckt sich auch nicht mit den anderen Erfahrungen.

**Z. P. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber wir wollten wissen von demjenigen, der den Punkt gesetzt hat, ob das jetzt wahr war oder nicht.

**Z. P. R. L.:** Ja. Wie gesagt, meine Mutmaßung basierte nur darauf: Ich wusste, die waren da, ich wusste, die wollten sich treffen in Stuttgart.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das mag ja alles sein.

**Z. P. R. L.:** Aber wo und zu welchem Zweck – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es geht mir darum, dass der H. H. die Mitteilung von Ihnen bekommen hat, dass eigene Untersuchungen der Ereignisse die Beteiligung von zwei Mitarbeitern ergeben habe. Deswegen wollten wir jetzt von Ihnen wissen: Hat es

eigene Untersuchungen von Ihnen gegeben, und haben die dann ergeben, dass zwei FBI-Beamte auf der Theresienwiese waren? Um das geht es.

**Z. P. R. L.:** Das kann ich nicht bejahen. Also, ich persönlich habe an so was nicht mitgearbeitet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie sind ja darüber auch vernommen worden vom Generalbundesanwalt, oder?

**Z. P. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, sind Sie vernommen worden?

**Z. P. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Zu dieser Sache?

**Z. P. R. L.:** Ja, in ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Genau.

**Z. P. R. L.:** ... Stuttgart auch. Genau, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Sonst habe ich erst mal keine Fragen. – Frau Häffner.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Herr L., gab es Telefonate vonseiten deutscher Behörden mit Ihnen in Bezug auf SIT Stuttgart und die von dem im „stern“-Artikel kolportierte Anwesenheit zweier FBI-Agenten? Haben Sie da Gespräche dann geführt mit deutschen Behörden?

**Z. P. R. L.:** Also telefonisch mit Sicherheit nicht. Sicher, man hat mal darüber gesprochen bei Treffen usw. Aber offiziell ist mir nichts bekannt – und telefonisch, wie gesagt, schon mal gar nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und in schriftlicher Form?

**Z. P. R. L.:** Auch nicht, also nichts, wo jetzt über meinen Schreibtisch ging. Wie gesagt, ich kann nicht ausschließen – – Es war bei uns so: Ich habe mich immer darüber aufgeregt – wegen des Trennungsgebots –, wieso wir Sachen z. B. jetzt mit dem Staatsschutz besprechen, die plötzlich bekannt werden beim Verfassungsschutz und umgekehrt. Das verstößt ja eigentlich gegen die Regeln, und die Amerikaner haben ihre eigenen aufgestellt. Und ich konnte es auch nicht verhindern, aber es hat öfter mal für Probleme gesorgt.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Was glauben Sie eigentlich, wie der Vorgang war, dass diese ganzen Vorgänge dann auch in die Öffentlichkeit gekommen sind?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist eine Frage, die durch den Beweisantrag nicht gedeckt ist. Das haben wir schon im ersten Untersuchungsausschuss gemacht.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir können das noch mal behandeln, aber der Untersuchungsausschuss war der Meinung – – Im ersten Untersuchungsausschuss haben wir das behandelt.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Das muss ich jetzt so stehen lassen, genau. – War das ein Thema dann innerhalb der Behörde, oder sind Sie von Kollegen darauf angesprochen worden, auf die Veröffentlichung im „stern“-Artikel?

**Z. P. R. L.:** In unserer Behörde?

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Mhm.

**Z. P. R. L.:** Ja, es war schon ein Thema, aber es ging mehr darum, dass es halt an die Öffentlichkeit – – wie und wo könnte das herkommen, also allgemeines Chitchat, aber nichts Offizielles, wo jetzt auch archiviert wird oder so oder in schriftlicher Form niedergeschrieben wurde.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Okay, dann habe ich keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Kennen Sie Herrn K.?

**Z. P. R. L.:** Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Der Herr K. hat gesagt, er habe am 26. April 2007 in Hanau mit angehört, wie zwei Soldaten über einen fehlgeschlagenen Einsatz in Heilbronn am Vortag gesprochen hätten. Können Sie uns aus heutiger Sicht nochmals eine Einschätzung abgeben, ob an diesem Artikel überhaupt irgendetwas dran ist?

**Z. P. R. L.:** Also, dass unsere Leute dort waren, schließe ich persönlich – – Ich meine, ich habe 42 Jahre da gearbeitet. Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich wüsste nicht, aus welchen Gründen.

Was ich schon erwähnt habe, dass es gang und gäbe war, dass die Amerikaner halt auf dem Standpunkt waren: Die Deutschen haben uns jetzt den Kontakt gemacht, hinten-

rum können wir jetzt die treffen, wann wir wollen oder wie wir können. – Da ist uns viel entgangen.

Zu der Zeit war auch eine Untersuchung, die gegen den Herrn K. lief, von unserem Büro aus, an dem ich natürlich nicht beteiligt war. Aber man hat mich zurate gezogen, weil er öfter gedroht hat mit Betriebsrat und weiß der Teufel was. Und da sind viele Sachen erwähnt worden, wo mir unbekannt waren und ich eigentlich auch nichts gesehen habe, wo das belegen würde – ebenfalls so z. B. fehlgeschlagene Einsätze oder dass mit irgendwelchen israelischen Gruppen da mal irgendeine Beschattung – – Also, so Sachen haben wir nie gemacht, nicht in den ganzen Jahren, wo ich da war.

Und, wie gesagt, ich weiß auch nicht, wie die Streitigkeiten zwischen ihm und der Dienststelle überhaupt ausgelöst wurden, nur dass er sich oft vehement aus den gleichen Gründen wie ich auch halt ein bisschen heftiger gewehrt hat, wenn es um diese Verstöße, Trennungsgebot und, und, und – – Weil er ist da oft mal wie ein Idiot hingestellt worden, darf ich vielleicht so ausdrücken. Aber er soll ja auch angeblich bei illegalen Machenschaften in irgendeiner Form mitgewirkt haben. Aber Einzelheiten weiß ich nicht, weil ich hatte keinen Zugang zu dieser Ermittlung.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Halten Sie das Ganze für eine Räuberpistole?

**Z. P. R. L.:** Könnte sein. Aber, wie gesagt, ich habe auch Geschichten gehört, wo ich mich gefragt habe: Mensch, ich bin länger da, und so Sachen habe ich nicht erlebt. Also, vielleicht war auch viel dazugedichtet, um es spannender zu machen. Ich kann es nicht beurteilen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum, ich will bloß noch mal darauf hinweisen: Der Beweisbeschluss heißt, den Sie gefasst haben, dass der Herr L. zu laden ist, dass es sich bei dem von ihm Anfang Dezember 2011 gegenüber deutschen Sicherheitsbehörden geäußerten FBI-Einsatz lediglich um eine Mutmaßung seinerseits handelte. Das ist der Beweisantrag. Den haben Sie beschlossen. Und über diesen Beweisantrag sollen auch Fragen – – Alles andere ist im ersten Untersuchungsausschuss weitschweifend diskutiert und erklärt worden. Ich wollte das bloß noch mal sagen. Andere Dinge stehen heute – muss ich Sie leider hinweisen – aufgrund Ihres Beschlusses nicht zur Debatte.

Bitte, Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Herr L., diese zwei FBI-Leute, von denen Sie sagten, die wären da gewesen, ohne dass Sie was davon wussten oder – – Können Sie das mal erklären?

**Z. P. R. L.:** Nein, ich weiß nicht, ob die da waren. Sie meinen wahrscheinlich jetzt in Stuttgart.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: In Stuttgart. Nicht auf der Theresienwiese, sondern in Stutt– –

**Z. P. R. L.:** Nein, so war das nicht gemeint. Es waren Leute vom FBI und von irgendeiner anderen Behörde. Das passierte oft. Und da war es bei uns – auch bei Herrn K., auch bei meiner Kollegin in Stuttgart – – Und da hieß es dann immer: „Guckt, dass ihr euch ein bisschen die Zeit vertreibt, wir haben da wichtige Gespräche.“ Die wollten uns gar nicht im Büro haben. Und ich weiß aus eigener Erfahrung – – Ich war einmal mit bei einem Gespräch in Frankfurt im Konsulat, und da fand so ein Treffen statt in einer Gartenlaube. Und ich habe mich damals sogar gewundert: Was, FBI-Leute hier in Deutschland? Was tun die überhaupt hier? Und ich war an dem Gespräch – – Ich war nicht eingeladen, aber ich war halt zufällig dabei.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Und mit wem haben – –

**Z. P. R. L.:** Die waren zu der Zeit da. Zu welchem Zweck, weiß ich nicht.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Die waren zu der Zeit, also um diesen Tattermin herum, da?

**Z. P. R. L.:** In dieser Woche ungefähr, ja.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: In dieser Woche. – Aber Sie wissen nicht genau, ob in Stuttgart, sondern ...

**Z. P. R. L.:** Nein.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: ... Sie wissen nur, dass welche da waren?

**Z. P. R. L.:** Die reisten immer zu irgendeinem anderen Büro. Aber, wie gesagt, die hatten einen Termin mit einem Herrn, der bei dieser SOC hier in Stuttgart Leute kannte, was wir SIT-Team genannt haben, was eigentlich Special Operations Command heißt.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Noch eine Frage: Kennen Sie einen A. T.?

**Z. P. R. L.:** Bitte?

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: T., A. T.?

**Z. P. R. L.:** Nein, sagt mir jetzt auf Anhieb nichts.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Danke, das war's.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Keine Fragen mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr L., nachdem Sie ja im ersten Untersuchungsausschuss waren – da sind ja auch Dinge allgemein auch im Untersuchungsausschussbericht drin –, muss ich Sie einfach noch mal fragen: Wie sind Sie denn darauf gekommen, dem H. H. zu sagen, dass eine eigene Untersuchung der Ereignisse die Beteiligung von zwei Mitarbeitern des FBI ergeben hat, nachdem das nicht der Fall war, wie Sie jetzt gesagt haben, wie Sie auch in anderen Aussagen gesagt haben? Da haben Sie sogar gesagt: „Das ist ein großes Missverständnis.“ Wieso kommt denn so was zustande?

**Z. P. R. L.:** Also, ich weiß es, ehrlich gesagt, nicht genau. Wir haben ja öfter mit denen Treffen gehabt in Stuttgart beim MAD. Ja, es war wie so ein Herrenabend oder sonst irgendwas.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, mir geht es nicht um Herrenabende.

**Z. P. R. L.:** Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mir geht es darum, dass Sie klar und deutlich dem H. H., also dem auf der anderen Seite stehenden BND-Mann, gesagt haben, dass eine eigene Untersuchung der Ereignisse die Beteiligung von zwei Mitarbeitern des FBI ergeben habe. Dies, haben Sie gesagt, hat nicht stattgefunden. Deswegen könnten Sie auch gar nicht sagen, dass zwei FBI-Beamte hier waren auf der Theresienwiese. Wie kommt denn so was zustande? Haben Sie sich missverständlich ausgedrückt, oder woher kommt das?

**Z. P. R. L.:** Nein, also nicht bewusst. Aber, wie gesagt, so Sachen kamen oft zustande, allein schon durch den Umstand, dass man eine ganz andere Geschichte offiziell erzählt bekommen hat, wofür man ein Treffen vereinbart hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, es geht mir nicht darum. Es geht darum, Sie haben gesagt: eigene Ermittlungen, eine eigene Untersuchung. Sie müssen doch eigene Untersuchungen dann gemacht haben, wenn Sie so was sagen. Die haben Sie nicht gemacht?

**Z. P. R. L.:** Die habe ich nicht gemacht. Wenn ich so was erwähnt habe, dann waren es Ermittlungen in unserer Einsatzleitung, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist jetzt eine zweite Frage.

**Z. P. R. L.:** ... aber nicht, an denen ich unbedingt – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mich interessiert – – Wenn Sie keine eigenen Ermittlungen gemacht und keine zwei FBI-Beamte festgestellt haben, frage ich mich immer noch: Wieso kommt so was in einem Telefonat zustande?

**Z. P. R. L.:** Ja, ich kann es auch nicht nachvollziehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Denn, ich meine, die Auswirkungen sind natürlich gewaltig gewesen, wenn man das so sieht.

**Z. P. R. L.:** Ja, jetzt, wenn Sie es so erwähnen, kann ich mir vorstellen. Aber, wie gesagt, ich kann es nicht nachvollziehen. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben offiziell und inoffiziell – auch vor dem Telefonat oder anschließend – keine Kenntnisse darüber, dass zwei FBI-Beamte auf der Theresienwiese während des Mordes an unserer Polizeibeamtin anwesend waren?

**Z. P. R. L.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Danke. – Gibt es sonst noch Fragen? – Keine. Dann darf ich Sie entlassen.

**Z. P. R. L.:** Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir danken auch. – Dann darf ich bitten, den Herrn Kriminalhauptkommissar W. hereinzurufen.

**Zeuge K. W.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr W., recht herzlich willkommen! Sie waren ja schon mal da.

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nehmen Sie bitte Platz.

**Z. K. W.:** Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben uns auch schon mitgeteilt, dass Sie mit Bild-, Ton- und Filmaufnahmen während der Vernehmung nicht einverstanden sind. Ist das richtig?

**Z. K. W.:** Das ist korrekt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir haben das auch der Presse schon vermittelt. – Die Aussagegenehmigung liegt vor.

Ich darf Sie belehren, was die Wahrheitspflicht und die Möglichkeit der Vereidigung betrifft. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

Sie haben das verstanden?

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich Sie bitten, Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung bekannt zu geben und noch mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Z. K. W.:** Mein Name ist K. W. Ich bin 40 Jahre alt, und ich bin Kriminalhauptkommissar beim Bundeskriminalamt. Die Adresse ist korrekt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nachdem wir ja den Herrn M. zwar geladen haben, aber er nicht kam und er immer noch in der Schweiz ist, können wir ihn persönlich nicht erreichen. Deswegen haben wir Sie geladen, um uns über die Person M. einige Auskünfte zu geben. Wissen Sie, wie dessen Spitzname lautete?

**Z. K. W.:** „M.“, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Gut. – Sie haben auch die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Habe ich gerade vergessen. Wollen Sie ein Eingangsstatement abgeben zuerst?

**Z. K. W.:** Ja, vielleicht zum Warmwerden gar nicht schlecht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bitte. Also, machen Sie das. Zum Ende ist sowieso Quark, also lieber am Anfang das Eingangsstatement.

**Z. K. W.:** Okay. – Ja, zunächst mal vielen Dank, dass Sie mir zu dieser vorgerückten Stunde jetzt noch Ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. Ist ja nicht mehr die Primetime, würde ich sagen.

Ich freue mich dennoch aus zwei Gründen, hier zu sein. Das eine sage ich mit einem Augenzwinkern. Das ist für mich als Rheinländer natürlich ein halbes Heimspiel hier. Die Straße zum Landtag ist nach Konrad Adenauer benannt, einem der größten Söhne meiner Heimatstadt Köln – neben Lukas Podolski. Auch so ein Rednerpult ist für einen Rheinländer – wir nennen das die Bütt – ein Wohlfühlort.

Der zweite Grund ist ein bisschen ernster gemeint: das Beweisthema, was Sie gerade schon angesprochen haben. Wir haben ja zwei heute, aber das Beweisthema 133, „R. M.“, ist natürlich ein besonders wichtiges Thema. Man kann zwar darüber streiten, wie eng jetzt – seien Sie mir da nicht böse – die Baden-Württemberg-Bezüge wirklich sind – darüber habe ich zum Teil gerätselt –, aber es ist schon so, dass R. M. medial von derart falschen Schlussfolgerungen, Behauptungen und tendenziösen Berichterstattungen, Darstellungen begleitet wird, dass ich es auch als wichtige Aufgabe empfinde, da vielleicht für Klarstellung zu sorgen bzw. Ihnen zumindest eine polizeiliche Faktenlage anzubieten. Was Sie dann daraus machen, das obliegt ja Ihnen.

Leider ist es so, dass auch ganz renommierte Journalisten da nicht immer ganz sorgfältig recherchiert haben und recht ergebnisorientierte Beiträge, die auch eben zu den eben geschilderten Umständen geführt haben, auf den Markt gebracht haben. Aber, wie gesagt, ich begreife das jetzt hier dann auch als Chance, da das eine oder andere zumindest anders einzuordnen und den Blick noch mal auf Fakten zu lenken.

Bevor ich mit dem eigentlichen Inhalt beginne, weise ich noch mal vorsorglich auf meine Aussagegenehmigung hin; die liegt Ihnen ja vor. Ich denke, man muss kein Prophet

sein – und es ist auch keine kühne These –, wenn man vermutet, dass wir uns in Grenzbereichen dieser Aussagegenehmigung bewegen könnten heute. Da bitte ich einfach auch, dass Sie da aktiv mit für Sorge tragen, dass ich nicht aufgrund der Fragestellungen dagegen verstoße. Ich denke auch, dass man die Fragestellungen so formulieren kann, dass man das hier problemlos durchführen kann und einer Beauskunftung meinerseits nichts im Wege stehen muss.

Darüber hinaus vielleicht noch mal meine Rolle hier. Der eigentliche Hauptsachbearbeiter, den Sie sich gewünscht hatten, ist aufgrund einer dringend notwendigen Operation langfristig erkrankt. Ich bin jetzt als Verfahrensführer in der EG „Trio“ eingesprungen, habe mich auch entsprechend darauf vorbereitet. Sollte es im Einzelfall mal an irgendeiner Stelle haken, würde ich einfach bitten, dass Sie den Sachverhalt noch mal konkretisieren, einordnen, wo Sie eigentlich hinwollen. Und dann bin ich mir auch sicher, dass ich Ihnen da helfen kann und dass ich Sie heute Abend nicht frustriert zurücklasse – zumindest nicht aus fachlichen Gründen.

Das wäre so meine Einordnung. Wollen Sie mit dem Thema M. oder mit dem Thema „Telekommunikation/Skype“ beginnen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mit M. Wir würden das auch so machen, dass wir zuerst M. machen – also auch die Befragung der Kolleginnen und Kollegen –, und dann machen wir einen zweiten Teil Kommunikationsdaten.

**Z. K. W.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil das zu vermischen, bringt nicht arg viel. Ja?

**Z. K. W.:** Alles klar, okay. – Ja, vielleicht zur Person R. M. an sich. Wie wir gerade schon angesprochen hatten, mit dem Spitznamen „M.“ auch bekannt. Herr M. ist 46 Jahre alt, in Plauen geboren. Er hat noch einen Bruder, hat eine zehnjährige Schulausbildung absolviert an einer Polytechnischen Oberschule, so wie das in Ostdeutschland früher üblich war. Er hat zwei abgebrochene Lehren nicht absolviert – muss man ja schon sagen –, er hat die Bundeswehr abgebrochen, war auch beim Zivildienst nicht so regelmäßig anwesend, wie man das erwarten könnte. Und das ist auch schon vielleicht ein Fingerzeig darauf, wie seine spätere Vita verlaufen ist, mit Geschäftsideen, die dann gescheitert sind, die Zuverlässigkeit, die er so an den Tag gelegt hat.

Herr M. ist seit Anfang der Neunzigerjahre in der – ich sage mal allgemein, so wie es immer gesagt wird – rechten Szene aktiv gewesen, wobei das ein Begriff ist, der mir persönlich zu unscharf ist. Da wird immer sehr schnell das eine mit dem anderen vermischt. Die rechte Szene ist groß, die ist sehr heterogen, und nicht jeder, der in dieser großen rechten Szene aktiv ist, hat auch mit jemand anderem aus der rechten Szene zu tun.

Herr M. – um das noch mal klarzustellen – bewegte sich in der Skinhead- und Hooliganszene. Er hat dementsprechend auch szenetypische Straftaten begangen, ist in Erscheinung getreten wegen Landfriedensbruch, wegen Propagandadelikten. Es ist mal ein Titel erschienen von seiner Band „Westsachsengesocks“, der strafbar gewesen ist. Er soll beteiligt gewesen sein an Ausschreitungen an einem Asylbewerberheim; das war 1991. Das wurde damals als Landfriedensbruch gewertet. Und er hat dann diese Szene wohl auch nach eigenem Bekunden für sich zu Geschäftszwecken zumindest mitbenutzt. Man kann das natürlich auch immer verniedlichend darstellen, dass man das – –

(Herr K., parlamentarischer Berater der AfD-Fraktion, verlässt den Saal.)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr K., Sie sind aber nachher bei der Sitzung noch da, nicht öffentlich, ja? – Gut, okay. Danke. – Bitte machen Sie weiter.

**Z. K. W.:** Er selber hat es in der Vernehmung so ein bisschen verniedlichend dargestellt, dass er die rechte Szene mehr oder weniger für sich genutzt hat zu seinen geschäftlichen Zwecken. Das mag auch ein Grund gewesen sein, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass er auch aktiv beteiligt war, zumindest im Zeitraum bis etwa 2002/2003.

Er hat verschiedene Geschäftsideen verfolgt. Da waren Bekleidungsgeschäfte dabei – insbesondere für uns interessant ein rechter Szeneladen, der sogenannte The Last Resort Shop in Zwickau –, und er hat auch einen M. Bauservice betrieben. Das klingt sehr hochtrabend. Letztlich waren das überwiegend ungelernete Abbrucharbeiten und Aushilfsarbeiten, die da durchgeführt wurden, immer in Form von Subunternehmereigenschaft. Auch dieser Bauservice, den es auch nur kurz gab zwischen 2000 und 2002, ist in die Insolvenz gegangen. Die Mitarbeiter haben kein Geld mehr bekommen. Da gibt es auch entsprechende Verfahren zu, die da anhängig waren im Nachgang. Und 2007 hat M. letztlich die Bundesrepublik Deutschland verlassen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann war denn das? Können Sie es genau sagen? Anfang 2007, Ende?

**Z. K. W.:** Nein, das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das weiß man nicht. Aber 2007?

**Z. K. W.:** Juli.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Juli?

**Z. K. W.:** Juli. Ja, wohl Juli 2007 hat er Deutschland verlassen, hat auch da wieder einen Geschäftspartner, den – ich weiß nicht, ob ich die Namen hier sagen darf – Herrn M., auf Schulden sitzen lassen und hat sich mit den letzten Habseligkeiten der Firma verabschiedet ins Ausland, zunächst nach Irland, was er selbst als sein Traumland bezeichnete. 2008 hat er im Hotelgewerbe in Österreich gearbeitet, und 2009 ist er in die Schweiz weiter umgezogen und hat dort die Möglichkeit gehabt, in einem Bekleidungsgeschäft noch mal neu anzufangen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Darf ich mal fragen: Und in der Zwischenzeit war er nie wieder in der Bundesrepublik nach Ihren Unterlagen?

**Z. K. W.:** Er war ja zur Fahndung ausgeschrieben. Es gab kürzlich mal einen Presseartikel darüber, dass er angeblich da war. Den haben wir zur Kenntnis genommen. Nachvollziehen können wir es nicht, sonst wäre er nicht wieder ausgereist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, ja.

**Z. K. W.:** Die letzte Erkenntnis, wo er einen direkten Bezug zur rechten Szene hatte, war 2005, ein Ausläufer vom „Landser“-Verfahren, wo er auch selber angeklagt war. Da ist er letztlich aber ja freigesprochen worden.

Das Bundeskriminalamt hat in drei wesentlichen Ermittlungskomplexen mit Herrn M. zu tun gehabt. Das war einmal resultierend aus einem Hinweis eines deutschen Staatsangehörigen, der auch in der Schweiz wohnhaft war. Er hat angegeben, Herr M. sei 1998 an Pfingsten beim sogenannten Pfingstochsenturnier – ein Fußballturnier in Greiz – mit Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt aufgetreten und einem Hund.

Das hat natürlich dazu geführt, dass wir versucht haben, diese möglichen Kontakte abzuklären, auch wenn die von den Gesamtumständen her höchst unwahrscheinlich – das muss man deutlich sagen – sind. Denn man muss sich mal vergegenwärtigen: Ende Januar 1998 sind Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe untergetaucht und haben fortan erhebliche Mühen auf sich genommen, um ihr verdecktes Leben abzutarnen, haben jeden Kontakt nach außen möglichst vermieden, haben alte Kontakte so weit wie möglich abgebrochen und die, die sie noch aufrechterhalten haben, sehr scharf instruiert, dass auch ja nicht bekannt wird, wo man sich aufhält.

Insofern scheint es höchst unwahrscheinlich – – Also, ich kann nicht zu 100 % ausschließen, aber es ist wenig glaubwürdig, dass die Personen sich so öffentlich bei einem Fußballturnier, wo auch zumindest Teile der rechten Szene teilgenommen haben, gezeigt haben. Das Entdeckungsrisiko wäre so immens hoch gewesen, das passt einfach überhaupt gar nicht. Das muss man so sehen. Dennoch stand natürlich diese Aussage im Raum und kann auch nicht einfach so wegdiskutiert werden. Das muss man auch klar sagen.

Deshalb ging es uns darum, diese Spur auch weiterzuverfolgen, abzuklären. Deshalb wurde Herr M. zeugenschaftlich vernommen. Das ging nur über ein Rechtshilfeersuchen in die Schweiz. Das heißt, man hat dann einen Fragenkatalog erstellt, der dann von der Schweizer Staatsanwaltschaft in Anwesenheit von BKA-Beamten abgehandelt wurde, wobei man sagen muss: Fragerecht bestand da nicht für das BKA. Also, wir waren dann oder unsere Kollegen, die dort waren, passive Begleiter, sodass man vorher ein Gerüst aufstellen musste, was gefragt wurde.

Da spielte aber eben insbesondere auch dieses Pfingstochsentsturnier eine Rolle, und Herr M. hat bestätigt, dass er da war, wohl auch wiederholt da war. Es könne auch sein, dass das 1998 gewesen sei. Der Hund – – Das passt auch, weil er zu der Zeit einen Hund hatte. Aber die mutmaßlichen Mitglieder des NSU will er dort nicht getroffen haben, und letztlich lässt sich für uns auch nichts anderes belegen. Also, wir haben diese eine Aussage, die zu den Gesamtumständen eben nicht passt, wir haben die dagegen stehende Aussage von Herrn M., und das ist der Stand der Dinge zu diesem Pfingstochsentsturnier.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann kann ich gleich einsteigen. Hatte er denn Kontakt zum Trio, M., ...

**Z. K. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... aufgrund Ihrer Ermittlungen?

**Z. K. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und auch nicht aufgrund Ihrer Befragung in der Schweiz? Entschuldigung, ist da gefragt worden? Hat er darauf geantwortet?

**Z. K. W.:** Ja, ja, er hat gesagt, er kennt die nicht nur aus der Presse.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Er kennt sie nicht nur aus der Presse. – Wie war denn eigentlich der M. in der Szene verwurzelt, jetzt mal außer dem, dass er eben im Osten gewohnt hat und dort auch Kontakte hatte, diesen Laden betrieb?

**Z. K. W.:** Also, er war dieser Skinheadszene zugewandt. Er hat das selber geschrieben, dass es da um Musik, Saufen – in eigenen Worten – und Partymachen ging. Und das ist eigentlich – das ist auch noch mal so ein Anhaltspunkt, den man auch einfach mal zur Kenntnis nehmen muss – der Bereich der rechten Szene, den Mundlos, Bönhardt und Zschäpe abgelehnt haben, weil sie gesagt haben: „Diese Sauferei ist nicht zielführend.“

Die waren dann eher – – Man hat das damals so grob unterschieden: die pöbelnden Skinheads und die „Scheitelträger“, wurden die auch genannt, also die, die eher politi-

sche Ideen verfolgt haben. Man kann solche Bezüge natürlich nicht ausschließen – die waren auch eine Zeit lang mal jünger –, aber im Grunde genommen passt es von der Einstellung her nicht zusammen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil, ich meine, im Bundestags-Untersuchungsausschussbericht, im Abschlussbericht, steht ja auch drin, dass er in der rechten Szene verkehrt habe ...

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... und Kontakte gehabt hat. Aber – –

**Z. K. W.:** Aber das ist das, was ich eben gesagt habe. Die rechte Szene ist alles und nichts. Also, wenn ich hier „rechte Szene“ sage, dann bin ich so oberflächlich, das ist wenig greifbar. Also, nicht jeder, der der rechten Szene zugerechnet wird, ist auch in einer Strömung drin, die wirklich miteinander in Kontakt stehen muss, auch regional nicht unbedingt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, die Zeugin hatten wir nicht, aber im Untersuchungsausschussbericht des Deutschen Bundestags hat eine Zeugin „M.“ als Trendsetter und Oberguru, der von allen in der Szene angehimmelt wurde, bezeichnet.

**Z. K. W.:** Ja, was soll ich dazu sagen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, ich will bloß sagen. Das ist natürlich ein bisschen – von dem, was die Zeugin sagt – etwas anderes. Er muss also eine gewisse Rolle gespielt haben.

**Z. K. W.:** Natürlich hat er eine Rolle gespielt. Das wollte ich jetzt damit auch nicht ausdrücken. Er hat natürlich dadurch, dass er diese Szene auch für sich genutzt hat, schon eine gewisse Bekanntheit, auch überregional, bekommen. Diesen „Last Resort Shop“ kannte man, auch überregional. Also, das haben wir immer wieder in Vernehmungen auch gehört. Der war bekannt. Das bedeutet aber nicht gleichzeitig, dass man, wenn man „Last Resort Shop“ oder „M.“ als Schlagwort kennt, weiß, da gibt es in Zwickau was, dass es wirklich einen persönlichen Kontakt gibt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und über diesen Laden? Da sind dann keine Treffpunkte oder sonstige Geschichten vereinbart worden? Das war lediglich ein Bekleidungshandel? Die Leute sind gekommen, haben Kleider gekauft, aber sonst hat da nichts stattgefunden?

**Z. K. W.:** Es war ein Bekleidungshandel, der zumindest zu einem Teil für die rechte Szene gedacht war. Es gab wohl auch Bekleidung, die neutral war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist Ihnen bekannt, ob in den Gaststätten M., also „Harpers“ und „White Trash“, auch da primär Szeneangehörige verkehrt haben, oder waren das ganz normale Kneipen?

**Z. K. W.:** Das kann ich Ihnen nicht sagen, ob das Szenekneipen waren. Also, das Szenesubjekt, von dem wir reden, ist der „Last Resort Shop“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Laden. – Ist es zutreffend, dass er auch mit Magazinen von „Blood & Honour“ Handel trieb, der M., oder ist das ein Gerücht?

**Z. K. W.:** Er wurde mal damit angetroffen bei einer Kontrolle. Das jetzt so zu verallgemeinern ist aus meiner Sicht nach der Erkenntnislage, die wir haben, nicht zulässig. Also, man kann das vermuten, es hilft nur nicht weiter. Also, wenn man einen Einzelsachverhalt hat, wo man ihn mit solchem Propagandamaterial antrifft, dann kann man sagen: „Ja, er hat es gehabt.“ Was er damit vorhatte, kann ich Ihnen nicht sagen, und ob er das immer gemacht hat, wissen wir dadurch auch noch lange nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War M. denn Mitglied beim „Thüringer Heimatschutz“?

**Z. K. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War er nicht nach Ihrer – –

**Z. K. W.:** Nein, wäre mir nicht bekannt. Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat er denn auch über – – Kannte er T. B.?

**Z. K. W.:** Ich glaube, T. B. kannte jeder in der rechten Szene. Die Frage ist immer, was man unter „kannte er“ bezeichnet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. K. W.:** Also, T. B. war überall bekannt, weil er eben sehr offen agiert hat. Der „Thüringer Heimatschutz“ war natürlich überall präsent, und er hat schon seine Rolle auch genossen – T. B. –, sodass auch nach unseren Erkenntnissen aus zahlreichen Vernehmungen immer wieder gesagt wird: „Ja, das ist der T. B.“ Er wird auch auf Lichtbildern wiedererkannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil ausweislich der Akten soll ja T. B. im „Last Resort Shop“ am 08.01.2003 ein Vorstellungsgespräch gehabt haben, damit er dort arbeiten kann. Ist Ihnen das bekannt?

**Z. K. W.:** Nein, das ist mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, das haben wir aus den Akten. – Hat M. in der Zeit in einer Band gespielt?

**Z. K. W.:** Ja, „Westsachsengesocks“ – hatte ich eben gerade schon mal erwähnt –, bis 2001, glaube ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gab es da noch mal eine Band? „ZB 92“, hat er da auch gespielt oder nur „Westsachsengesocks“?

**Z. K. W.:** Also, mir ist „Westsachsengesocks“ daher so bekannt, weil da auch eine Straftat draus resultierte. Ob es da Umbenennungen gab oder er vorher schon mal – – Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und die Musik war Rechtsrock bei denen auch?

**Z. K. W.:** Mhm.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War M. auch bei „Blood & Honour“ aktiv? Wissen Sie das?

**Z. K. W.:** Er hatte wohl lose Kontakte dorthin. U. a. hat er angegeben, Herrn S. begegnet zu sein. Aber da trifft genau das zu, was ich eben schon versucht habe zu vermitteln: Das ist nicht seine Ebene gewesen. Also, er hat Herrn S. und „Blood & Honour“ eher als arroganten Haufen empfunden, und das passte nicht zu seiner Lebenseinstellung: Party, Trinken usw.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Konnte denn „Westsachsengesocks“ „Blood & Honour“ zugeordnet werden, oder hatte das mit „Blood & Honour“ nichts zu tun?

**Z. K. W.:** „Zugeordnet“ würde ich nicht sagen, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht sagen?

**Z. K. W.:** Nein. Es ist natürlich schon so, dass mit „Blood & Honour“ die Musikszene eng verbunden ist grundsätzlich. Dass da Veranstaltungen laufen, wo vielleicht auch die zugehörigen Gruppen von der einen Seite und der anderen Seite spielen, das ist sicherlich so. Aber dass man das jetzt fest zuordnen könnte, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie war denn sein Kontakt zu S. L., der ja in Baden-Württemberg lebt, um einmal einen Bezug herzustellen?

**Z. K. W.:** Das kann ich Ihnen – – Kontakt zu S. – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts sagen?

**Z. K. W.:** Nein, kann ich Ihnen nichts zu sagen, S. L.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie war er denn, außer diesem Spielen im „Westsachsengesocks“, sonst noch in der rechten Musikszene aktiv, der Herr „M.“? Gab es da sonstige Aktivitäten, oder hat er das nur mit seinem Spielen in dieser Band gemacht?

**Z. K. W.:** Zumindest war er Gegenstand eines Verfahrens, wo es auch um den Verkauf von Musik ging. Er hat an Konzertveranstaltungen teilgenommen, wo natürlich auch andere Bands teilgenommen haben. Da mag es Kontakte gegeben haben, aber nicht dergestalt, dass wir daraus schließen könnten, dass es da eine enge persönliche Beziehung gibt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und hat denn der Herr M. – – Der war ja auch bei Konzerten im Ausland – Slowakei z. B. war er auch, Herr M. Und er muss offensichtlich viele Konzerte mit tschechischen Skinheadbands veranstaltet haben. Wissen Sie davon was? Er als Veranstalter aufgetreten?

**Z. K. W.:** Dass er wohl mitveranstaltet hat, das ist mir auch bekannt. Aber da muss man sagen: Unsere Ermittlungen richten sich natürlich nicht oder haben sich nicht gerichtet gegen die Musikszene. Das ist jetzt sehr weit in die rechte Szene gegriffen. Es ging für uns in dem Verfahren darum, die Bezüge zum NSU darzustellen. Und die sind jetzt über die Musikszene nur insofern am Rande darstellbar gewesen, dass wohl in der Anfangszeit mal Gelder gesammelt worden sind. Aber dass konkret die Musikszene jetzt mit dem NSU eng zusammenhing, dass man daraus Schlüsse ziehen könnte, das hat sich für uns nicht ergeben. Und insofern führt das eigentlich von unserem Verfahren zu weit weg.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie war das Verhältnis zu J. B. W., M.?

**Z. K. W.:** Da hat er, glaube ich, angegeben, dass er den kennt. Aber ein enges Verhältnis? Da hat er, glaube ich, nichts zu gesagt. Müsste ich gegebenenfalls noch mal – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Es gibt z. B. auch – – Über Facebook hätten sie Kontakt gehabt, sagt der Bundestags-Untersuchungsausschussbericht, aber mehr wissen wir da auch nicht.

**Z. K. W.:** Sagt der Bundestags-Untersuchungsausschussbericht denn auch, woher die das haben? Das wäre jetzt hilfreich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich gehe mal davon aus, dass die Kollegen im Bundestag das nicht erfunden haben.

**Z. K. W.:** Davon gehe ich auch aus. Aber ich kann Ihnen natürlich nur Sachen aus meinen Akten berichten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, worauf die – – Aber Sie wissen jetzt nicht, ob es da einen erheblichen Kontakt über Facebook zwischen den beiden gab?

**Z. K. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen nichts. – Hat denn der B. W. einmal eine CD von „Westsachsengesocks“ produziert? Der war ja auch im produzierenden Bereich drin, der B. W.

**Z. K. W.:** Das mag sein, dass er da beteiligt war. Aber, wie gesagt, das sind jetzt keine Themen, die für den NSU relevant sind.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der T. S. hat angegeben bei seiner Vernehmung 2012, dass er das letzte Mal mit M. im „Landser“-Verfahren zu tun gehabt hätte.

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was hat denn der Herr M. mit dem „Landser“-Verfahren zu tun gehabt?

**Z. K. W.:** Er war selber Angeklagter. Das ist das, was ich gerade eben schon angesprochen habe. Das war, glaube ich, 2005, und da haben auch beide gleichlautend angegeben, dass sie sich dort begegnet seien letztmalig. Herr S. hat meiner Erinnerung nach auch sogar gesagt, man habe Telefonnummern ausgetauscht. Das hat Herr M. vehement von sich gewiesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie waren denn die M.-Kontakte in die Schweiz jetzt vorher, bevor er da hingegangen ist? Gab es da welche? Anders herum formuliert: Ist er in die Schweiz gegangen, weil die halt auch Deutsch sprechen in manchen Kantonen? Oder ist er dort hingegangen, weil er vorher schon Kontakt über die rechtsradikale Szene in die Schweiz hatte?

**Z. K. W.:** Die rechtsradikale Szene hatte natürlich sowohl in die Schweiz als auch nach Österreich als auch – genau wie Sie gesagt haben – nach Tschechien Kontakte. Das ist so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber da genau mit wem, weshalb – – Das wissen Sie nicht?

**Z. K. W.:** Nein. Also, wir haben insbesondere natürlich geschaut: Gibt es über die Schweiz Wege der Waffenbeschaffung? Das war das zentrale Thema für den NSU. Und da gab es natürlich auch Gerüchte um den M., um diesen „Last Resort Shop“. Letztlich konnte das alles nicht erhärtet werden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und hat M. auch Konzerte in Baden-Württemberg organisiert? Wissen Sie das?

**Z. K. W.:** Das wäre mir nicht bekannt. Umgekehrt ist mir bekannt, dass es mal ein gemeinsames Konzert irgendwo in Ostdeutschland gab, wo die Band „Noie Werte“ auch teilgenommen hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und zwar in Mücka, Diskothek „Wodan“. Toller Name.

**Z. K. W.:** Habe ich schon mal gehört.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da haben sie gespielt, ja?

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da soll der M. ja das indizierte Lied von „Landseser“ – „Judenrepublik“ – intoniert haben. Das war wohl das Verfahren, das dann später kam. Er habe sodann den Massen „Sieg“ zugerufen, welche mit „Heil“ geantwortet haben, und M. soll sehr enge Kontakte zu den Mitgliedern von „Noie Werte“ gehabt haben. Wissen Sie da etwas, mit wem?

**Z. K. W.:** Nein. Also, auch die Behauptung, dass es enge Kontakte gibt, erschließt sich mir nicht. Uns liegt nur die Erkenntnis vor, dass es gemeinsame Auftritte gab. Und daraus diesen Schluss abzuleiten ist aus meiner Sicht zumindest noch nicht zulässig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und ist M. in Baden-Württemberg aufgetreten nach Ihren Unterlagen? Und wo?

**Z. K. W.:** Das kann sein, dass das irgendwo mal auftaucht, aber nicht relevant für den NSU.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie waren denn die Kontakte von M. nach Baden-Württemberg? Es gab ja bei uns einen A. S. Ich weiß nicht, ob der Name Ihnen etwas sagt.

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der hat ja – auch wieder im Deutschen Bundestag – schriftlich angegeben, dass er aufgrund seiner musikalischen Tätigkeit Kontakte zu „M.“ hatte. Können Sie uns sagen, wie eng denn diese Kontakte waren?

**Z. K. W.:** Ja, kann ich Ihnen sagen, insoweit, dass ich Herrn S. selber vernommen habe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In den USA?

**Z. K. W.:** In den USA, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Südstaaten?

**Z. K. W.:** Zwei Mal, ja. Und da hat er uns auch zu Herrn M. gesagt, dass er ihm bekannt war als Person, aber nicht persönlich bekannt im Sinne von einem engeren persönlichen Kontakt, sondern man war sich über die Musikszene, über gemeinsame Kontakte wohl mal begegnet. Jeder wusste, wer der andere ist, aber ein enges persönliches Kennverhältnis lag demnach nicht vor.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und war denn M. Mitglied im Ku-Klux-Klan?

**Z. K. W.:** Der M.?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. K. W.:** Das wäre mir nicht bekannt, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann zu H. L. Welche Kontakte hat er denn da zum Lasch gehabt? Wissen Sie da etwas?

**Z. K. W.:** Ja, über – – Der H. L. war natürlich auch einer, der sehr aktiv war und Geld gemacht hat in der Szene. Und da ging es meiner Erinnerung nach auch um CD-Verkäufe, T-Shirts usw. Da gibt es einen losen Zusammenhang, der mir erinnerlich ist. Aber auch da fehlt mir der NSU-Bezug.

Das tut mir auch leid, dass ich das immer wieder sagen muss.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, gut.

**Z. K. W.:** Aber das ist unsere Verfahrensgrenze. Irgendwo – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Unsere Verfahrensgrenze ist das auch. Aber wir suchen immer noch nach den Helfern in Heilbronn, und da haben Sie nichts herausgefunden.

den. Und wir versuchen das halt zu finden, weil wir nicht glauben, dass das ohne Helfer abging.

**Z. K. W.:** Aber manchmal könnte es die einfache Lösung sein, und es gibt wirklich keine.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber – –

**Z. K. W.:** Das muss man auch zulassen können, dass es diese Möglichkeit gibt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber wenn sie auf der Theresienwiese waren und gesehen haben, wo die Autos abgestellt waren, dann müssen sie schon ein Wissen haben, das jemand, der aus Zwickau oder aus Chemnitz kommt, überhaupt nicht gehabt haben könnte.

**Z. K. W.:** Gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und er muss ja auch den Wagen irgendwo abgestellt haben; denn auf den Campingplätzen stand dieses Fahrzeug nicht. Also, wo stand es denn? Das sind bloß mal zwei Fragen. Ich will Sie nicht aufregen. Bloß, damit Sie wissen, warum wir hier arbeiten.

**Z. K. W.:** Nein, das regt mich gar nicht auf.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, gut.

(Heiterkeit)

**Z. K. W.:** Ich habe schon so viel gehört in 13 Ausschüssen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ist mir klar. Da kriegt man – – Ausweislich eines Artikels in der „Welt“ und im „stern“ vom 7. April 2016 soll Mundlos von 2000 bis 2002 als Vorarbeiter in der Firma des Herrn M. gearbeitet haben. Haben Sie da Ermittlungen gehabt und gemacht? Was ist denn dabei herausgekommen?

**Z. K. W.:** Ja. Dieses Gerücht, nenne ich es mal, resultiert ja im Grunde genommen aus den Ermittlungen, die wir angestoßen haben, nämlich aus der Vernehmung von Herrn M., wo wir die einzelnen Beschuldigten aus dem Verfahren, auch die jetzt noch nicht angeklagten Beschuldigten, u. a. auch die Personalie M. B. abgefragt haben, was er dazu sagen kann. Da hat Herr M. freimütig und aus eigenem Antrieb gesagt: „Ja, ein M. B., das sagt mir was. Der hat bei mir gearbeitet. Der war Trockenbauer, und der hat noch einen Bruder gehabt, und der kam aus Neukirchen.“

Also, er hat das relativ präzise dargelegt. Letztlich haben die Ermittlungen ergeben, dass es sich allerhöchstwahrscheinlich – ich würde sagen, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit – um eine kleine Namensverwechslung beim Namen B. handelt. Tatsächlich handelt es sich um eine Person mit dem Nachnamen R.(?). Er sagte auch, diese Person hieß M. Und die Person, die wir da identifizieren konnten, hieß mit Spitznamen „M.“, passte auf die Beschreibung, hatte einen Bruder, der ebenfalls auf der Baustelle tätig war, kam aus Neukirchen, sodass das insgesamt ein absolut in sich schlüssiges Bild ergibt. Und alles, was darüber hinaus jetzt noch über Medien reingedichtet worden ist an Leuten, die jetzt dann nachträglich noch identifiziert worden sind nach 15 Jahren, das lässt vollkommen außer Acht, dass die Grundlage dieser Annahme bereits beseitigt ist. Also, dieser M. B., eigentlich R.(?), ist identifiziert, und insofern stellt sich der Ansatz für diese weiteren Spekulationen im Kern nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie sieht es dann mit der Zeugenaussage aus – das war ja dann auch in einem Presseartikel –, dass Beate Zschäpe im Jahr 2002 oder 2003 im Laden von Herrn M. gearbeitet habe?

**Z. K. W.:** Das hat der ehemalige Mitarbeiter, der ja eben schon angesprochene Herr M., zu Protokoll gegeben, der 2007 mit dem Laden eben sitzengelassen worden ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ach so.

**Z. K. W.:** Der hat dann gesagt, er meint, sich erinnern zu können, dass die Beate Zschäpe da auch am Rechner gesessen hat und wohl für den Herrn M. gearbeitet hat. Die anderen Mitarbeiter, die dann auch dementsprechend vernommen worden sind, und auch der M. selber haben das abgestritten und haben gesagt: „Das kann so nicht sein.“ Wir haben auch den Rechner, den der Herr M. noch besaß, ausgewertet, konnten auch diverse Personen aus der Firma zuordnen, aber überhaupt keinen Hinweis auf Beate Zschäpe feststellen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, es gab ja noch die Gerüchte, dass dieser PC gesucht worden sei von verschiedenen Leuten. Hat sich da was ergeben? Warum – –

**Z. K. W.:** Ja, das hat auch der Herr Münch erzählt, dass dieser Rechner wohl händeringend von irgendwelchen Bekannten des M. gesucht worden ist. Den hat er dann bei sich behalten, weil er natürlich alles andere schon verloren hatte an Herrn M. und Herr M. sich nicht mehr gemeldet hat. Und letztlich hat er dann diesen PC an uns herausgegeben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt soll von der Firma auch ein Leihwagen angemietet worden sein, also von der – –

**Z. K. W.:** Von der Baufirma?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, von der Baufirma.

**Z. K. W.:** Ja. Mehrere, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Und wurde – also ich frage nur – dem nachgegangen? Und was auch für uns interessant ist: Wurden auch Wohnwagen angemietet?

**Z. K. W.:** Nein, Wohnwagen wurden nicht angemietet. Es wurde insbesondere über einen längeren Zeitraum 2001 ein Audi A6 angemietet, den nach sämtlichen Aussagen der Mitarbeiter, die wir vernommen haben – – Also, wir haben insgesamt 18 Bauarbeiter, glaube ich, vernommen, M. selber auch. Alle haben gleichlautend gesagt: „Eigentlich ist damit nur der Herr M. selbst gefahren.“

Darüber hinaus gab es immer mal wieder wohl so Kleinbusse, Transporter, mit denen die Bauarbeiter dann zur Baustelle und zurück transportiert worden sind, auch Gerätschaften transportiert worden sind. Das ist auch nachvollziehbar; das geht nicht anders. Also, die Leute müssen ja irgendwie da hinkommen, das Material auch. Und da hat er u. a. mal einen Mercedes 208 – das ist so ein größerer Kastenwagen – angemietet, und da war auch seinerzeit – ich denke, darauf wollen Sie wahrscheinlich auch hinaus – eine Person namens Gützold als Fahrer mit eingetragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Und den gibt es tatsächlich?

**Z. K. W.:** Den gibt es tatsächlich. Der hat seinerzeit – und das hat uns auch erst mal aufgeschreckt und hat zu weiteren Ermittlungen geführt – in der Polenzstraße gewohnt, ganz in der Nähe von dem Ort, wo auch Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe gelebt haben. Das ist ja erst mal ein nicht von der Hand zu weisender Zusammenhang, den man zumindest abprüfen muss. Das haben wir auch gemacht. Insbesondere haben wir geschaut: Wie sind denn die Zeiträume der Anmietungen? Für was kommt das denn unter Umständen infrage? Und da waren natürlich zwei Themen, einmal das, was wir eben hatten – „Können die auf der Baustelle gearbeitet haben?“ –, und das andere: „Könnte man die Fahrzeuge genutzt haben für Straftaten?“

In diesen Zeitraum fallen insbesondere vier Straftaten. Das ist einmal der Mord zum Nachteil von A. Ö. in Nürnberg, S. T. in Hamburg, der Raub zum Nachteil einer Postfiliale in Zwickau – wobei man sagen muss, da braucht man kein Fahrzeug für, wenn die Jungs immer mit Fahrrädern unterwegs waren und in Zwickau gelebt haben – und der Mord zum Nachteil von H. K.

Wenn man berücksichtigt den Modus Operandi, den wir kennen von den meisten Fällen, von vielen Fällen, dass Fahrräder verwendet worden sind, dass die Fahrräder nach der Tat mittels eines größeren Fahrzeugs dann weggebracht worden sind, dann ist ei-

gentlich ein Audi A6 nicht geeignet, zumal wenn man weiß, dass das Fahrzeug nach allen Zeugenaussagen fast ausschließlich von Herrn M. benutzt worden ist, und – den Schritt muss man auch noch mal zurückgehen – wenn wir nicht mal einen Bezug zwischen Herrn M. und Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe belegen können. Also, wir haben diesen Bezug nicht. Da sind wir schon sehr, sehr weit weg.

Bezüglich dieses Modus Operandi mit den Fahrrädern kann man zumindest für den Fall K. sagen: Dort sind von Zeugen Fahrräder gesehen worden, also Personen auf Fahrrädern gesehen worden. Das heißt, man muss davon ausgehen, dass das so ausgeführt worden ist, wie es immer geklappt hat, wie das der NSU gewohnt war, und dann ist so ein Audi A6 nicht das Mittel der Wahl als Tatfahrzeug.

Auch der Tatort Hamburg: Wenn man unterstellt, dass im Sommer 2001 eine Baustelle in München von Mundlos und Böhnhardt beackert worden sein soll, dann mit dem Fahrzeug nach Hamburg zu fahren, also sich dafür ein Baustellenfahrzeug zu leihen, um dann dort, wo man eigentlich sein soll, zu verschwinden, scheint mir nicht wirklich greifbar.

Und wenn wir den letzten Sachverhalt nehmen, das Tötungsdelikt zum Nachteil von Ö.: Da haben wir ein großes Fahrzeug, und das war natürlich schon interessant. Das hätte gepasst. Und wenn man einfach nur die Feststellung des Todes nimmt, da steht dann auf dem Schein irgendwas von – habe ich nicht ganz im Hinterkopf –, ich glaube, 20 Uhr. Das wäre theoretisch machbar. Das Fahrzeug wurde 18 Uhr am gleichen Tag angemietet, 18 Uhr am nächsten Tag zurückgegeben. Das wäre von der Wegzeitberechnung her möglich. Nur berücksichtigt das nicht die Tatsache, dass der Todeszeitpunkt auch festgestellt wurde, und der lag zwischen 12:15 Uhr und 17:30 Uhr, sodass der Tod mindestens eine halbe Stunde vor der Anmietung in Zwickau eingetreten ist. Das heißt, es ist unmöglich, dass diese Fahrzeuganmietung, bei der auch der Herr G. eine zumindest namentliche Rolle spielt, mit der Tat des NSU in Verbindung steht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Ausweislich eines Presseartikels vom 20. Juli 2016 in den „Stuttgarter Nachrichten“ soll ein Gespräch zwischen S. und T. R., der V-Mann mit dem Decknamen „C.“ beim BfV war, im Mai 2000 stattgefunden haben. Das Thema soll gewesen sein, wer Waffen für den Ku-Klux-Klan besorgen kann. Dabei sei man auf „M.“ gekommen. Haben Sie da Ermittlungen gemacht in dieser Sache?

**Z. K. W.:** Das ist leider, wie so oft, nicht richtig dargestellt. In der Tat ist es so, dass es ein sogenanntes IRC-Chatprotokoll gibt. Das heißt Internet Relay Chat. Das ist ein reiner Text-Chatroom im Internet. Das kann man sich heute nicht mehr vorstellen. Also, das ist sehr, sehr einfach – ohne diese Icons usw. und ohne bewegte Bildchen, ohne Video, wo man sich eben in Themenforen getroffen hat, u. a. eben auch Leute mit Bezug zur rechten Szene. Dazu gehörten eben auch A. S. und T. R. Die kannten sich über den Ku-Klux-Klan, weil sie ja beide dort Mitglieder waren.

Und da hat Herr S. eine Geschichte erzählt von einem angeblichen Waffenkauf seinerseits in den Niederlanden. Er sei dabei erwischt worden und habe jetzt Probleme in den Niederlanden mit der Polizei. Und irgendwann endet dieses Thema, und es beginnt eine Befragung seitens S. gegenüber Herrn R., ob er diesen „M.“ und den „Last Resort Shop“ kenne und ob es da einen Zusammenhang mit Waffen gebe. Später wird auch gefragt zu einer möglichen Scientology-Mitgliedschaft vom R. M.

Es ist nicht eindeutig erkennbar, weil das eben so ein einfacher Text-Chat ist, ob das jetzt wirklich zusammenhängt. Also, es ist jetzt nicht wie eine Kommunikation, die wir aufnehmen, wo man anhand von der Ausdrucksweise sagen kann, ja, das bezieht sich jetzt noch darauf oder es ist unmittelbar danach geschrieben, sondern es ist einfach nur hintereinander weg ein Text. Man kann es sowohl so lesen, dass man sagt: Na ja, in Bezug auf die Waffen, kennst du den „Last Resort Shop“? – Könnte man so vermuten. Haben wir auch so behandelt und haben auch dementsprechend den Herrn S. dazu befragt. Letztlich können wir aber nicht seine Darstellung widerlegen, dass es sich da um ein neues Thema handelt. Und das kann man auch genau so lesen. In der Tat kann man das genau so lesen, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In dem vorgenannten Presseartikel soll es auch Fotos mit M. aus den Neunzigerjahren geben, auf denen er mit Schrotflinten, Kalaschnikows und Pistolen abgebildet sei. War er denn ein Waffennarr, der M.?

**Z. K. W.:** Insgesamt ist es so – das haben wir auch immer wieder gehört –, dass die rechte Szene waffenaffin im Sinne von einem Machtgehabe – im Sinne von Posen, wird das genannt – auf jeden Fall war. Und auch der Herr M. hat selber angegeben, dass er mal in Frankreich mit einer Pumpgun posiert hat. Das Foto liegt uns entsprechend auch vor. Letztlich können wir nicht nachweisen, dass er tatsächlich über Waffen verfügt hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wenn er darüber nicht verfügt hat, auch nicht Waffenhandel betrieben hat?

**Z. K. W.:** Das geht damit einher, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wenige Tage, nachdem das Trio aufgefliegen ist, soll M. unter seinem Pseudonym R. R. auf Facebook geschrieben haben: „Trink ordentlich! Heil NSU ... Hahaha ...“ Haben Sie mal Ermittlungen dazu angestellt?

**Z. K. W.:** Also, wir haben diesen Sachverhalt auch zur Kenntnis bekommen. Aber das gehört natürlich in den ganz großen Bereich der absoluten Geschmacklosigkeiten herein. Das ist jetzt kein Anhaltspunkt dafür, dass er in einer Beziehung zum NSU steht. Das zeigt einfach nur, dass er was nicht verstanden hat und dass er ein Ni-

veau an den Tag legt oder gelegt hat in diesem Zusammenhang, wenn es tatsächlich von ihm stammt, was unerträglich ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War denn das ein Ausrutscher, oder hat er sich auch früher schon so geäußert? Denn wenn es bloß ein Mal der Fall war, dann müsste man sich vielleicht auch andere Erläuterungen – –

**Z. K. W.:** Also, in Bezug auf NSU kenne ich sonst keine Äußerung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine?

**Z. K. W.:** Nein. – Und er hatte auch angegeben, er kannte weder die Mitglieder noch den Begriff NSU. Insofern – – Man muss natürlich auch dazusagen, dass der Herr M. massiv angegangen worden ist öffentlich, medial auch. Das soll nichts rechtfertigen. Ich versuche nur, zu erklären, warum er vielleicht zu so einer Reaktion gegriffen hat, die natürlich unerträglich bleibt. Aber das ist möglicherweise eine Reaktion daraus, dass er sagt: „Ich habe doch gar nichts damit zu tun, und ich muss mich trotzdem ständig rechtfertigen dafür“ und dann dieses Mittel gewählt hat. Aber das ist nur eine Idee, was es auch sein kann. Ich kann und will da auch nichts rechtfertigen, weil das einfach ungehörig ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte denn der M. H., der für M. arbeitete und später den Laden übernahm, Kontakte zum Trio?

**Z. K. W.:** Der hat gesagt: „Es mag sein, dass es mal einen Kundenbesuch gegeben hat.“ Konnte er aber auch nicht klar zuordnen. Das wäre auch, glaube ich, vermessen, wenn das jemand, der einen Szeneladen betreibt, wo da ein Kommen und Gehen ist, behauptet, dass nie jemand da gewesen ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil bei der TKÜ-Maßnahme gegen A. E. konnte ein Auswahlversuch auf eine Zwickauer Festnetznummer festgestellt werden, deren Anschlussinhaber M. H. war.

**Z. K. W.:** Ja, diese Bekanntschaft kann es schon gegeben haben. Ich glaube auch, der Herr M. hat angegeben, den Herrn E. flüchtig gekannt zu haben, aber nicht im Sinne von einer Freundschaft oder einer engen Beziehung, dass man sich zu Hause getroffen hat, sondern man sei sich mehrmals pro Jahr bis zu einem gewissen Zeitpunkt begegnet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gibt es ja die Behauptung, M. Einfluss soll ab 2002 in der rechten Szene nachgelassen haben. Haben Sie das auch feststellen können, und warum war das so?

**Z. K. W.:** Der Herr M. taucht zumindest – das habe ich ja eben schon gesagt – nicht mehr auf mit Straftaten oder irgendwelchen konkreten Sach–

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nach 2002? Überhaupt nicht?

**Z. K. W.:** 2002, 2003. So, ja, genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. K. W.:** Und dann, wie gesagt, nur noch mal 2005 mit diesem „Landser“-Prozess, wobei das eine Altlast ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gibt es ja in den Zeitungen, Medien überall die Behauptung, der Herr M. sei V-Mann gewesen.

**Z. K. W.:** Habe ich auch gelesen, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie auch gelesen. Gut. – Sie können dazu nichts sagen?

**Z. K. W.:** Da komme ich dann noch mal auf das zurück, was ich ganz bewusst anfangs gesagt habe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dann könnten wir – – Wenn es jemanden im Ausschuss interessiert, können wir dann kurz in eine nicht öffentliche Sitzung gehen, aber – – Wir nehmen das jetzt einfach zur Kenntnis.

Dann wäre ich fertig, bevor wir zum Komplex Handyauswertung gehen. – Bitte, Herr Filius.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Herr W., ich habe eine Nachfrage, und zwar nochmals zu dem Aufenthalt von Herrn M. in Liechtenstein. Sie wissen ja, dass Ladungen auch ausgesprochen worden sind. Sind Ihnen so weit quasi irgendwelche Meldungen zugegangen, warum er nicht hierherkommen will?

**Z. K. W.:** Ja, wie ich vorhin schon mal erwähnt habe: Er ist natürlich ausgeschrieben. Das heißt, es würde ihm jetzt sicherlich nicht gefallen, hierherzukommen, eine Aussage zu treffen und dann erst mal festgenommen zu werden. Das ist sicherlich einer der wesentlichen Gründe.

Und dann ist es auch so, dass er natürlich massiv auch unter dem Druck stand, dass er ständig Presse vor der Haustür hatte und da massiv angegangen worden ist. Das hat er uns auch zum Vorwurf gemacht, dass diese Informationen aus seinen Vernehmungen öffentlich geworden sind. Das ist auch letztlich der Grund, weshalb er gesagt hat, eine weitere Vernehmung in Bezug auf diese Bauarbeitergeschichte, die über den Herrn Ernst öffentlich geworden ist oder die auch hier aus diesem Bericht von Herrn A. öffentlich geworden ist – – dass er dazu keine Stellung mehr bezieht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Vielleicht ist es mir entgangen vorhin: Also, welches Delikt oder was für ein – – Was liegt da bei ihm vor?

**Z. K. W.:** Er hatte dieses Insolvenzverfahren, ...

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Verschleppung.

**Z. K. W.:** ... ausstehende Lohnzahlungen usw.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay. Aber das ist ja – –

**Z. K. W.:** Also, das ist jetzt kein rechtes Delikt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja. – Haben Sie eine Erklärung, warum er im Sommer 2007 – also ein paar Monate nach dem Attentat gegenüber M. K. und A. – das Land verlassen hat? Sehen Sie da irgendwelche Bezüge?

**Z. K. W.:** Nein. Müssten Sie jetzt konkretisieren. Ich weiß nicht genau, wo Sie hinwollen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Nein, der Hintergrund ist natürlich das: Im Sommer 2007 verlässt er die Bundesrepublik, wenige Monate nachdem der Mordanschlag in Heilbronn im April 2007 passiert ist – ob das jetzt ein Zufall ist oder ob das möglicherweise eine, ja, Sicherungsmaßnahme für ihn war, zu sagen, da guckt man jetzt mal vielleicht in Kreise rein.

**Z. K. W.:** Nein, dafür habe ich überhaupt keinen Anhaltspunkt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Haben Sie keinen Anhaltspunkt?

**Z. K. W.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Gut. – Baden-Württemberg – haben Sie ja schon ausführlich gesagt –, da hat es nur marginale Stichpunkte oder Kontakte dann halt auch gegeben.

Ich hätte jetzt zu dem Bereich, was Sie ja auch vorher schon gesagt haben, Sie haben es in der Zeitung gelesen – – Zumindest hier dann, was irgendwelche V-Mann-Tätigkeiten angeht, möchte ich Sie jetzt nicht mehr zusätzlich fragen und wäre damit schon fertig.

**Stellv. Vorsitzende Petra Häffner:** Ja, dann von der CDU? – Keine Fragen von der CDU. – Dann Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Ja, ich habe nur noch eine Frage. Wann hatten Sie den letzten Kontakt zu Herrn M.?

**Z. K. W.:** Das war im Zusammenhang mit dem Fernsehbeitrag von A. und L., als wir noch mal versuchen wollten, Herrn M. konkret dazu zu vernehmen. Und da hat er sich über seinen Anwalt geweigert und hat dann aber – insofern

liegt doch noch mal eine Stellungnahme von ihm vor – Strafanzeige gegen Herrn E. erstattet.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Gegen was?

**Z. K. W.:** Das ist dieser Bauleiter, der behauptet hat, dass Mundlos bei ihm als Vorarbeiter gearbeitet hat. Da hat er Strafanzeige erstattet, und aus dieser Strafanzeige geht eben noch mal ganz klar die Stellungnahme daraus hervor, dass er nie Herrn Mundlos beschäftigt hat, dass das alles nicht der Wahrheit entspricht.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Danke, Herr W.

**Z. K. W.:** Das ist die letzte konkrete Stellungnahme, die wir da haben.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Und wann war das? Wissen Sie es ungefähr?

**Z. K. W.:** Das muss 2016 gewesen sein.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: 2016. – Danke schön.

**Stellv. Vorsitzende Petra Häffner:** Dann Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich würde gern wissen: Sie haben gesagt, Sie haben keinen Kontakt zu Herrn M. gehabt und auch aktuell keinen Kontakt zu Herrn M.

(Zuruf: Mikro!)

– Sie hatten gerade erwähnt, Sie haben das letzte Mal Kontakt zu Herrn M. im Rahmen dieser eben genannten Stellungnahme gehabt.

**Z. K. W.:** Ja, das war eine Stellungnahme seines Anwalts an die Staatsanwaltschaft.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das war der letzte Kontakt?

**Z. K. W.:** Aber wir hatten im Vorfeld eben versucht, ihn noch mal davon zu überzeugen, dass es auch in seinem Interesse sein kann, die Dinge geradezurücken. Daraufhin hat er aber – per E-Mail, glaube ich, war es – geantwortet, dass die Sachen öffentlich geworden seien und dass er deswegen für nichts mehr zur Verfügung stehen würde.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: 2016?

**Z. K. W.:** Ja. – Das ist leider das Los, das dem gesamten Verfahren innewohnt, dass die Daten, die eigentlich nicht in die Öffentlichkeit gehören, ruck, zuck eben offen sind. Und das hat eben auch für die Ermittlungen große Nachteile.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Wissen Sie, wo Herr M. sich aktuell aufhält?

**Z. K. W.:** Der letzte bekannte Wohnort ist – lassen Sie mich nicht lügen –, ich glaube, Zizers gewesen, also in Liechtenstein gewesen.

(Der Zeuge blättert in Unterlagen.)

– Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Wissen Sie, wann M. das letzte Mal in Deutschland war?

**Z. K. W.:** Ich gehe davon aus, 2007. – Wie gesagt, es gab diesen Medienbericht kürzlich. Den können wir so nicht bestätigen, dass – – Er ist uns nicht begegnet. Es ist nicht von der Länderpolizei gemeldet worden, dass er dort gewesen wäre. Das Risiko halte ich für relativ hoch, sich bei einem Fußballspiel aufzuhalten in der möglicherweise Hooliganszene, die ja auch unter starker polizeilicher Beobachtung steht, wo man die Pappenheimer kennt. Das kann ich aber, wie gesagt, nur von außen betrachten.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Ja, mir geht es eher ums – – Das kann schon so sein, dass es natürlich ein sehr risikoaffines Verhalten wäre, zu dem Fußballspiel zu gehen. Aber ich rede auch vom Grenzgebiet. Ich meine, es ist ja jetzt nicht so weit weg. Da kann man ja mal über die Grenze fahren und – – Also, da ist nichts bekannt, dass er seit 2007 in Deutschland – – Also, den Behörden ist nicht bekannt, dass er seit 2007 in Deutschland war?

**Z. K. W.:** Nein, ist mir nicht bekannt. Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Okay. – Gibt es Gründe, warum er sich nicht auf deutschem Boden aufhält?

**Z. K. W.:** Er ist ausgeschrieben.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Ach so, das habe ich nicht – –

**Z. K. W.:** Ja. Er ist ausgeschrieben.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Okay. Das habe ich nicht – – Tut mir leid. – Zu dem M. B., zu der Causa M. B. Da würde mich noch mal interessieren:

Sie haben gesagt, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kann man ausschließen, dass es im Prinzip M. B. war, sondern es gab einen Namensdreher. M. R.(?) soll der Mann geheißen haben. Da frage ich mich natürlich: Warum kann das nur mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit – – Oder wie kommen Sie denn dazu, dass es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann? Es muss doch irgendwelche Sozialversicherungsnachweise oder so geben, dass die Person eben zu dem damaligen Zeitpunkt da gearbeitet hat. Ist das der Hintergrund Ihrer Annahme?

**Z. K. W.:** Ja, natürlich – – Also, dass dieser R.(?) dort gearbeitet hat, steht außer Frage, und wir haben keinen Hinweis darauf, dass jemals ein M. B. dort gearbeitet hat.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und haben Sie auch die Listen, Sozialversicherungsnachweise angeschaut und – –

**Z. K. W.:** Insolvenzverfahren. Ja, das, was noch da ist. Man muss natürlich berücksichtigen: Wir reden da von den Jahren 2000 bis 2002. Und den Datenschutz kennen Sie alle, ja? Manchmal ist das für den Bürger natürlich super, aber für das Ermittlungsverfahren jetzt schade, dass wir nicht alles nachweisen können.

Wir haben aber an allen Stellen, wo man noch Informationen bekommen konnte – sprich Insolvenzverfahren, mögliche Kontrollen des Zolls – – Dann gab es mal einen Unfall auf einer Baustelle, wo M. mit seinen Leuten gearbeitet haben soll. Dann haben wir bei der Baubehörde nachgefragt. Also, alles, was an Akten noch verfügbar war, haben wir gezogen, haben geschaut: Welche Bauarbeiter waren dort tätig? Und es taucht nirgendwo ein M. B. auf. Und das wäre die einzige Personalie, mit der sich Herr Mundlos hätte legalisiert dort aufhalten können.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Jetzt nur noch mal eine andere Sache, die, zumindest was das Thema Baustelle angeht – – Ich meine, es gab ja auch den Pressebericht darüber, dass Mundlos und Böhnhardt in Dortmund Ende 2001 und Anfang 2002 auf einer Baustelle gearbeitet haben – also für eine Baufirma einer Person aus dem baden-württembergischen Heilbronn. Und da stellt sich – – Da war die Thematik, dass man dann diejenige Person noch mal nachgefragt hat, man aber dieser Spur nicht mehr weiter nachgegangen ist. Können Sie dazu was sagen?

**Z. K. W.:** Also, das ist jetzt eine Spur, wo ich Ihnen erst mal ganz grundsätzlich sagen möchte, dass die bloße Gnade der Geburt in Heilbronn jetzt erst mal keinen Baden-Württemberg-Bezug im polizeilichen Sinne darstellt. Das sehe ich jetzt erst mal ganz anders.

Trotzdem, in aller Kürze kann ich Ihnen sagen: Selbstverständlich ist das bearbeitet worden. Es war ein Hinweis. Da hat sich eine Person bei mehreren Polizeidienststellen

gemeldet, ist dort zunächst aufgrund seiner Verhaltensweise als auffällig – seine Verhaltensweise als auffällig – angesehen worden. Er hat dann auch die Behauptung aufgestellt – garniert mit Wissen, was man aus den Medien präsentiert bekommen hat zu dem Zeitpunkt schon –, er habe auch noch Lichtbilder von diesen Personen.

Dann ist er irgendwann vernommen worden zu diesem Sachverhalt und hat dann gesagt: „Ja, nein, Lichtbilder habe ich – da bin ich irgendwie missverstanden worden – jetzt doch nicht.“

Wir haben trotzdem, obwohl die Angaben auch zu dem Bauunternehmer nicht ganz treffgenau waren, diesen ausfindig machen können. Und der hat gesagt: Ja, klar, da haben Leute, die Glatzen getragen haben, gearbeitet. Aber das eine war der – – Die Namen habe ich nicht mehr drauf. J. und G. hießen sie mit Vornamen. Das waren andere. Der hat gesagt, das waren sie nicht.

Letztlich, in der Gesamtschau, war dieser Hinweis einfach nicht tragfähig. Ja, wie gesagt – – Und, ja, Dortmund – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Nein, es ging mir nur, weil Sie gerade gesagt haben, nur weil der Chef der Baufirma aus Heilbronn kommt, wäre das – – Gesetzt den Fall, die beiden hätten für diesen Chef dort gearbeitet – – Der Mann kam aus Heilbronn, und in Heilbronn wurde die Polizistin erschossen. Also, ich meine – –

**Z. K. W.:** Hat jetzt jeder, der in Heilbronn geboren ist, einen Bezug zum Verfahren? Das ist schon dürftig in der Argumentation.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Na ja, er kommt ja aus Heilbronn. Die Firma – – Ich weiß nicht, ob die Firma in Heilbronn beheimatet ist.

**Z. K. W.:** Die Firma war zum damaligen Zeitpunkt in Bremen angesiedelt und zum späteren Zeitpunkt in Worms, also Rheinland-Pfalz.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay, gut. Ja. Deswegen fragen wir Sie ja.

**Z. K. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay, dann hat sich das für mich erledigt, weil – – Ich wollte nur mal wissen, warum die Spur als nicht relevant eingeordnet wurde.

**Z. K. W.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das haben Sie mir dann ja gut veranschaulicht. – Gut. Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Häffner.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja, dann habe ich noch eine Frage: Haben Sie vonseiten des BKA selber die Verbindungen überprüft zu den Mitgliedern der „Noie Werte“ und M.?

**Z. K. W.:** Verbindungen zu „Noie Werte“? Also, wir wissen, dass es ein gemeinsames Konzert gab. Das hatten wir eben schon, ja? Aber ansonsten ergibt sich da für uns auch kein Ansatzpunkt, diese Verbindung jetzt weiterzuverfolgen, weil der Bezug von M. zum NSU fehlt. Und „Noie Werte“: Ich gestehe Ihnen gern zu, dass da Lieder Verwendung gefunden haben. Aber das jetzt als Anhaltspunkt oder als Beleg dafür heranzuziehen, dass man jemanden kennen musste, das ist einfach zu weit hergeholt, ja? Also, wir haben keine Verbindung feststellen können.

Wir haben ja über Telekommunikationsmittel – kommen wir ja gleich noch mal drauf –, über Personenkontakte, über Zeugenaussagen, über sächliche Asservate überall versucht, Kontakte nachzuweisen. Und da, wo wir sie gefunden haben, sind wir auch näher rangegangen. Nur: Man kann jetzt nicht hingehen und sagen, da taucht das Lied irgendwo auf, und jetzt konstruieren wir da irgendwie einen Zusammenhang. Das reicht einfach nicht. Das funktioniert nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Na gut, wir haben ja außer dem Lied oder den zwei Liedern, die verwendet worden sind, tatsächlich auch so eine, sage ich mal, Ost-West-Bewegung gehabt, -Wanderung, dass Menschen aus dem Osten dann hierhergezogen sind, dann auch bei „Noie Werte“ gespielt haben. Also besteht ja schon auch mehr Kontakt als jetzt nur die zwei Lieder auf dem Bekennervideo.

**Z. K. W.:** Ja, aber das ist ja kein Kontakt zum NSU, ja? Und wir haben gegen den NSU ermittelt und überprüft, wer mit dem NSU Kontakt hat. Jetzt den Schritt zurückzugehen, irgendjemanden zu überprüfen und dann zu gucken, ob der vielleicht noch zufällig Kontakt zum NSU hatte, das ist der falsche Weg. Also, so funktionieren dann Ermittlungen halt nicht. Diese Bezüge haben wir nicht festgestellt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Dann mag ich noch eine weitere Frage stellen: Gibt es denn vonseiten des BKA in dem Bezug dann tatsächlich auch so ein Strukturbild Gesamtdeutschland, wie die Beziehungen zueinander waren?

**Z. K. W.:** Wir haben ja Taten in mehreren Orten der Republik, wir haben Reisebewegungen. Da war ja auch der Kollege Leibnitz, glaube ich, schon hier und hat Ihnen zu den Reisebewegungen nach Baden-Württemberg was gemacht. Das haben

wir natürlich nicht sortiert nach Bundesländern gemacht, sondern wir haben geguckt: Wo hat sich das Trio aufgehalten, zu wem haben die Kontakt gehabt? Welche Anlaufstellen, welche Orte spielen eine Rolle? Gibt es an diesen Orten möglicherweise ungeklärte Taten, die eine Rolle spielen können? Das sind so die Gedankengänge, die erst mal vorrangig sind.

Und selbstverständlich – – Also, wir haben jetzt kein Schaubild von allen Bewegungen gemacht – wenn Sie das meinen –, aber dass in diese Richtung ermittelt worden ist, das ist in der Tat der Fall, ja.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Dann noch eine letzte Frage: der Bezug M. zum KKK?

**Z. K. W.:** Haben wir keinen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gar keinen?

**Z. K. W.:** Nein. Also, wir haben dieses oberflächliche Kennverhältnis zum Herrn S., aber dass daraus eine KKK-Beziehung resultiert, dafür haben wir keinen Anhaltspunkt. Und der Herr S. hat ja auch deutlich gesagt: „Ich kannte den nicht näher.“

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Weil der M. selber mal in einer Zeugenaussage gesagt hat, dass er bei einer Party war, wo ein Feuer gemacht worden ist und aus Spaß ein Kreuz verbrannt worden ist.

**Z. K. W.:** Ja, das kenne ich auch. Aber er sagt halt eben auch: Das hat nichts mit Ritualen und mit – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Na ja, gut. Klar. Wenn ich das nicht haben will, dass ich damit in Verbindung gebracht werde, dann sage ich das natürlich auch.

**Z. K. W.:** Ja, aber das fällt auch in diesen Bereich dieser für uns wahrscheinlich kaum nachvollziehbaren Provokationen rein. Also, das ist jetzt keine Organisation, die dahintersteckt, ja? Wir haben keine Erkenntnis darüber, dass die bekannten KKK-Organisationen mit M. in Verbindung standen. Von der Perspektive kann man das, denke ich, klar sagen.

Und warum er das gemacht hat und wie Sie so ein Verhalten einordnen, das obliegt Ihnen jetzt selber. Aber wir haben keinen Anhaltspunkt dafür – genau, wie er das auch eben selber sagt –, dass da jetzt tatsächlich ein KKK-Ritual zugrunde liegt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine weiteren Fragen jetzt zu der Frage mit M. Dann gehen wir jetzt zu dem Bereich Telekommunikation über. Wollen Sie da am Anfang auch was sagen?

**Z. K. W.:** Ja, das kann ich gern machen. Das wird nicht sehr viel sein, weil die Bezüge nach Baden-Württemberg – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Entschuldigung. Jetzt habe ich übersehen: Der Herr Stauch wollte noch etwas zum Thema M. fragen.

**Abg. Hans Peter Stauch AfD:** Ja, Herr W., ich hätte nur mal eine Frage: Die Ausschreibung, bezieht sich die nur auf das Bundesgebiet, oder ist das ein internationaler Haftbefehl?

**Z. K. W.:** Ich glaube, aufs Bundesgebiet.

**Abg. Hans Peter Stauch AfD:** Nur aufs Bundesgebiet?

**Z. K. W.:** Ja, ich glaube, aufs Bundesgebiet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist doch ein Vollstreckungshaftbefehl oder nicht?

**Z. K. W.:** Ich müsste – – Ich kann es Ihnen nicht sagen. Jedenfalls ist er an seinen Aufenthaltsorten nicht vollstreckbar, weil die Taten dort nicht relevant genug sind. Das steht fest. Auf das andere möchte ich mich jetzt auch nicht genau festlegen – habe ich jetzt nicht in meinen Unterlagen dabei.

**Abg. Hans Peter Stauch AfD:** Okay. – Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Jetzt Komplex „Auswertung Kommunikationsmittel“.

**Z. K. W.:** Ja. – Zu dem Thema „Bezüge nach Baden-Württemberg“ hatten wir ja schon zwei Zeugen gestellt – einmal gerade schon angesprochen Reisebewegungen und dann auch die Personenkontakte. Da fallen aus unserer Sicht weitgehend auch die Telefonkontakte natürlich drunter. Also, wir identifizieren persönliche Kontakte u. a. eben auch über Telefonkontakte und andere Kontakte per technischer Kommunikationsmittel.

Insofern war der relevante Bereich – also so sortieren wir das für uns; hatten wir ja gerade schon mal – nicht nach Bundesländern, sondern: Was ist relevant? Und da ergibt sich an Telekommunikationserkenntnissen maßgeblich der Ludwigsburg-Komplex. Der ist ja hier behandelt worden. Auf der Garagenliste sind ja einige Namen gefunden worden, die mitursächlich eben für die Ermittlungen im Ludwigsburg-Komplex waren. Da-

rauf brauchen wir, denke ich, nicht weiter einzugehen. Das haben die Hauptsachbearbeiter ausführlich getan.

Darüber hinaus haben wir eigentlich keine Kontakte, die eine wirkliche Verfahrensrelevanz letztlich aufweisen. Ich habe aber dennoch noch mal die Asservate, die das betrifft – sprich Computer, Mobiltelefone, Festnetzstationen, Festnetztelefonstationen –, mir durchgeschaut, um mögliche Kontakte nach Baden-Württemberg festzustellen. Dazu ist zu sagen: Wir haben sieben Mobiltelefone aufgefunden sowie eine Festnetzstation. Die Festnetzstation war skypegeeignet, skypefähig.

Und auf diesen ganzen Geräten – wenn man sich die Auswertung dazu anschaut – sind insgesamt zwei Kontakte, die einen gewissen Bezug zu Baden-Württemberg zumindest aufweisen. Das ist einmal ein Urlaubskontakt, eine Familie, die Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe im Jahr 2011 auf Fehmarn kennengelernt haben, und eine Computerspielbekanntschaft. Das ist ein Herr aus Geislingen, mit dem Herr Böhnhardt ein Computerspiel, nämlich „World of Warcraft“, wohl maßgeblich gespielt hat und sich mit ihm über ein Kommunikationssystem – das nennt sich TeamSpeak – unterhalten hat, und zwar nicht nur mit ihm, sondern auch mit anderen Mitspielern.

Das sind die beiden, denke ich mal, greifbaren Kontakte, die man noch nach Baden-Württemberg hat. Aber da kann man keinen wirklichen NSU-Bezug, keinen Straftatenbezug feststellen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und bei dem zuletzt Genannten aus Geislingen, gab es denn da irgendwelche – Sie haben das gerade zwar gesagt, aber noch mal die Nachfrage: Gab es da denn außerhalb von dem Kontakt – jetzt über dieses Spiel – Kontakte z. B. zu anderen Rechtsradikalen des Mannes, oder gab es das nicht?

**Z. K. W.:** Also, dieser Herr hatte mit der rechten Szene nichts zu tun. Er hat in seiner Vernehmung angegeben, dass er, wenn er das gewusst hätte, unverzüglich den Kontakt abgebrochen hätte. Das Thema war auch keine Politik. Er hat es auch offen angegeben, dass der Mitspieler, der sich Gerry nannte – also Böhnhardt –, eher verschlossen war. Er hat gerade mal von ihm gewusst, dass der Bruder Informatiker war, Gerry wohl zwischen 30 und 33 Jahre alt sein soll und mit seiner Freundin zusammengezogen sein soll. Ansonsten habe er wenig von sich preisgegeben. Das Ganze habe sich eben auf das Spielen beschränkt.

Und was auch zugunsten von diesem Mitspieler spricht, ist, dass er auf Bitte – fordern konnten wir das nicht – sämtliche technischen Daten zur Verfügung gestellt hat, über die wir den Kontakt nachvollziehen konnten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auf welche Namen haben denn die Telekommunikationsverträge gelautet, immer nur auf einen oder verschiedene?

**Z. K. W.:** Die Telekommunikationsverträge sind regelmäßig von fremden Personen abgeschlossen worden, d. h. mutmaßlich Beate Zschäpe. Also, teilweise können wir es nachweisen, teilweise erschließt es sich aus dem Gesamtvorgehen, dass Beate Zschäpe Personen angesprochen hat in der Nähe von Telefonläden und sie gegen die Zahlung von zwischen 20 und 50 € gebeten hat, Prepaidverträge abzuschließen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was haben die Leute gesagt? Das ist doch ungewöhnlich, wenn mir jemand vor einem Telefonladen 50 € gibt, er soll einen Vertrag abschließen, nicht?

**Z. K. W.:** Ja, also, es gibt Leute, die haben sich da unwohl gefühlt. Andere haben z. B. gesagt: Ich habe die Kohle gebraucht und letztlich habe ich auch selber aufgrund – – Also, eine Person hat gesagt: „Aufgrund meines Rauschgiftkonsums habe ich auch selber regelmäßig Verträge abgeschlossen und dann die Karten weggeschmissen, die Geräte vertickt.“ Es gibt schon Leute, die man offenbar ansprechen kann, die so was machen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Konnten Sie eigentlich feststellen, mit welchem Medium die drei da nun am meisten kontaktiert haben? Mit dem Handy? Wie war das mit dem Skype? War das Skype transportabel, war das mitnehmbar?

**Z. K. W.:** Nein, das war nicht mitnehmbar. Das war auf dieser Festnetzstation bzw. auf dem Laptop später. Die Mobiltelefone, das sind samt und sonders keine Smartphones gewesen. Das heißt, die waren dazu nicht nutzbar.

Und um die Antwort auf die mögliche Frage vorwegzunehmen: 2007 wurde das erste I-Phone überhaupt auf den Markt gebracht. Und es gab keine Möglichkeit, Skype mobil zu nutzen, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ah ja.

**Z. K. W.:** ... weil die Mobiltelefonie-Provider das anfänglich verhindert haben – das ist erst 2010 –, weil das ja eine Konkurrenzsituation ist. Also, je mehr über Skype und Internetguthaben läuft, desto weniger aktive Telefonate habe ich. Das wird da an dem Provider dann vorbei berechnet. Deswegen haben sich bis 2010, als O<sub>2</sub> damit angefangen hat, das zu ermöglichen, die anderen Provider gesträubt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das heißt, 2007 konnten die mit Skype gar nicht kommunizieren, weil es das nicht gab?

**Z. K. W.:** Mit ihren Geräten sowieso nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber auch darüber hinaus mit einem Extragerät 2007 ging das nicht?

**Z. K. W.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber darf ich noch mal fragen: 2007 wäre das auch nicht gespeichert worden, damals?

**Z. K. W.:** Nein. Also, wir haben in den Unterlagen aus den Funkzellendaten, die mir vorliegen, genau aus dem Grund eben solche Daten nicht. Und selbst wenn sie drin wären heutzutage, dann erkennt man auch nicht, was benutzt worden ist, sondern man erkennt: Von bis ist Datenvolumen verwendet worden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das gibt es heute, ...

**Z. K. W.:** Das gibt es heute, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... aber 2007 gab es das nicht.

**Z. K. W.:** ... aber das hilft – ja – Ihnen auch nicht, zum Nachweis zu belegen, dass da Skype benutzt worden ist. Das kann man nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, eben, weil es das nicht gab damals.

**Z. K. W.:** Ja, genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Deswegen frage ich einfach noch mal nach.

**Z. K. W.:** Das, was wir gemacht haben, ist, bei Skype anzufragen, bei den Accounts, die wir festgestellt haben, welche Daten da noch gespeichert sind, auf den Geräten zu erheben, welche Skype-Logs – nennt sich das –, welche Kommunikation über Skype da noch gespeichert ist. Und u. a. hat man darüber eben auch diese Person, diesen Computerspielpartner, feststellen können.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie war denn das Verhältnis zwischen B. und S. J. zum Trio? Hat das erst begonnen, als er umgezogen ist von Baden-Württemberg dahin, oder gab es da vorher schon Beziehungen?

**Z. K. W.:** Jetzt erwischen Sie mich ganz auf einem falschen Fuß. In welchem Zusammenhang steht das denn jetzt?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das Ehepaar soll ja auch in der Polenzstraße xxxx in Zwickau – vorletzte Wohnung des Trios – gelebt haben. Und deswegen vermutet man ja, dass die B. J. – was heißt „vermutet“? – das Handy von Zschäpe benutzte, das auf ihren Namen lief. Also, da muss es doch eine Verbindung gegeben haben.

**Z. K. W.:** Ach so, ja. Also, dass ein Handy auf einen Namen läuft, das kann ja sein. Aber wir können die Nutzung, wer wann was genutzt hat, nur noch so weit zurückverfolgen, wie die Daten eben gespeichert sind, sprich was auf dem Gerät selber noch recherchierbar ist, was wir wieder sichtbar machen können von gelöschten Daten und was im Rahmen einer Vorratsdatenspeicherung eben noch zur Verfügung steht. Und das ist eben nicht so weit zurückreichend.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das heißt, es gibt – was Sie festgestellt haben – keine Beziehungen zwischen B. und S. J. und dem Trio oder der Frau Zschäpe konkret?

**Z. K. W.:** Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich habe nur gesagt, mit der Telekommunikation haben wir jetzt – – Da haben wir keine Verbindung, die wir jetzt – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Aber andersrum: Gab es ein Verhältnis oder einen Kontakt zwischen J. und der Frau Zschäpe?

**Z. K. W.:** Das habe ich jetzt nicht präsent, wie das Verhältnis war. Das habe ich jetzt bei dem Thema „Baden-Württemberg-Bezüge über Telekommunikation“, ehrlich gesagt, nicht auf den Schirm bekommen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja gut, ich meine, der S. J. hat in Heilbronn gearbeitet – deswegen. Seine Frau hatte dieses Handy, das heißt, das hat die Frau Zschäpe gehabt. Insofern gibt es natürlich jetzt für uns, wenn wir das lesen, schon Bezüge.

**Z. K. W.:** Ja, das mag sein. Aber, wie gesagt, da kann ich Ihnen jetzt nicht weiterhelfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Okay. – Dann brauchen wir also zur Frage J. da so wieso nichts fragen, wenn Sie da im Detail auch nicht Bescheid wissen.

**Z. K. W.:** Genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Ausweislich der Akten wurde ein Handy im Wohnmobil gefunden, auf dessen Gerätespeicher eine Nummer von einer Frau aus Essingen unter dem Begriff „Eigene“ gespeichert war. Sind Sie da mal dem nachgegangen?

**Z. K. W.:** Ja. Das ist tatsächlich so, dass die zu einem bestimmten Zeitpunkt für einen Tag mal Anschlussinhaberin dieser Nummer war. Das erklärt sich aber darin, dass diese Rufnummer bereits über einen längeren Zeitraum nicht mehr vergeben war, dann als aktivierte SIM-Karte bei einem Neuvertrag für diese Dame zur Verfügung gestellt wurde, und die Dame hat sich noch im Laden dazu entschieden, eine Wunschruf-

nummer zu nehmen. Die wurde dann sofort nachaktiviert, und so kommt das, dass zunächst die eine Nummer gespeichert ist, mit der die Dame aber eigentlich – außer für die Aktivierung dieses Vertrags – nicht in Verbindung steht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da gab es ja die Endnummer 685 – haben Sie das noch im Kopf? – sowie eine weitere Endnummer mit der Endziffer 664, die auf dem Handy des Trios gespeichert war. War das jetzt genau ...

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... an dem Tag, dem 14.09. – –

**Z. K. W.:** 685, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja?

**Z. K. W.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War das jetzt nur an dem Tag gespeichert bei der Frau, nämlich am 14.09. – diesem Tag, den Sie angegeben haben –, oder waren die Endnummern weiter gespeichert? Und wer hatte sie denn dann, dass das Trio diese Endziffern gespeichert hat bei sich?

**Z. K. W.:** Ja, ich habe Ihnen ja jetzt nur erklärt, wie die Dame aus Baden-Württemberg ins Rennen kam.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja.

**Z. K. W.:** Vorher ist es so, dass dieses Handy aus dem Wohnmobil – das wird bei uns „mobil LG Wohnmobil“ genannt; das ist einfach die Arbeitsbezeichnung dafür – aktiviert wurde am 10. Februar 2010. Und zwar wurde das von einer Dame erworben – nach dem Vorgehen, wie ich das eben beschrieben haben –, die 20 € Gegenleistung dafür bekommen hat. Und sie hat dann einen Prepaidvertrag, eine Extrakarte der Telekom und dabei das LG-Telefon eben erworben für mutmaßlich Beate Zschäpe.

Als das Mobiltelefon nach dem Brand im Wohnmobil ausgewertet worden ist, hat man festgestellt, dass unter der Rubrik „Eigene Rufnummer“ der Eintrag „S. Handy“ auftaucht mit dieser Rufnummer, die auf 685 endet, von E-Plus. Wir konnten dann feststellen, dass diese Rufnummer eben von einer anderen Person aus Zwickau verwendet worden war. Der Vertrag endete am 17.02.2010. Und dann muss diese SIM-Karte – auf welchem Weg auch immer; wahrscheinlich ist sie einfach weggeworfen worden – auf einem nicht bekannten Wege in den Besitz von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe gelangt sein, in das Gerät eingelegt worden sein, sodass dann die Daten übertragen werden konnten auf das Mobiltelefon.

Also, es muss konkret diese SIM-Karte – das ergibt sich auch aus weiteren Einträgen – mit dieser Person S., die wir jetzt nicht näher benennen müssen, in Verbindung stehen, dass da ein Bündel an Daten übertragen worden ist.

Wir haben keine Beziehung zwischen Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe und diesen Personen. Das ist nur eine örtliche Übereinstimmung und eine zeitliche Überschneidung oder zumindest ähnliche Zeit der Aktivierung dieser LG-Karte und der Deaktivierung dieser E-Plus-Nummer.

Wenn man jetzt so eine SIM-Karte in ein altes Handy einlegt – das ist jetzt nicht so komfortabel wie heute, dass man dann sagt: „Wollen Sie das gern in Google übertragen, oder möchten Sie einzelne Dateien übertragen?“ –, konnte es passieren, dass die Daten einfach da waren, oder man hat zum falschen Moment den Haken gedrückt und dann ist das überspielt worden.

Aber Fakt ist, dass die SIM-Karte, die tatsächlich eingelegt war in der Auffindsituation, nicht identisch war mit dieser eigenen Rufnummer, wie dieser Eintrag benannt ist. Also, es ist nachvollziehbar, wo die Daten herkommen, es ist nachvollziehbar, dass es keine persönliche Beziehung gibt. Also, es muss auf einem nicht mehr klärbaren Weg diese SIM-Karte in den Besitz gelangt sein, eingelegt worden sein, und so müssen diese Daten übertragen worden sein, ja.

Letztlich, mit der Person aus Baden-Württemberg hat das dann nichts mehr zu tun, weil dann der Vertrag geendet hat. Dann ist monatelang Pause, und dann ist nur diese Nummer noch einmal, wie ich eben geschildert habe, zur Aktivierung wieder aufgerufen worden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Häffner.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wir haben keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Nein, danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum. – Auch nicht. Herr Weinmann. – Auch nicht. Gut. Dann haben wir jetzt keine weiteren Fragen mehr.

Dann darf ich mich bei Ihnen bedanken. Es kann ja sein, Sie müssen noch mal kommen. Sie sind ja ständiger Gast bei uns.

**Z. K. W.:** Gern. Es hat nicht wehgetan.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein. – Also, wir gehen davon aus, dass wir Sie jetzt nicht noch mal brauchen.

**Z. K. W.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sind aus dem Ausschuss entlassen. Vielen Dank, dass Sie da waren.

**Z. K. W.:** Ich danke auch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich bitten, die Frau Zeugin R. L. hereinzurufen.

**Zeugin R. L.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau L., kommen Sie bitte nach vorn. Sie werden ja von Herrn Professor Dr. B. begleitet.

**RA Dr. B.:** Grüß Gott!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wenn Sie links bitte Platz nehmen, Frau L. bitte in der Mitte.

Sie haben uns ja schon Ihren Wunsch geäußert, dass Sie während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse nicht wollen. Das haben wir der Presse schon mitgeteilt. – Ist so richtig?

**Z. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich Sie auf die Wahrheitspflicht und Möglichkeit der Vereidigung hinweisen. Sie müssen als Zeugin die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeugin vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

Sie haben das verstanden?

**Z. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung zu nennen.

**Z. R. L.:** R. L., Rechtsanwältin, 48 Jahre alt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und die Anschrift ist die Anschrift, wo Sie jetzt die Ladung erhalten haben?

**Z. R. L.:** Genau, Kanzleiadresse.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Genau. Gut. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben, oder wir können gleich mit der Befragung beginnen.

**Z. R. L.:** Ja, ich würde meinen Zeugenbeistand bitten, das zu erläutern.

**RA Dr. B.:** Herr Vorsitzender, wenn Sie gestatten: Ich habe meiner Mandantin nach reiflicher Besprechung der Angelegenheit geraten, hier von ihrem Recht gemäß 53 StPO Gebrauch zu machen.

Ich will das auch ganz kurz ausführen. Es gibt einen Beschluss des Amtsgerichts Stuttgart, der durch das Landgericht Stuttgart im Verfahren 1 Qs 80/17 – ich habe Ihnen was mitgebracht, gleich auch schriftlich – zunächst mal bestätigt wurde. Unter dem 06.04. habe ich gegen diesen Beschluss Gehörsrüge eingelegt nach 33 a StPO und nähere Ausführungen dazu gemacht, wieso wir der festen Überzeugung sind, dass der Ausgangsbeschluss des Amtsgerichts Stuttgart falsch war und wieso dadurch Frau Rechtsanwältin L. in ihren Grundrechten – insbesondere Artikel 12, aber auch 2 Grundgesetz – beeinträchtigt wird.

Lassen Sie mich ganz kurz dazu was sagen. Das Amtsgericht Stuttgart hat insbesondere die Reichweite der Berufsfreiheit in Form der freien Advokatur und des damit verbundenen Schweigerechts als Teil des Rechtsstaats nicht richtig – –

(Zuruf)

– Es ist nicht rechtskräftig, sonst wäre die Gehörsrüge ja nicht zulässig. Also, das können wir direkt insofern – – Ich sage auch noch eins: Das Landgericht hat bis heute noch nicht darüber entschieden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber das Urteil des Landgerichts ist rechtskräftig.

**RA Dr. B.:** Es ist die Gehörsrüge dagegen ein zulässiger Rechtsbehelf, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Ja.

**RA Dr. B.:** 33 a StPO. Das ist vor geraumer Zeit reingekommen. Die Gehörsrüge ist sogar auch Teil eines Verfassungsrechtswegs und in allen Verfahrensordnungen als weiterer Rechtsbehelf natürlich, wenn offensichtlich etwas verkannt worden ist im Instanzenzug, als solches hier, als zulässiges Rechtsmittel weiterhin gegeben, weil das rechtliche Gehör – das wird ja in diesem Hohen Haus auch bekannt sein – eines der höchsten Güter ist, was wir in einem Rechtsstaat auch zu vergegenwärtigen haben.

Ich habe deswegen meiner Mandantin hier auch gesagt, dass das Schweigerecht natürlich korrespondiert mit einer Schweigepflicht und sie sich ansonsten hier auch strafbar machen würde – –

(Der Vorsitzende spricht mit einer Mitarbeiterin.)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich höre zu. Entschuldigung.

**RA Dr. B.:** Ja, wenn ich wieder Ihre uneingeschränkte Aufmerksamkeit habe, werde ich fortfahren, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, haben Sie.

(Zuruf der Abg. Petra Häffner GRÜNE)

**RA Dr. B.:** Wie bitte?

(Z. R. L.: Wundere dich nicht, J.! Wundere dich nicht!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bitte, fahren Sie einfach fort, Herr Professor Dr. B.

**RA Dr. B.:** Und die Reichweite des 53 ist in dem Fall – das ergibt sich schon aus dem Protokoll der damaligen Vernehmung meiner Mandantin – nicht richtig eingeschätzt worden. Nämlich auf Seite 188 des Protokolls – das ist in der landgerichtlichen Akte Seite 12R – ist schon damals von Frau Rechtsanwältin L. ausgeführt worden, dass ihr Informant als Hilfsperson der Verteidigung fungiert hatte und damit eine Person ist, die selber hier auch bei Ihnen im Hohen Haus nach 53 a schweigen könnte.

Und von daher ist eigentlich schon eins offensichtlich: dass diesbezüglich natürlich überhaupt keine Rede davon sein kann, dass der 53 nicht inmitten ist, sondern dass wir es hier natürlich damit zu tun haben – was Frau Rechtsanwältin L. auch Ihnen gegenüber ja schon ausgeführt hat –, dass sie sich mit diesem Informanten gegenüber getroffen hat, und zwar immer mandatsbezogen anlässlich anderer Mandate.

Wenn das Amtsgericht ausführt, dass es kein Mandatsverhältnis zu diesem Informanten gibt, dann mag das richtig sein. Das bedarf es aber auch nicht. Wenn jemand als 53-aler StPO sozusagen fungiert, dann ist der Anwalt aber anwaltlich tätig. Und das hat Frau Rechtsanwältin L. ausgeführt, und das ist verkannt worden als solches.

Diese Treffen mit der Hilfsperson – lassen Sie es mich ganz einfach sagen –, die haben ja auch nicht aus Spaß stattgefunden, sondern anlässlich von verschiedenen Verfahren, die alle 129-a-StGB-Vorwürfe betrafen beim Oberlandesgericht Düsseldorf und immer mandatsbezogen waren. Und deswegen hat meine Mandantin – dazu habe ich ihr auch

geraten – hier einen umfassenden 53er und wird von ihrem Recht, zu schweigen, Gebrauch machen.

Ich kann Ihnen gern, Herr Vorsitzender, wenn Sie da Bedarf haben – – Ich habe Abschriften mitgebracht von dieser Gehörsrüge. Wenn Sie das hätten – – Ich habe vier Exemplare dabei. Ansonsten wird sicherlich noch Kopiermöglichkeit bestehen.

(RA Dr. B. übergibt mehrere Exemplare eines Schriftsatzes.)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Vielen Dank. – Wir werden uns natürlich nicht einmischen in den jetzt zum Gericht zu diskutierenden Sachverhalt, den Sie vorgebracht haben. Wir gehen nach wie vor davon aus, dass das Urteil des Landgerichts rechtskräftig ist am heutigen Tag, unabhängig von Ihrer Rüge. So ist es ja rechtlich. Wir nehmen jetzt Ihre Ausführungen zur Kenntnis. Das wird auch dem Ausschuss zur Kenntnis gebracht werden. Und dann muss der Ausschuss in nicht öffentlicher Sitzung entscheiden, was er dann macht aufgrund des weiterhin von Ihnen beanspruchten Auskunftsverweigerungsrechts.

**RA Dr. B.:** Vielleicht wäre eine Möglichkeit, Herr Vorsitzender – aber da sind Sie sicherlich der Berufenere –, auszusetzen die Befragung meiner Mandantin, solange möglicherweise das Landgericht noch nicht darüber entschieden hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, das muss der Ausschuss entscheiden.

**RA Dr. B.:** Ist klar. – Herr Vorsitzender, es gibt ja sonst das Problem, nicht? Wir haben ein Spannungsverhältnis zwischen der von Ihnen gern gesehenen Auskunftsspflicht und wenn meine Mandantin der folgen würde und das Landgericht hinterher anders entscheidet, dass meine Mandantin sich dann strafbar machen würde. Und das ist eben das Dilemma. Und deswegen kann ich meiner Mandantin, solange die Rechtsfrage durch die offene Gehörsrüge noch nicht entschieden ist, abschließend entschieden ist – genau genommen könnte man dann nachher sogar noch das Bundesverfassungsgericht anrufen mit dieser Problematik – – Solange das nicht entschieden ist, Herr Vorsitzender, ist natürlich das Problem, dass meine Mandantin sich nicht strafbar machen möchte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Aber klar ist, dass wir jetzt von der Rechtslage ausgehen, die Sie geschildert haben. Wir gehen von der Rechtslage aus, dass nach wie vor das Landgericht Stuttgart bisher Ihrer Mandantin kein Zeugnisverweigerungsrecht zuerkannt hat. Und der Ausschuss muss jetzt nachher – wir kommen sowieso in nicht öffentlicher Sitzung zusammen – dann entscheiden, was er mit dieser Sachlage zu tun gedenkt.

**RA Dr. B.:** Gut.

**Z. R. L.:** Gut.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sollen wir nicht jetzt eine nicht öffentliche Sitzung machen?)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir können darüber jetzt noch eine Diskussion führen, aber die ist eigentlich – –

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Nein, nein, eine nicht öffentliche Sitzung und dann wieder zurückkommen!)

**Z. R. L.:** Herr Vorsitzender, ich kann nur sagen, dass ich keine einzige Frage beantworten werde.

(Der Vorsitzende spricht mit einer Mitarbeiterin.)

– Herr Vorsitzender!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. R. L.:** Ich werde keine einzige Frage beantworten – wir können das schon vorwegnehmen –, egal, wie Sie in nicht öffentlicher Sitzung entscheiden. Ich werde keine einzige Frage beantworten, bis das Landgericht und anschließend das Bundesverfassungsgericht entschieden hat.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Genau, und der Europäische Gerichtshof!)

– Ja, genau. Das kann ich Ihnen nur schon mal sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Davon gehen wir ja aus.

**Z. R. L.:** Genau, und deshalb – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Insofern werden wir eine Entscheidung fällen.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte!)

Sie sind am heutigen Tage entlassen, ...

**Z. R. L.:** Vielen Dank.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... aber nicht aus dem Ausschuss entlassen.

**Z. R. L.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich will das ausdrücklich sagen. Und der Ausschuss muss aufgrund dessen, der Rechtskraft auch des bisherigen Urteils, eine Entscheidung fällen.

**Z. R. L.:** Gut. Vielen Dank.

**RA Dr. B.:** Ich danke Ihnen. – Wiederschauen!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, darf ich noch mal einfach geschwind fragen: Sie würden jede Frage – ich könnte jetzt ein paar Fragen stellen – immer im Hinblick auf Ihren Antrag ablehnen ...

**Z. R. L.:** Ja, genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... und keine Frage beantworten?

**RA Dr. B.:** Und zwar aus folgendem Grund – das habe ich meiner Mandantin auch gesagt –: Es gibt keine partielle Ausnahme von der Schweigeverpflichtung meiner Mandantin. Deswegen wird sie vollumfänglich derzeit keine Antworten geben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Wir warten ab, was das Landgericht sagt. Unabhängig davon können wir schon eine eigene Entscheidung fällen.

**RA Dr. B.:** Danke. Wiederschauen!

(Der Vorsitzende spricht mit einer Mitarbeiterin. – Z. R. L. und RA Dr. B. wollen den Sitzungssaal verlassen.)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie noch geschwind dableiben? Ich muss Sie noch auf etwas hinweisen.

Zur Fairness gehört noch, dass wir bisher davon ausgehen – weil wir ja auch im Vorfeld schon über den Fall diskutiert haben –, dass wir auch nach Ihrem Vorbringen nicht davon ausgehen, dass Ihre Zeugin ein Aussageverweigerungsrecht hat – auch heute nicht; der Ausschuss geht nicht davon aus –, und insofern natürlich die Zeugin – ich will bloß darauf hinweisen – auch mit irgendwelchen Zwangsmitteln zu rechnen hätte.

**RA Dr. B.:** Herr Vorsitzender, ad 1: Es ist nicht meine Zeugin, sondern meine Mandantin.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Entschuldigung, ja.

**RA Dr. B.:** Es ist Ihre Zeugin. Das ad 1. Ad 2 ist mir das durchaus bewusst. Auf der anderen Seite sollten Sie eins bedenken: Bevor Ihnen etwas zusouffliert wird, sollten Sie auch das rechtliche Gehör ernst nehmen und vielleicht das zur Kenntnis nehmen, was wir ausgeführt haben. – Ich danke Ihnen ganz herzlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, natürlich. Das machen wir selbstverständlich, Herr Professor.

**RA Dr. B.:** Alles klar. Wiederschauen!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wiedersehen! – Ich würde die Ausschussmitglieder bitten, dass wir jetzt nur eine ganz kurze Obleuterunde – vielleicht von 15, 20 Minuten – im Bolz-Saal machen, weil wir noch eine riesige Tagesordnung abzuarbeiten haben. Zur anschließenden nicht öffentlichen Sitzung trifft sich der Ausschuss dann im Moser-Saal.

(Schluss des öffentlichen Teils: 16:50 Uhr)

– folgt nicht öffentlicher Teil –



**Teil VII – nicht öffentlich**

